Herner Anzeiger

Druck u. Verlag: Koethers & Röttsches, Herne, Bebelstr. 8, neben der Hauptpost. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis halbmonatl. Mk. 1.08, monatl. Mk. 2.15, frei ins Haus gebracht. / Postscheckkonto: Dortmund 1907. / Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Leo Reiners, für den Anzeigen- u. Reklameteil: Carl Bartels in Herne.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Sodinger Anzeiger / Gerther Anzeiger

Kostenlose Unfallunterstützung von Mk. 250.— bei tödlichem Berufsunfall nach Maßgabe besonderer Bedingungen, die in unserer Geschäftsstelle erhältlich sind.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe lokal 7 Pfg., auswärts 8 Pfg., Arbeits- und Wohnungsmarkt 6 Pfg. 1 mm Raumhöhe, im Reklameteil 30 Pfg. Der auf die Inserate eingeräumte Nachlaß oder Kassakonto wird bei Konkursen und gerichtlicher Klage hinfällig. / Fernsprech-Anschluß: Sammel-Nummer 52541 / Telegramm-Adresse: Anzeiger Herne.

Nr. 39 (Erstes Blatt) — Mittwoch, den 15. Februar 1933 — 28. Jahrgang

Im Zeichen des „Systems" von heute

Die Vorgänge im Ueberwachungsausschuß / Das letzte parlamentarische Instrument lahmgelegt
Sachlich-praktische Volksarbeit ausgeschlossen

Die Sprengung des Ueberwachungsausschusses durch die Nationalsozialisten hat dazu geführt, daß jetzt überhaupt keine Vertretung des Volkes mehr vorhanden ist, um die Tätigkeit der Exekutivmacht zu überwachen. Der unerhörte Vorgang hat den Vorsitzenden der Deutschen Zentrumspartei, Prälat Dr. Kaas, veranlaßt, im geschäftsführenden Vorstand der Zentrumspartei, der am Dienstag in Berlin tagte, folgende Erklärung abzugeben:

„Ich habe gehört, daß die Absicht bestand, seitens des Vorsitzenden des Ausschusses in einem Nachruf der Todesopfer von Neunkirchen zu gedenken, und daß die Zentrumsvertreter einen Antrag vorbereitet hatten, worin die Reichsregierung ersucht wurde, alles, was in ihren Kräften steht, zu tun, damit die Not der durch das furchtbare Unglück so schwer betroffenen Bevölkerung gelindert würde. Die ruhige Erledigung dieser allen Deutschen sicherlich gemeinsamen Angelegenheit ist durch gewalttätiges Vorgehen gestört worden. Ich stelle fest, daß infolge der haßerfüllten Methoden, die zum Durchbruch gekommen sind, es nicht einmal mehr möglich ist, sich über Gräbern von verunglückten Brüdern die Hand zu reichen. Wohin sind wir im deutschen Volke gekommen, wenn der Haß noch nicht einmal zu schwinden vermag angesichts eines so erschütternden Unglücks, das unsere deutschen Brüder an der Saar getroffen hat. Es bleibt mir nur übrig, meinem tiefsten Bedauern Ausdruck zu geben. **Die Vertreter der Zentrumspartei haben an diesen Vorgängen keine Schuld. Unsere Freunde im Lande wie die ganze Saarbevölkerung mögen wissen, daß wir bereit waren, mit allen, die guten Willens waren, gemeinsam zu handeln. Was wir gewollt und was im Ausschluß nicht gelang, wird auf anderem Wege ganz selbstverständlich weiter verfolgt werden.**"

Ueber die Vorgänge wie über die Proteste gegen das unparlamentarische Verhalten der NSDAP. berichten wir gesondert. Wie wir erfahren, beabsichtigt der Vorsitzende des Ausschusses, den Reichspräsidenten von Hindenburg unmittelbar um Schutz gegen die Gewalttätigkeiten der Nationalsozialisten im Ausschuß anzurufen. Durch die erneute Sprengung des Ausschusses ist die Untersuchung des Osthilfeskandals und die Beratung von Zentrumsanträgen, die wir weiter unten mitteilen, unmöglich gemacht worden.

*

Zu einem Empfang, den Vizekanzler von Papen der saarländischen Presse in Saarbrücken gab, waren die Vertreter der saarländischen Zentrumspresse nicht erschienen. Zur Begründung des Nichterscheinens der Zentrumspresse wird in einer längeren Erklärung darauf hingewiesen, daß der weitaus größte Teil der saarländischen Bevölkerung mit ganz großem Befremden von den zahlreichen Ministerreden Kenntnis genommen habe, in dem jeder als nicht national bezeichnet wurde, der sich nicht zur schwarz-weiß-roten Front bekennt. Die schwarz-weißrote Front habe bei den letzten Wahlen im Saargebiet insgesamt 12,4 Prozent der Gesamtstimmen aufgebracht. Gerade der Saarländer, der also in seiner überwiegenden Mehrheit sich zu anderen Parteien als den Nationalsozialisten und Deutschnationalen bekenne, habe in den vergangenen Jahren durch Wiederaufbauarbeit seine nationale Haltung bewiesen. Man könne es sich an der Saar nicht gefallen lassen, immer wieder von den zur Zeit herrschenden Kreisen verdächtigt zu werden. Das Nichterscheinen der Zentrumspresse bei Papen sollte diesem Protest deutlich Ausdruck geben.

Ueberwachungsausschuß erneut aufgeflogen

Berlin, 14. Febr. 1933.

Unter Beteiligung der Vertreter aller Parteien trat der **Reichstagsausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung** unter dem Vorsitz des Abg. Loebe am Dienstagmittag wieder zusammen. Als Loebe die Sitzung für eröffnet erklärte, **setzte bei den Nationalsozialisten tosender Lärm ein, der minutenlang andauerte. Loebe gelang es nicht, eine Erklärung vor dem Ausschuß abzugeben.**

Abg. Dr. Frank II (Nat.-Soz.) erhob sich darauf von seinem Platz, um eine Erklärung abzugeben. Dr. Frank begab sich dann zu dem Platz des Vorsitzenden Loebe und

verdrängte diesen von seinem Platz,

um selbst den Vorsitz des Ausschusses zu übernehmen. Die Vertreter der Sozialdemokraten und Kommunisten verließen darauf den Saal.

Abg. Dr. Frank eröffnete darauf nochmals die Sitzung, und zwar mit einem Nachruf für die Opfer der Katastrophe von Neunkirchen. Dann erklärte er die Sitzung des Ausschusses zum Zeichen der Trauer für geschlossen.

Die Sozialdemokraten und Kommunisten wurden, als sie den Saal verließen, von den Nationalsozialisten beschimpft. Der volksparteiliche Abg. Morath, der sich gleichfalls der Ausgangstür genähert hatte und eine Zigarre rauchte, wurde von einem nationalsozialistischen Abgeordneten tätlich angegriffen. Er erhielt einen Faustschlag in den Rücken. Als er sich das energisch verbat, wurde er von den Nationalsozialisten aus dem Saal gedrängt.

Unter allgemeiner Unruhe gingen die Ausschußmitglieder auseinander.

*

Im Anschluß an die Sitzung des Ueberwachungsausschusses hielten die Vertreter der Sozialdemokraten mit den Vertretern der Mittelparteien eine Sonderbesprechung ab, um zu den Vorgängen im Ausschuß Stellung zu nehmen und über das weitere Vorgehen zu beschließen. Der volksparteiliche Abg. Morath, der im Ausschuß tätlich angegriffen worden ist, hat sich sofort mit dem Parteiführer Dingelden in Verbindung gesetzt, um auf diesem Wege eine parteiamtliche Beschwerde beim Reichstagspräsidenten vorbringen zu lassen.

*

Der Tatangriff auf Morath

Ueber den Angriff auf den volksparteilichen Abg. Morath im Ueberwachungsausschuß des Reichstages hört ein Büro noch folgende Einzelheiten: Als der große Lärm der Nationalsozialisten im Ausschuß einsetzte, hatte der Abg. Morath die Absicht, den Saal zu verlassen. Er hatte sich aber kaum von seinem Platz erhoben, als er merkte, daß es sich um eine Trauerkundgebung für die Opfer von Neunkirchen handelte. Er ist dann stehen geblieben und hat sich erst, als der stellvertretende Vorsitzende Frank die Sitzung schloß, zum Ausgang begeben. An der Tür erhielt er dann plötzlich einen Schlag in den Rücken. Er drehte sich um und bekam einen zweiten Schlag ins Gesicht. Der Angreifer war der nationalsozialistische Abg. Streicher. Morath verwahrte sich gegen diesen Angriff. Er legt Wert auf die Feststellung, daß er nicht etwa mit den Sozialdemokraten und Kommunisten die Sitzung verlassen wollte, sondern daß er sich erst zum Ausgang begeben hat, nachdem der stellvertretende Vorsitzende Dr. Frank die Sitzung geschlossen hatte.

Erklärungen der Fraktionen

Das Zentrum

Berlin, 14. Febr. Wie ein Nachrichtenbüro erfährt, hat sich für die Mitglieder des Zentrums Abg. Wegmann mit einem Schreiben an den Reichstagspräsidenten Goering gewandt und ihn unter **Hinweis auf seine verfassungs- und geschäftsordnungsmäßigen Pflichten** in dringender Form ersucht, **dem Ausschuß die Ausübung seiner verfassungsmäßigen Rechte zu ermöglichen.** In Zentrumskreisen wird weiter zu den Vorgängen im Ausschuß erklärt, daß durch die erneute Sprengung des Ausschusses die Untersuchung des Osthilfeskandals und wichtiger Zentrumsanträge unmöglich gemacht sei. Es scheine, als ob die Nationalsozialisten eine weitere Behandlung der Osthilfe nicht wünschten.

Bayerische Volkspartei

Berlin, 14. Febr. Wie ein Nachrichtenbüro meldet, hat der Vertreter der BVP. im Ueberwachungsausschuß des Reichstages, Abg. Dr. Pfleger, schriftlich beim Reichstagspräsidenten Protest wegen der Vorgänge in der Dienstagsitzung des Ausschusses erhoben. Dr. Pfleger spricht in dem Schreiben an den Reichstagspräsidenten sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß seitens des Reichstagspräsidenten seit der letzten Ausschußsitzung keine Schritte unternommen worden seien, um die zwischen den Mitgliedern der NSDAP. und dem Ausschußvorsitzenden Loebe bestehenden persönlichen Differenzen zu überwinden und eine reibungslose Tätigkeit des Ausschusses zu gewährleisten.

Sozialdemokratie

Berlin, 14. Febr. Die sozialdemokratischen Mitglieder des Ueberwachungsausschusses des Reichstages veröffentlichen folgende Erklärung:

„Die nationalsozialistischen Mitglieder des Ueberwachungsausschusses haben bereits am 7. Februar 1933 eine Sitzung des Ueberwachungsausschusses durch gewaltsame Störungen verhindert. Der Vorsitzende des Ausschusses hat daraufhin den Reichstagspräsidenten ersucht, auf Grund seiner präsidialen Befugnisse die weitere Tätigkeit des Ausschusses zu ermöglichen. Trotzdem haben heute die nationalsozialistischen Mitglieder des Ueberwachungsausschusses die ordnungsmäßig einberufene Sitzung abermals unter Anwendung von körperlicher Gewalt gegen den Vorsitzenden des Ausschusses und tätlichen Angriffen gegen den Abg. Morath von der Deutschen Volkspartei gesprengt. Diese Handlungsweise stellt das Verbrechen nach §§ 105, 106 des Reichsstrafgesetzbuches dar. Wir stellen fest, daß der Herr Reichstagspräsident, obwohl er von den Drohungen der nationalsozialistischen Ausschußmitglieder, alle künftigen Sitzungen des Ausschusses gewaltsam zu verhindern, in Kenntnis gesetzt war, nichts zum Schutze des Ausschusses getan hat."

Am Schluß der Erklärung wird festgestellt, daß durch diese Vorgänge das verfassungsmäßige Recht des Ausschusses, die Rechte der Volksvertretung zu wahren, nicht mehr gewährleistet sei und der Vorwurf des Verfassungsbruches erhoben.

Die Kommunisten

Berlin, 14. Febr. Die kommunistischen Mitglieder des Ueberwachungsausschusses des Reichstages wenden sich in einer Erklärung scharf gegen die zweimalige Sprengungen der Sitzungen des Ausschusses durch die Nationalsozialisten. In der Beratung der Fraktionsvorsitzenden, so heißt es in der Erklärung weiter, beantragte der Vertreter der kommunistischen Fraktion die Fortsetzung der Beratungen des Ausschusses unter Ausschaltung der Nationalsozialisten, um unter allen Umständen die Beratung der für die Werktätigen lebenswichtigen Fragen zu ermöglichen.

Gruppen des Kampfbundes und des Reichsbanners sollten zum Schutze der Beratungen herangezogen werden. Dieser Vorschlag wurde jedoch abgelehnt.

Protest der DVP.

Berlin, 14. Febr. Der Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. Dingelden, hat nach Bekanntwerden der Vorgänge im Ueberwachungsausschuß des Reichstages sofort beim Reichstagspräsidenten Goering und beim Vorsitzenden der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion, dem Reichsinnenminister Dr. Frick, telegraphisch schärfsten Einspruch erhoben und volle Genugtuung verlangt.

*

Zentrumsanträge im Ueberwachungs-Ausschuß

Die Mitglieder der Zentrumsfraktion hatten für die Dienstagsitzung des Ueberwachungsausschusses eine Reihe neuer Anträge eingebracht. Der erste Antrag beschäftigt sich mit der

Katastrophe in Neunkirchen

und ersucht die Reichsregierung, alles zu tun, um die Not der durch das furchtbare Unglück in Neunkirchen schwer getroffenen Bevölkerung zu lindern. Insbesondere sollen Mittel in einem Ausmaß bereit gestellt werden, daß sie im Verhältnis zu der Größe des Unglücks stehen.

Ein zweiter Antrag des Zentrums verlangt **die Aufhebung der Verordnung des Reichspräsidenten zur Herstellung geordneter**

Regierungsverhältnisse in Preußen.

Ein dritter Antrag ersucht die Reichsregierung, angesichts der die **Versammlungs- und Pressefreiheit stark einschränkenden Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes unbedingt dafür zu sorgen, daß die Wahlfreiheit für alle Deutschen gesichert sei.** Die Reichsregierung soll peinlichst darüber wachen, daß bei der Durchführung und Handhabung dieser Notverordnung durch die Landesregierungen alle Bevölkerungskreise **ohne Unterschied der Parteien und Konfessionen in allen deutschen Ländern das Gefühl gleichen Rechts und gleichen Schutzes haben.**

Ein letzter Antrag wünscht, daß der **Mißbrauch des Rundfunks für einseitig parteipolitische Zwecke sofort abgestellt werde.**

Reichs- und Landesliste der Zentrumspartei

Berlin, 14. Febr. 1933.

Der geschäftsführende Vorstand der Zentrumspartei hielt heute hier eine Sitzung ab, die hauptsächlich der Aufstellung der Reichsliste für die Reichstagswahlen galt.

Auf der Reichsliste

stehen folgende Kandidaten:

1. **Dr. Brüning,**
2. **Prälat Dr. Kaas, Trier;**
3. **Stegerwald;**
4. **Vizepräsident Esser, Euskirchen;**
5. **Dr. Hermes, Berlin;**
6. **Dr. Hackelsberger, Oefflingen (Baden).**

Diese sechs Kandidaten werden auch in Wahlkreisen aufgestellt und werden ein Mandat auf einer Wahlkreisliste annehmen. Die eigentliche Reichsliste beginnt daher mit der folgenden Nummer:

7. Dr. Josef Wirth, Berlin;
8. Dr. Florian Klöckner, Dortmund-Lüttringhausen;
9. Hofmann, Ludwigshafen;
10. Frl. Peerenboom, Düsseldorf;
11. Gewerkschaftssekretär Kuhnen, Saarbrücken;
12. Verbandssekretär Winkler, Köln;
13. Generalsekretär Dr. Bockel, Berlin;
14. Dr. Hoff, Vorsitzender des Sparerbundes, Berlin.

Dr. Hoff ist Katholik. Er hatte bereits früher ein Mandat und gehörte der Deutschen Volkspartei an.

15. Landwirt Steves-Mellentin;
16. Drogist Päzold, Berlin;
17. Frau Burkhart, Berlin;
18. Wagenbaumeister Hecker, Düsseldorf;
19. Gewerkschaftssekretär Kabus, Breslau;
20. Landwirt Schulte-Uhlenbruck, Recklinghausen;

Bei der letzten Reichstagswahl wurden die ersten acht Kandidaten der Reichsliste gewählt.

Der Parteivorstand hat auch

die Landesliste für die Wahlen zum Landtag

aufgestellt. Die Liste umfaßt insgesamt 20 Namen:

1. Universitätsprof. Dr. Lauscher, Bonn;
2. Universitätsprof. Dr. Peters, Berlin;
3. Frau Oberstudienrätin Wronka, Allenstein;
4. Gewerkschaftssekretär Hillenbrandt, Saarbrücken;
5. Vorsitzender der Christlichen Gewerkschaften Otte;
6. Direktor der Deutschen Bauernschaft Lübke, Berlin;
7. Bleibt vorläufig offen, da ein Abkommen mit der früheren Preußischen Wirtschaftspartei getroffen ist, die unter der Bezeichnung Preußischer Mittelstand und Sparer eigne Liste aufgestellt. Die auf dieser Liste gesammelten Stimmen sollen der Landesliste der Zentrumspartei zugeführt werden. Für den Fall, daß diese Stimmen 50 000 — das ist die Zahl für die Erlangung eines Mandats — erreichen, soll die 7. Stelle der preußischen Landesliste der Zentrumspartei mit einer von der früheren Wirtschaftspartei in Vorschlag zu bringenden Persönlichkeit besetzt werden.
8. Regierungspräsident Stieler, Aachen;
9. Brauereibesitzer Dr. Cremer, Dortmund;
10. Geschäftsführer des Verbandes der deutschen Techniker, Breddemann, Essen;
11. Landwirt Steves-Mellentin;
12. Frau Heßberger, Berlin;
13. Obermeister Köpfer, Unterberger-Breslau;
14. Arbeitersekretär Blum, Oberhausen.

Bei der letzten Landtagswahl entfielen auf die Landesliste des Zentrums fünf Mandate.

Bankenmoratorium in Michigan

Ford beschwört im Industriezentrum der USA. eine Bankenkrise herauf

Detroit, 14. Februar 1933.

Der Gouverneur hat wegen „außergewöhnlicher Finanzverhältnisse" für den Staat Michigan acht Bankfeiertage verhängt, während deren alle Banken, Treuhandgesellschaften und andere Finanzinstitute für geschäftliche Transaktionen geschlossen sind. In seiner Proklamation weist der Gouverneur darauf hin, daß sich die Entwicklung durch die „überraschende" Geschäftslage der Union Guardian Trust Company" überstürzt habe.

Zu der Moratoriumsverkündung ist ergänzend zu melden, daß der Ford-Konzern anscheinend den Banken unterlegen ist. Die Union Guardin Trust Co. wurde seit Anfang 1932 von Ford kontrolliert. Sie bildete das Rückgrat des Bankwesens im Staat Michigan. In den letzten Wochen geriet die Bank in Schwierigkeiten. Seit Samstag fanden ununterbrochen Konferenzen statt, an denen Mitglieder der Federal Reserve Banken, Vertreter des Ford-Konzerns und des Konkurrenten von Ford, Walter P. Chrysler (!), teilnahmen. Als nach Abschluß der Konferenzen am Dienstagfrüh kein anderer Ausweg mehr blieb, unterzeichnete der Gouverneur den Moratoriumserlaß.

Der mit der Verkündung des Bankenmoratoriums im Staate Michigan offenbar gewordene Bankzusammenbruch zieht weitere Kreise. Von dem Moratorium werden wenigstens 500 örtliche Banken mit einem Gesamtkapital von 5 Milliarden Mark betroffen.

Neuyork, 14. Febr. Der Bankenzusammenbruch in Michigan, dem größten Industriestaate der Vereinigten Staaten, erweist sich als ein Ereignis von größter wirtschaftlicher Tragweite. In Washington traten unter Vorsitz Hoovers und des Handelssekretärs Mills der Gouverneur der Federal Reservebank, Harrison, und Eugene Meyer, der Direktor des Federal Reserve Board, zusammen, um zu beraten, wie der völlige Zusammenbruch des Bankensystems von Michigan zu verhindern ist. Das Schatzamt, das Federal Reserve Board und die Finance Reconstruction Corporation sollen zu diesem Zweck zusammenarbeiten. In Detroit herrscht

im Geldverkehr völliger Wirrwarr.

In ganz Michigan hat die Bevölkerung zwar noch bis zum Wochenende Kleingeld. Die Annahme von Schecks wird aber allgemein verweigert. In den Theatern Kinos und Restaurants häufen sich große Summen an. Ein großes Aufgebot von Polizei bewacht daher die Kassen der Banken und Theater. Die Federal Reservebank in Chikago sandte unter großer Bedeckung durch Detektive für 20 Millionen Dollar Gold nach Detroit. Die Staatskasse in Detroit und die Stadtkasse waren am Mittwoch nicht in der Lage, die fälligen Löhne und Gehälter zu zahlen. Außer im nördlichen Stadtteil haben in Michigan sämtliche Banken geschlossen. Der Gouverneur von Michigan gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Bundesregierung das Bankensystem des Staates Michigan retten werde. Auf Grund des Finanzrekonstruktionsakts waren 308 Banken und Sparkassen in Michigan gestützt worden. Der Zusammenbruch der Banken in Detroit ist, wie jetzt bekannt wird, darauf zurückzuführen, daß Ford sich weigerte, weitere Kredite von der Finance Reconstruction aufnehmen zu lassen, um die Union Guardian-Bank zu retten. Die anderen Großkunden der Bank, darunter die General Motors und die Chrysler, hatten im Gegensatz zu Ford die Aufnahme weiterer Kredite gebilligt. Ford zog jedoch seine Guthaben in Höhe von 7½ Millionen Dollar zurück. Das hat einschlagend zur Zahlungseinstellung geführt. Gleichzeitig mit den Banken erklärten die Gas-, Licht, Elektrizitäts- und Telephongesellschaften ein achttägiges Moratorium. An allen Börsen waren scharfe Kursabschläge zu verzeichnen.

Länderkonferenz und Reichsrat

Berlin, 14. Febr. Wie ein Nachrichtenbüro erfährt, findet am Mittwoch auf Grund einer gemeinsamen Vereinbarung eine Konferenz der Minister bzw. Staatspräsidenten der süddeutschen Länder einschließlich der Länder Sachsen und Thüringen und der Hansestädte statt. Thema der Besprechung ist die Stellungnahme der Länder im Reichsrat.

Die neuen preußischen Reichsratsbevollmächtigten

Zu preußischen Bevollmächtigten für den Reichsrat sind ernannt worden:

für das Staatsministerium: Reichskommissar v. Papen;
für das Finanzministerium: Reichskommissar Dr. Popitz;
für das Wirtschafts- und Landwirtschaftsministerium: Reichskommissar Hugenberg;
für das Innenministerium: Reichskommissar Goering;
für das Kultusministerium: Reichskommissar Rust;

Zu stellvertretenden Bevollmächtigten

sind ernannt worden:

für das Staatsministerium: Ministerialdirektor Landfried, Ministerialdirektor Neumann, Ministerialdirektor Dr. Schütze;
für das Innenministerium: Staatssekretär v. Bismarck, Ministerialdirektor Müssemeier, Ministerialrat Dr. Krauthausen, Ministerialrat Bracht, Hauptmann a. D. Körner;
für das Landwirtschaftsministerium: Staatssekretär Wiskott, Oberlandforstmeister Borggreve, Ministerialdirektor Niermann, Ministerialrat Narten;
für das Kultusministerium: Ministerialdirektor Ballenstiner, Ministerialdirigent Rothstein, Ministerialrat Zmig.

Die bisherigen stellvertretenden Bevollmächtigten für den Reichsrat: Nobis, Landfried, Schütze und Neumann, sind zu solchen im Hauptamt ernannt worden. Gleichfalls zu stellvertretenden Bevollmächtigten im Hauptamt sind Ministerialdirektor Dr. Hog vom Finanzministerium und Hauptmann a. D. Körner vom Innenministerium ernannt worden.

Der Präsident der lippischen Landesregierung, Dr. Krappe, ist zum lippischen Bevollmächtigten für den Reichsrat ernannt worden.

Bayern zur Einberufung des Reichsrates

München, 14. Febr. Die Einberufung des Reichsrates ist der bayerischen Staatsregierung völlig überraschend gekommen. Die „Münchener Zeitung" schreibt, es sei selbstverständlich, daß sich Bayern unmöglich mit einer Institutionierung der preußischen Reichsratsstimmen durch die kommissarische Regierung des Reiches ohne die allerschärfste Verwahrung abfinden könne und dürfe, wenn nicht das ganze Verhältnis des Reiches zu den Ländern vorher geklärt und geordnet werde. Auch diejenigen Kreise, die unter der Regierung Papen von der Möglichkeit einer Verständigung überzeugt gewesen seien, hätten heute Zweifel, ob gewisse treibende Kräfte innerhalb der heutigen Reichsregierung eine föderalistische Verständigung des Reiches mit den Ländern wollten. Vorläufig könne man nur hoffen, daß die Besprechungen zwischen ausschlaggebenden Persönlichkeiten des Reiches und Bayerns, die erneut aufgenommen werden sollten, einen Weg zum Heil des Reiches und zum Heil Bayerns finden ließen.

Papen deutschnational

□ **München, 14. Febr.** Vizekanzler von Papen hat die Spitzenkandidatur der Deutschnationalen Volkspartei in Süd-Bayern angenommen und in einem Schreiben an die Parteileitung darauf hingewiesen, daß die deutschen Länder und die in ihnen lebendigen eigenstaatlichen Kräfte unentbehrlich seien für die Lösung der deutschen Zukunftsaufgaben.

Zur Auflösung der Kommunalvertretungen

Ein Runderlaß des Reichskommissariats

☆ **Berlin, 14. Febr. 1933.**

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Kommissar des Reichs für das Preußische Innenministerium durch einen Runderlaß Bestimmungen zur Auflösung der Gemeindevertretungen erlassen, die im wesentlichen folgendes besagen:

Da die Vertretungskörperschaften mit dem Zeitpunkt der Auflösung beseitigt sind, kann eine Zusammenberufung nach dem genannten Zeitpunkt und eine Beschlußfassung der aufgelösten Vertretungskörperschaften nicht mehr in Betracht kommen. Das gleiche gilt für die Zusammenberufung und Beschlußfassung von vorberatenden Kommissionen und Kontrollausschüssen der Vertretungskörperschaften.

Nach der Mehrzahl der Gemeindeverfassungsgesetze beschließen an Stelle der aufgelösten Vertretungskörperschaften bis zur Einführung der neugewählten Mitglieder

die Beschlußbehörden.

Bis zur Einführung der neuen Mitglieder der Vertretungskörperschaften werden die Beschlußbehörden oder die von den Aufsichtsbehörden zu bestellenden Kommissare sich darauf zu beschränken haben, diejenigen Beschlüsse der Vertretungskörperschaften zu ersetzen, die infolge ihrer Dringlichkeit einen Aufschub unter keinen Umständen dulden.

Durch die Auflösung der Vertretungskörperschaften ist

die Zusammensetzung der Gemeindevorstände

zunächst nicht berührt worden. Ebenso bleiben die Mitglieder der Kreisausschüsse und der Kreiskommissionen solange im Amte, bis die neuen Kreistage die erforderlichen Neuwahlen vollzogen haben und die Nachfolger eingetreten sind. Das gleiche gilt für die Mitglieder des Provinzialausschusses und der Provinzialkommissionen. Ebenso bleiben die Kreisdeputierten und der Amtsvorsteher weiter im Amte. Ihre Wahlzeit wird durch die Auflösung der Kreistage nicht berührt. Auch die aus den Gemeindevertretern und den stimmfähigen Bürgern gewählten Deputationsmitglieder bleiben bis zur Neuwahl im Amte.

Gemäß der Mustersatzung für Sparkassen bleiben die Mitglieder der Sparkassenvorstände nach Ablauf der Zeit, für deren Dauer sie gewählt oder bestellt sind, bis zum Eintritt der neuen Mitglieder in Tätigkeit.

Kammersieg Daladiers

Die Finanzvorlage mit großer Mehrheit angenommen

)(**Paris, 13. Febr. 1933.**

Nach 37½stündiger Sitzung hat die Kammer die Finanzvorlage der Regierung um 23,20 Uhr **mit 356 gegen 215 Stimmen angenommen,** nachdem die Regierung Daladier die Vertrauensfrage gestellt hatte. Nach dieser Höchstleistung hat die Kammer sich auf Freitag 15 Uhr vertagt.

Zum Schluß der Aussprache über die Finanzvorlage erklärte Herriot namens der Mehrheit, daß sie die Verantwortung für die nicht zu umgehenden Maßnahmen bewußt übernehme. Diese Mehrheit habe in acht Monaten den Haushalt immerhin um etwa neun Milliarden entlastet. Der sozialistische Abgeordnete Renaudel unterstrich, **daß die Sozialisten für die Finanzvorlage stimmten, um Schlimmeres zu vermeiden.**

Die Kürzung der Militärkredite.

Sehr aufschlußreich war die Aussprache über die Kürzung der Militärkredite. Der Berichterstatter des Heeresausschusses, Stern, erklärte, daß die Kürzungen **nur im Rahmen eines internationalen Planes** möglich seien. Der Vorsitzende des Heeresausschusses, Fabry, bekämpfte mit Nachdruck die Kürzung der Militärkredite. Der Wiederaufbau des deutschen Heeres, die Machtergreifung durch Hitler, verschiedene Ereignisse in Ungarn und schließlich die paradoxe Lage in Genf seien Gefahren. Parlamente würden nie einem Kriege zustimmen, aber in zwei Ländern, deren Namen er nicht nennen wolle, gebe es zur Zeit ein Persönlichkeitsregime. Gleichzeitig rüsteten diese Länder auf. Ein Gewaltstreich sei also möglich. Diese Gefahr könne abgewandt werden, wenn der Völkerbund eine genügende Kontrolle einführen würde.

Schwierigkeiten im Senat.

Die von der Kammer verabschiedeten Finanzgesetze werden am Freitag im Plenum des Senats zur Beratung gelangen. Allgemein nimmt man an, daß der Senat Aenderungen vornimmt, sodaß der Entwurf nochmals zur Beratung an die Kammer zurückgehen muß. Die zu erwartenden Abänderungen dürften sich vor allem auf die Krisensteuer beziehen, deren gerechtere Verteilung die Mehrheit des Senates jedenfalls fordern wird. Infolgedessen dürften sich Schwierigkeiten innerhalb der Regierungsmehrheit ergeben, die erst überwunden werden müssen, wenn ein Ausgleich zwischen Kammer und Senat zustande kommen soll.

*

Daladier über die Heeresreform

Ministerpräsident und Kriegsminister Daladier erwiderte zunächst, daß ein Dekret über die Reorganisierung des Heeres bereits dem Budgetminister unterbreitet sei. Die heute von der Regierung geforderten Kürzungen an den Militärausgaben würden die nationale Verteidigung in keiner Weise gefährden. Alle französischen Republikaner seien darüber einig, daß

die nationalen Interessen gesichert

werden müßten und keine Schwächung duldeten. Frankreich dürfe aber keine Isolierungspolitik treiben, und selbst wenn es Opfer bringen sollte, müsse es sich allen friedfertigen Demokraten anschließen. Ohne Furcht und ohne Panik müsse Frankreich den Ereignissen ins Gesicht schauen. Es dürfe aber nicht vergessen, daß es **dreimal während eines Jahrhunderts überfallen** worden sei. Er als Kriegsminister fordere nichts, wodurch wesentliche Teile des Heeres beeinträchtigt werden könnten. Er taste die vitale Kraft der Armee nicht an. Die Stärke der Armee werde umso größer sein, je mehr sie sich die Lehren des Krieges auf dem

Gebiete der Motorisierung und Fortifikation

nutzbar mache. Die organische Heeresreform werde rechtzeitig vorgelegt werden. Sie beruhe auf dem Gedanken, daß eine Reduzierung des Materials **nur parallel mit der industriellen Mobilisierung** erfolgen könne. Wenn das restlos durchgeführt werde, werde Frankreich die Gewißheit besitzen, endgültig gesichert zu sein.

„Die Sicherheit Frankreichs ist unsere Religion",

rief der Ministerpräsident aus. Durch Annahme der von der Regierung vorgeschlagenen Kredite werde die Kammer den gemeinsamen Willen von Regierung und Parlament, das Heer zu reorganisieren und zu modernisieren, bekunden.

Die Kammer nahm schließlich die Kürzungen der Militärkredite in Höhe von 508 Millionen an, wie sie die Regierung gefordert hatte.

„Das heiße Eisen" für Genf

Beginn der Aussprache über die Sicherheitsfrage

☆ **Genf, 14. Febr. 1933.**

Der politische Ausschuß der Abrüstungskonferenz trat am Dienstag zum ersten Mal seit dem Februar vorigen Jahres zu der von der französischen Regierung geforderten Behandlung der Sicherheitsfragen zusammen. Der politische Ausschuß, in dem sämtliche 64 Konferenzmächte vertreten sind, unterscheidet sich von dem Hauptausschuß nur durch die Bezeichnung. Die Grundlagen der Arbeiten des politischen Ausschusses bilden

die beiden Punkte des englischen Arbeitsprogramms:

1. Feierliche Erklärung der europäischen Mächte, unter keinen Umständen bei einem künftigen Konflikt Gewalt anzuwenden;

2. Prüfung von politischen Sicherheitsabkommen zwischen den europäischen Staaten.

Ferner liegen dem Ausschuß die drei die Sicherheitsfragen behandelnden Kapitel des französischen Programms vor.

Zu Beginn der Aussprache gab der italienische Vertreter, Marquis Soragna, eine kurze Erklärung ab, in der er

die grundsätzliche Haltung der italienischen Regierung

uneingeschränkt aufrecht erhielt. Es sei nicht zu erwarten, daß die Regierungen ihre nationalen Interessen den Mehrheitsbeschlüssen von Völkerbundsorganen unterordnen würden. Der politische Ausschuß beginne mit der Behandlung der Sicherheitsfrage, bevor auf dem Gebiet der Abrüstung ein praktisches Ergebnis erzielt worden sei. Der italienische Vertreter betonte scharf die „eindeutige Unnachgiebigkeit" in der Haltung Paul-Boncours und verlangte in Uebereinstimmung mit der deutschen Abordnung eine sofortige Regelung der qualitativen Materialabrüstung als der entscheidenden Hauptfrage der Konferenz.

Paul-Boncour entwickelte

den bekannten französischen Standpunkt

und verlangte, daß der Ausschuß sich zunächst mit dem kontinentalen Pakt gegenseitiger Hilfeleistungen der Staaten befassen müsse, nach dem sich die europäischen Mächte gegenseitige Hilfe im Falle des Angriffs zusichern sollen. Die weitere Behandlung der Sicherheitsfrage hänge von der Entscheidung dieser Frage ab, die maßgebend für die vorgeschlagene Vereinheitlichung der europäischen Armeen sei. Die amerikanische Regierung habe ihre Haltung in der Sicherheitsfrage von der Regelung der europäischen Sicherheitsfrage abhängig gemacht. Die Sanktionsmaßnahmen des Artikels 16 würden erst im Rahmen des europäischen Sicherheitspaktes ihre volle Wirksamkeit erlangen.

Botschafter Nadolny

betonte, daß die Reihenfolge der zur Verhandlung kommenden Fragen gleichgültig sei und verlangte die Aufstellung eines Arbeitsprogramms und den Beginn der sachlichen Verhandlungen. Der deutsche Vertreter erinnerte weiter an die seit dem Abschluß des Völkerbundsvertrages geschaffenen zahlreichen Sicherheitsgarantien. **Die deutsche Abordnung hoffe, daß endlich auf dem Abrüstungsgebiet das gleiche Maß praktischer Ergebnisse erzielt würde, wie dies bereits auf dem völkerrechtlichen Sicherheitsgebiet geschehen sei.**

Der politische Ausschuß beschloß nach längerer Geschäftsordnungsaussprache, auf Grund eines französisch-spanischen Antrages, die sachlichen Verhandlungen mit den beiden Punkten des englischen Arbeitsprogrammes am Mittwoch zu beginnen.

Der Fernost-Konflikt

Völkerbund – Japan – Mandschurei

Außerordentliche Völkerbundsversammlung

⊙ **Genf, 14. Febr.** Der Generalsekretär des Völkerbundes hat auf Grund eines heute vom Neunzehnerausschuß gefaßten Beschlusses die außerordentliche Völkerbundsversammlung für nächsten Dienstag einberufen, damit sie auf Grund des Artikels 15, Absatz 4, abschließend zu dem chinesisch-japanischen Konflikt Stellung nehmen kann. Die Empfehlungen, die der Völkerbundsversammlung für die praktische Regelung des Streites gemacht werden, sind heute vom Neunzehnerausschuß endgültig angenommen worden. Darin wird vor allem gefordert,

daß die japanischen Truppen die Mandschurei räumen und sich in die Eisenbahnzone zurückziehen. Weiter wird empfohlen, den drei östlichen Provinzen eine autonome Verwaltung unter chinesischer Souveränität zu gewähren.

Zu Verhandlungen über die Einzelheiten der Regelung sollen die neun Mächte des Washingtoner Vertrages und ferner Deutschland und Rußland eingeladen werden.

Vor drei japanischen Ultimaten

☆ **London, 14. Febr.** Die japanische Gesandtschaft in Peking bestätigt, daß drei japanische Ultimaten vorbereitet worden sind, in denen der Rückzug der chinesischen Truppen aus der Provinz Dschehol innerhalb einer bestimmten Frist gefordert wird. Bei Nichterfüllung der Ultimaten würden die mandschurischen und japanischen Truppen mit militärischen Operationen großen Ausmaßes beginnen. Es handele sich im einzelnen um folgende Ultimaten:

1. Der japanischen Regierung an die chinesische Regierung,
2. Der mandschurischen Regierung an den chinesischen Befehlshaber in Dschehol, General Tangjulin,
3. Des japanischen Oberbefehlshabers in der Mandschurei, General Mute, an Marschall Tschanghsueliang.

Marschall Tschanghsueliang erklärte, daß die japanischen Ultimaten nicht beachtet werden würden. In demselben Sinne äußerte sich der chinesische geschäftsführende Ministerpräsident Sung. **Die Ultimaten würden abgelehnt werden. Die chinesische Armee werde bis zum letzten Blutstropfen kämpfen.**

Das Nationalbegräbnis Apponyis

△ **Budapest, 14. Febr. 1933.**

Am Dienstag fand hier die Beisetzung Graf Albert Apponyis statt. Das Begräbnis gestaltete sich zu einer Trauerkundgebung, wie man sie seit der Beisetzung Ludwig Kossuths in Ungarn nicht mehr gesehen hat. Im Kuppelsaal des Parlaments, wo die sterblichen Ueberreste des ungarischen Staatsministers aufgebahrt waren, sah man neben dem deutschen Gesandten, Baron Schön, unter anderem Vertreter des Königs von Bulgarien und des Bundespräsidenten von Oesterreich. Erzherzog Otto und Kaiserin Zita hatten den Grafen Josef Carolyi mit ihrer Vertretung beauftragt. Mussolini sandte einen Kranz mit einem Durchmesser von drei Meter. Auch

Ueber Wasser

Niederrheinischer Roman von J. Ingendaay / Nachdruck verboten

30. Fortsetzung.

Als Janohme mit dem Mädchen daheim anlangt, ist das Nest ausgeflogen; der Gefangene wie sein Wächter sind fort. Jan ists ganz recht so, denn auf diese Weise kommt seine Kranke an dem aufregenden Anblick des Holländers vorbei. Unverzüglich läßt er das Mädchen zu Bett gehen, das vor körperlicher und geistiger Erschöpfung in tiefen Schlaf versinkt.

Da fällt in der Heide ein Schuß. Jan ruft seinen Hund und späht hinaus, soweit der Nebel es gestattet. Die Umrisse eines fliehenden Menschen glaubt er zu sehen:

„Hektor faß!"

Mit mächtigem Satz springt der Hund davon, und kurz darauf hallt ein lauter Schrei durch die Heide.

Der Holländer!

Jan tritt an den sich vor Wut, Schmerz und Angst Krümmenden heran, ohne ihn eines Wortes zu würdigen. Bald nähern sich Stimmen: Ein Grenzbeamter, der Gendarm des Nachbarortes und der Arbeiter vom Petrusheim.

Letzterer erklärt kurz, wie der Gefangene, als Jan mit dem Hunde fort war, plötzlich aufgesprungen und trotz der Handfessel davongestürmt sei, und infolge des herrschenden Nebels auch wohl über die Grenze entkommen wäre, wenn der Hund es nicht noch im letzten Augenblick verhindert hätte. Der Schuß sollte Jan benachrichtigen.

Der Heidebewohner wendet sich an die Beamten: „Den Mann übergebe ich Euch! Befreit die Welt von diesem Schurken!"

Die Beamten legen dem rasend um sich Schlagenden Handschellen an, und bald entschwindet der traurige Zug im Nebel.

Als Jan an seinem Hause anlangt, fällt sein Blick auf die Inschrift auf dem wetterverblaßten Schild. „De Gonst kömt van de Mensche," murmelt er. „Von solcher Menschen Gunst soll mein Haus freibleiben!"

Neuntes Kapitel.

Ins Brinkmannsche Haus war mit dem Sohne und Bruder die Freude eingekehrt: sie taucht in seliges Leuchten das Auge der Mutter, die mit Franz Hand in Hand sitzt, und färbt rosig die Wangen der Schwester, die geschäftig den Tisch deckt mit den kleinen, rührenden Zeichen erfinderischer Liebe.

Nun, da die schlimmen Tage überstanden sind, kann Franz darüber scherzen, und er schildert launig den Aufenthalt hinter den schwedischen Gardinen.

„Bei Dir ists freilich besser, Mütterchen. Wie oft habe ich an Euch gedacht, und wie Ihr wohl die neue Prüfung aufgenommen! Aber ich wußte, daß wenigstens Ihr an mir nicht zweifeln würdet. Ihr vielleicht allein!"

„Nein, Junge," versetzt die Mutter, „auch andere haben Dich der Tat nicht fähig gehalten. — Lies diesen Brief!"

Es ist Lenas Schreiben, das sie an den Gefangenen gerichtet hat.

Das Rot der Freude steigt in seine Stirne, als er ihren unerschütterlichen Glauben an ihn und zwischen den Zeilen die alte Liebe liest. Aber dann verdüstern sich seine Züge wieder:

„Und doch wollte sie jenen Menschen heiraten . . !"

„Bevor Du urteilst, lies noch diesen Brief."

Ein Schreiben ist es an Lisa, offenbar eine Antwort auf einen Brief, den diese an Lena Hemskerk geschrieben hat.

Mit wachsender Spannung liest Franz die Bekenntnisse der Geliebten: die Irrungen und Wirrungen, die sie in die Hände des Holländers spielten, und die glückliche Lösung und Rettung. Als er geendet, atmet er tief auf:

„Armes Kind, was mußtest Du dulden!"

„Ein gutes Kind!" bemerkt die Mutter. „Es wollte dem Vater das Liebste, Glück und alles opfern! — Ich liebe sie wie eine Tochter."

„Mutter!" Mit einem Jubelruf schließt der Sohn sie in die Arme.

„Sachte, sachte," wehrt lächelnd die Mutter, „das Beste kommt noch."

Franz hat im Sturm der Freude nicht bemerkt, daß die Schwester auf ein geheimnisvolles Zeichen der Mutter das Zimmer verlassen hat. Erst als auch die Mutter hinausgehen will, wird er stutzig.

„Du lächelst so merkwürdig, Mütterchen. Ihr führt etwas im Schilde . . ."

Er vollendet den Satz nicht, denn in der aufgehenden Türe erscheint jemand, der sein Herz laut klopfen macht.

„Lena!"

Weinend vor freudiger Rührung sinkt das Mädchen in seine ausgebreiteten Arme, und er bedeckt das Gesicht der Geliebten mit seinen Küssen.

Endlich findet er Worte:

„Nun soll uns nichts mehr trennen, Lena! Gleich morgen gehe ich zu Deinem Vater . . ."

„Vater ist tot!" unterbricht sie ihn leise, während Tränen langsam hervorquellen.

„O Gott, wie ist das möglich?"

Sie erzählt ihm die Vorgänge der letzten Zeit.

„Nun, da Du niemand mehr hast, als mich, schließe Dich um so fester an Deinen treuesten Freund! Du bleibst hier bei Mutter, bis ich in kurzem unser Heim gebaut habe. Und dann beginnt ein Leben des Glücks, wie Du es nach all dem Leid verdienst, gutes, tapferes Mädchen!"

Lange stehen sie zusammen und tauschen all das in der Zeit der Trennung Erlebte aus.

„Die schlimmste Stunde," sagt Franz, „war die, als Du mir den Absagebrief schriebst und ich nun von Deiner Verbindung mit jenem Menschen hörte, dessen Namen wir nicht mehr nennen wollen."

„Die arme Miz!" Lena muß an das Mädchen denken, dessen trauriges Geschick sie nach der Gefangennahme des Holländers erfahren hat.

„Und Janohme!" fügt Franz hinzu. „Ihn trifft's sehr hart, denn er hängt an dem Kinde!"

„Laßt uns noch heute hingehen und sehen, ob wir helfen können!" —

*

Stimmen im Flur künden Besuch an. Der alte, ehrwürdige Pfarrer ist es, der als erster seinen Schützling beglückwünscht:

„Nun, Franz, mit neuem Mut ins Leben! Du siehst, unser Herrgott verläßt die Seinen nicht. Wenns in Zukunft noch Schicksalsschläge geben sollte, dann immer den Kopf hoch! Die Jugend stürmt nur so ins Leben. Wie sagt doch Schiller ungefähr: Mit tausend Masten fährt der Jüngling hinaus in den Ozean, müde kehrt er zurück als Greis auf gerettetem Kahn. — Wenn auch nur ein Kahn in den Hafen der Ewigkeit läuft! Damit wollen wir schon zufrieden sein. Wenn der Mensch nur nicht völligen Schiffbruch leidet, nur über Wasser bleibt!"

Im Laufe des Tages geht die Türschelle fortwährend. Das halbe Dorf spricht gratulierend vor. Franz ist mit einem Schlage der Held des Tages, und jeder singt sein Lob in den höchsten Tönen.

„Ich hab es ja immer gesagt," versichert Bäckers Trina ihrer Freundin Traud Verhouven, „der Franz Brinkmann macht seinen Weg!" Trina grollt nicht mehr, seitdem sie Aussicht hat, Fahnenträgerin der Jungfrauen-Kongregation zu werden, da die jetzige Inhaberin der Würde, Lisa Brinkmann, ins Kloster geht.

Traud meint, daß es mit Franz besser gegangen sei, als man eigentlich hätte glauben sollen . . .

Im „Goldenen Anker" sitzt der alte Skatklub zusammen. Den Holzhändler ärgert der alte Lehrer: „Verhouven, Euer Wem soll ja 20 Mark verwettet haben, daß der Franz Brinkmann verurteilt würde?"

Der Vater brummt etwas von dummen Jungen in den Bart.

„Freilich, der Schlaueste war Euer Wem schon in der Schule nicht!" meint trocken der Lehrer. Den vernagelten Kopf des Holzhändlerssohn kann er nicht vergessen.

(Schluß folgt).

Die Prüfung der städtischen Betriebe

Der Bericht der Wirtschaftsprüfer. – Das Ergebnis der Stadtverordneten-Kommission liegt noch nicht vor.

Der Fuhrpark im wesentlichen in Ordnung befunden

Bekanntlich haben die Parteien der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft (Deutschnationale und Deutsche Volkspartei), der Herner Mittelstandsvereinigung und des Evangelischen Volksdienstes, besonders die beiden letzteren, sich im Stadtparlament öfter für eine Nachprüfung der städtischen Betriebe eingesetzt. Man hat immer den Eindruck zu erwecken gesucht, als ob beim Fuhrpark und bei der Stadtgärtnerei eine „marxistische" Wirtschaft herrsche, die ziemlich opulent mit den Steuergeldern umgehe und die einmal energisch unter das kritische Auge genommen werden müsse. Die Stadtverwaltung hat erklärt, daß sie durchaus mit einer solchen Wirtschaftsprüfung einverstanden sei und so ist denn

eine parlamentarische Kommission

gewählt worden, die sich dieser Aufgabe zu unterziehen hatte. Dabei spielte die Tendenz, Teilaufgaben dieser Betriebe in Privathand zu überführen, keine geringe Rolle. Die Herner Mittelstandsvereinigung wollte besonders die Privatgärtner in den Aufgabenbereich der Stadtgärtnerei einfügen, der Evangelische Volksdienst trat für Uebertragung wenigstens der Fuhrleistungen des Fuhrparkes, wenn nicht auch der Straßenreinigung und Müllabfuhr, in die Hand privater Fuhrunternehmer ein. Und was erlebte man? Der große Wortführer in diesem Streit, Dr. Eilentrop, ließ nicht sich, sondern seinen Fraktionsfreund Nießen in die Kommission wählen. Er kam allerdings einmal selbst, ganz am Anfang, als man den Fuhrpark besichtigte, und da hatte er schon den Eindruck gewonnen, es komme doch nichts Besonderes bei der Sache heraus. Von da ab erschien sein Fraktionsfreund Nießen. Und der Vertreter der privatwirtschaftlichen Rechten, Stadtv. Wütsch, ist nicht ein einziges Mal bei der Kommission zu sehen gewesen, trotzdem er hineingewählt war!

Die übrigen Herren der Kommission haben sich indes mit viel Fleiß in die Materie vertieft. Ihre Arbeit haben sie auch fast zum Abschluß gebracht. Man konnte sich in der letzten Sitzung nur nicht über einen bestimmten Punkt (allgemeine oder spezialisierte Forderungen zum Lohnkonto?) einigen und so konnte der von dem Kommissionsvorsitzenden ausgearbeitete Bericht nicht vollendet werden.

Die Auflösung des Stadtparlamentes und der Ausschüsse hat die Weiterarbeit verhindert,

so daß der Bericht der Prüfungkommission nicht fertiggestellt und darüber Beschluß gefaßt werden konnte. Er wird aber trotzdem der Verwaltung als Material zugeleitet werden. Jedenfalls ist er noch nicht aus der Schublade des Kommissionsvorsitzenden herausgekommen.

Was vorliegt, ist ein anderer Bericht,

der Bericht der Wirtschaftsprüfer,

Die Stadtverwaltung hat nämlich, schon bevor die parlamentarische Kommission ihre Arbeit begann, zwei Prüfer der „Wirtschaftsberatung Deutscher Städte AG", Berlin, mit der Prüfung des städtischen Fuhrbetriebes und der städtischen Gärtnereibetriebe beauftragt. Diese haben in der Zeit vom 21. November bis zum 1. Dezember 1932 ihre Prüfung durchgeführt. Sie hatten dabei den Auftrag, einen Ueberblick über die Wirtschaftsgebarung beider Betriebe zu geben und insbesondere die Frage prüfen, ob und inwieweit eine Uebertragung von Aufgaben in private Hand für die Stadt einen wirtschaftlichen Vorteil bedeute. Das Ergebnis dieser Prüfung ist eine am 10. Januar abgeschlossene Denkschrift, die 34 Seiten und 5 statistische Anlagen enthält.

Bemerkenswert ist nun, daß, wie wir erfahren, die parlamentarische Prüfungs-Kommission im großen und ganzen zu denselben Ergebnissen gekommen ist, wie die beiden Wirtschaftsprüfer, wenn auch in einer Reihe von Einzelfragen die Meinungen voneinander abweichen.

Es ist daher von großem öffentlichen Interesse, zu erfahren, was die Arbeit der Wirtschaftsprüfer ergeben hat. Zunächst behandelt ihr Bericht

die Fuhrbetriebe

Bezüglich der von uns in einem früheren Artikel schon behandelten Schwierigkeit für einen Laien, sich in der

kameralistischen Buchführung

zurechtzufinden, sagt der Bericht: Wenn auch die Art der Rechnungslegung in der Form der Kameralistik allein für unsern Zweck der Wirtschaftlichkeitsuntersuchung nicht genügen konnte, halten wir sie in ihrem Aufbau als laufendes Kontrollmittel für ausreichend. Eine kaufmännische Rechnungslegung in Form der doppelten Buchhaltung würde zwar z. T. zwangsläufigere Ergebnisse zeitigen, aber eine Mehrbelastung des Personals bedeuten. Eine Verfeinerung des kameralistischen Rechnungswesens, vor allem in Bezug auf rechnerisch und finanztechnisch richtige Behandlung der Abschreibungen (Rücklagen und Tilgungen) ist auch bei Beibehaltung der jetzigen Form möglich.

Es wird dann der Vorschlag gemacht, zu überlegen,

ob die Müllabfuhr- und Straßenreinigungsgebühren nicht durch das Gas- und Elektrizitätswerk mit eingezogen werden können

(monatlicher statt vierteljährlicher Geldeingang). Die Veranlagung der Gebühren zum mindesten die Bearbeitung der Einsprüche sei wohl Sache des Fuhrparks. Die Einschaltung des Bauamtes erscheine sachlich nicht begründet.

Was die Ausgaben anbetrifft, so sind die Personalkosten daran mit 59 Prozent, die unbeeinflußbaren Kosten (Zinsen, Rücklagen usw.) mit 13 Prozent und die „sonstigen Unkosten" mit 28 Prozent beteiligt. Hieraus erhellt die

Bedeutung des Lohn- und Gehaltskontos.

Der Bericht stellt nun — wie übrigens auch die parlamentarische Kommission — fest, daß **die Arbeiter in zahlreichen Fällen höher eingestuft sind, als der Tarif vorsieht,** und daß Zulagen die für ganz wenige, besondere Bedingungen erfüllende Kräfte vorgesehen sind, z. T. für ganze Arbeitsgruppen gewährt werden.

Bei einer Einstufung nach den Tarifbestimmungen würde sich eine Jahresminderausgabe von 10 200 Mark ergeben.

Dabei sind die bewilligten Schmutzzulagen in Höhe von 2825 Mark bestehen gelassen. Bezüglich der Steigerung des Personalbestandes in den letzten Jahren und gegenüber 1913 stellt der Bericht fest: „Wenn auch gegenüber 1926 die Erweiterung des Arbeitsgebietes durch Eingemeindung von Sodingen eine Vermehrung des Personals nötig machte, so ist die Steigerung doch überproportional, was zum Teil auf die Einführung des Tonnensystems bei der Müllabfuhr zurückzuführen ist."

Was nun die Arbeitsleistung angeht, so wird bei der

Straßen- und Marktreinigung

je Arbeiter eine Reinigungsleistung von 44 090 qm in der Woche errechnet. Diese, so wird erklärt, ist auch in anbetracht der maschinellen Hilfsmittel als normal anzusehen.

Die Gebührenpflicht mit 75 Prozent der Gesamtkosten wird als im Vergleich zu vielen anderen Städten verhältnismäßig niedrig bezeichnet. Auch die Kosten der Straßenreinigung je Kopf der Bevölkerung mit 1,73 Mark im Jahre 1931 und 1,65 im Jahre 1932 werden im Vergleich zu anderen Städten sehr gering genannt. In 6 süddeutschen Großstädten lägen sie zwischen 3,50 und 4,50 Mark je Kopf der Bevölkerung.

Für die

Müllabfuhr

(Eimer- und Tonnensystem) war die Ausgabenquote je Kopf der Bevölkerung 1931 1,14 Mark oder je cbm 4,26 Mark. Diese Sätze, so stellt der Bericht fest, **halten sich im Rahmen der Ausgaben vergleichbarer Städte.** Die Wegelänge zum Müllabladeplatz wird als im Durchschnitt zu einer Zone gehörig angesehen, in der Kraftwagen wirtschaftlicher sind als Pferdegespanne.

Bei der

Kanalreinigung

die 81 200 lfm. umfaßt und von 3 Arbeitern und einem Elektrokarren durchgeführt wird, sagt der Bericht: „Wir haben festgestellt, daß sehr sparsam gewirtschaftet wurde ‚insbesondere der Spülungsbedarf ist außerordentlich gering". Die Leistungen der Reinigungskolonne für Sinkkästen (zwei Mann und ein Elektrokarren) werden als angemessen angesehen.

Die

Fäkalienabfuhr

hat keine besondere Bedeutung. Im Jahre 1931 wurden 73 Gruben geleert. Bei Stillegung dieses Betriebes bzw. Ueberleitung in private Hand würden sich Ersparnisse in der Pferdehaltung wegen der Geringfügigkeit der Beanspruchung kaum erzielen lassen. Die Fäkalienabfuhr war früher schon in der Hand privater Fuhrunternehmen (zuletzt Haus- und Grundbesitzerverein). Dort wollte man aber die Arbeit nicht mehr übernehmen.

An Werkstätten

sind vorhanden: Schmiede, Stellmacherei, Autoschlosserei und Anstreicherwerkstatt. Die Ausstattung, so sagt der Bericht, ist nach Art und Größe dem Charakter der Betriebswerkstätten angepaßt und nicht übersetzt. Wenn schon alle laufenden Reparaturen durch Facharbeiter des Fuhrparks erledigt werden sollen, wird man die vorhandene Belegschaftszahl nicht unterschreiten können. Die bisherige Uebernahme von Aufträgen anderer Dienststellen als Füllarbeit ist zweckmäßig. Eine andere Frage ist, ob nicht bei der Größenordnung Hernes **die in der Stadtverwaltung anfallenden Reparaturarbeiten grundsätzlich zentral erledigt werden sollen.** Die Zentralisierung ergibt die Möglichkeit der besseren Arbeitsdisposition und damit den Ausgleich von Arbeitszeiten und Verringerung der Aufsichtskosten. Weiter wird empfohlen, die ebenfalls auf dem Fuhrparkgelände vorhandene mit 3 Mann besetzte Schreinerei, die unter Aufsicht eines Meisters vom Hochbauamt steht, mit der Stellmacherei zusammenzufassen und die Aufsicht dem Fuhrpark zu übertragen. Der Meister müßte zur praktischer Arbeit herangezogen werden, wodurch 1 bis 2 Mann eingespart werden könnten

Ein umfangreiches Kapitel ist der Frage

allgemeiner Fuhrbetrieb in Regie oder Privathand?

gewidmet. Die Untersuchung darüber ist überaus schwierig. Die Wirtschaftsprüfer haben errechnet, daß **bei Fortfall des allgemeinen Fuhrwerksbetriebes** (der getrennt wird von den nicht auf private Fuhrunternehmer übertragbaren, speziellen Fuhrleistungen) **ohne Berücksichtigung der Abschreibungen rd. 33 500 Mark, unter Einrechnung der Abschreibungen rd. 38 500 Mark erspart werden könnten.** Dieser Ersparnis ständen aber die **Neuausgaben für private Fuhrleistungen** gegenüber. Man hat Angebote von Herner, Recklinghäuser und Wanner Fuhrunternehmen eingeholt und unter Berücksichtigung der Leistungen des Fuhrparks im Jahre 1931 (1932 wurden dort die Fuhrgeräte nicht mehr normal ausgenutzt) einen **Ausgabebetrag für private Fuhrleistungen von 40 000 Mark an Kraftwagen- oder 65 000 Mark an Pferdefuhrwerksbesitzer errechnet.** Die Vergebung an Pferdefuhrwerksbesitzer würde also für die Stadt viel teurer sein als der Eigenbetrieb. Bei Kraftwagenbesitzern müßten 40 000 Mark für die privaten Fuhrleistungen bezahlt werden gegen 38 5000 Mark Ersparnis bei Aufgabe des allgemeinen Fuhrbetriebes. **„Unter Berücksichtigung von Schätzungsfehlern", so sagt der Bericht, „würde es also für die Stadt finanziell ohne Bedeutung sein, ob der allgemeine Fuhrwerksbetrieb in ihrer Regie bliebe oder an Private vergeben würde.** Es ist aber außerdem zu bedenken, daß durch die Entlassung von 6 Arbeitern der Stadt höchstwahrscheinlich zusätzliche Wohlfahrtslasten entstehen würden, daß ferner bei Uebergabe der Fuhraufträge an private Unternehmer die Gefahr der Monopolisierung (Ringbildung) besteht, während bisher der Fuhrpark preisregulierend wirken konnte. Anderseits hätte die Stadt bei Uebergabe des Fuhrbetriebes in private Hand den Vorteil, das Risiko der Unterbeschäftigung auf die private Hand abzuwälzen. **Auf jeden Fall lohnt es sich, den Fuhrwerksbetrieb vorläufig mit der Maßgabe weiterlaufen zu lassen, daß Erneuerungen des für allgemeine Fuhrwerksleistungen angeschafften Wagenparks nicht in Frage kommen sollen. In diesem Falle müßte, unter Zugrundelegung der Fuhrleistungen des Jahres 1931, den Mehrkosten von 40 000 Mark eine Ersparnis von 38 500 Mark abzüglich 5000 Mark für Abschreibungen = 33 500 Mark gegenübergestellt werden, woraus sich für die Stadt bei vorläufiger Beibehaltung des allgemeinen Fuhrbetriebes ein Vorteil von jährlich 6500 Mark ergeben würde. Bei großen, stoßweise auftretenden Arbeiten muß dagegen vornehmlich der Privatunternehmer herangezogen werden."**

(Der Bericht über die Gärtnereibetriebe folgt.)

Die Nord-Süd-Bahn als Mittel zur Arbeitsbeschaffung

Neue Denkschrift des Verkehrsamtes der Stadt Recklinghausen.

Bochum-Herne-Recklinghausen.

Das Verkehrsamt der Stadt Recklinghausen hat eine Denkschrift ausgearbeitet, die sich mit den Bahnbauprojekten für das nördliche westfälische Industriegebiet befaßt. Hierin nimmt die Nord-Süd-Bahn Bochum — Herne — Recklinghausen eine bevorzugte Stellung ein. Zunächst wird noch einmal kurz

die Linienführung

angegeben: Die Bahn soll vom Bahnhof Bochum-Nord, der zum „Hauptbahnhof Bochum" ausgebaut werden soll, ausgehen. Die vorhandenen Gleisanlagen werden bis zum Bahnhof Präsident benutzt. Dann schwenkt die Linie nach Norden ab und verläuft in einem Abstande von ca. 800 Meter zur jetzigen Güterzugstrecke Bochum-Riemke — Herne. Die zur Erleichterung der Verwirklichung des Projektes von den Interessenten wiederholt vorgeschlagene Benutzung dieser Güterzugstrecke für die neue Bahn ist aus technischen Gründen abgelehnt worden. Haltepunkte für den Personenverkehr auf diesem Streckenabschnitt sind in Riemke und Herne-Süd vorgesehen. Die Bahn kreuzt dann in Herne die Köln-Mindener Linie, und zwar berührt sie den „Hauptbahnhof" Herne als Turmbahnhof. Sie führt dann weiter zum Bahnhof Recklinghausen-Süd, um hier in die Strecke Wanne—Recklinghausen—Münster einzumünden. (Die Weiterführung von Recklinghausen-Süd bis zum Hauptbahnhof Recklinghausen als selbständiges Parallelband zur Münsterschen Strecke ist aus Ersparnisgründen zunächst zurückgestellt worden. Man glaubt, daß die jetzige Strecke den neuen Verkehr noch aufnehmen kann.) Zum direkten Uebergang auf die Köln-Mindener Linie (Bahnhof Wanne-Eickel) ist eine Verbindungskurve — die sog. Wehrspankurve — zwischen den Bahnhöfen Herne-Süd und Wanne vorgesehen.

Mancher fragt sich heute,

ob unter den veränderten Verhältnissen die Bahn überhaupt noch dringlich ist.

Demgegenüber weist die Denkschrift darauf hin, daß im Ruhrgebiet fast alle Eisenbahnwege von Westen nach Osten verlaufen. Die einzige Nord-Süd-Linie im Herzen des Industriegebietes ist die Linie Wanne—Bochum, die eingleisig und kurvenreich ist und den Ansprüchen nicht genügt. Zur Bewältigung der nur 9 Km. langen Strecke gebraucht ein Personenzug fast 25 Minuten Fahrzeit. Schnellfahrende Züge gibt es auf dieser Linie überhaupt nicht. Hierzu kommt die unaufhaltsame Wanderung des Bergbaus nach Norden, ohne daß ihm eine entsprechende Verlagerung der Siedlungen von Süden nach Norden folgen wird. Wenn sie erfolgte, würde sie für die südlichen Städte eine Katastrophe bedeuten. Die Bergleute werden also immer mehr mit Verkehrsmitteln den Weg von der südlichen Wohnstätte zur nördlichen Arbeitsstätte zurücklegen müssen.

Die Straßenbahnen

reichen dazu nicht aus. Wenn auch die Straßenbahn zwischen Bochum, Herne und Recklinghausen zu den am stärksten benutzten des ganzen Ruhrbezirks gehört (1930 allein zwischen Herne und Recklinghausen rd. 3,5 Millionen Fahrgäste!), so kann sie doch nicht die Verkehrsbedürfnisse voll befriedigen. Sie fährt viel langsamer als ein Personenzug, sie befördert keine Güter und vor allem: sie ersetzt nicht den

Durchgangsverkehr zwischen Nord- und Süddeutschland.

Denn dies ist über den zwischengemeindlichen Bereich — allein die Städte Recklinghausen, Herne und Bochum haben 506 000 Einwohner und mit ihrem nächsten Einflußgebiet 650 000, und trotzdem haben sie keine Bahnverbindung! — hinaus das Wichtigste: die geplante Bahn wird über die vor der Fertigstellung stehende Linie Witten—Schwelm den idealen und kürzesten Weg darstellen von Hamburg/Bremen über Münster, Recklinghausen, Herne, Bochum, Witten, Wuppertal nach Köln bzw. über Witten, Hagen, Siegen nach Frankfurt und Süddeutschland.

All diese Gründe sind von solcher Beweiskraft, daß

alle irgendwie maßgebenden Instanzen sich nachdrücklichst und erfolgreich für das Projekt eingesetzt haben:

der Westfälische Provinzialausschuß, die verschiedensten Verkehrsverbände, das Oberbergamt Dortmund, der Ruhrsiedlungsverband, die Arbeitsämter, der Preußische Landtag und schließlich auch der Verkehrsausschuß des Reichstages. Der Ruhrsiedlungsverband nannte diese Linie

„das Rückgrat der Nord-Süd-Verbindungen"

im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. So hat denn auch die Reichsbahngesellschaft sich diesen Auffassungen angeschlossen und die Nord-Süd-Bahn Bochum—Herne — Recklinghausen in ihr Ausbauprogramm eingefügt. Auch die Fluchtlinien sind bis ins einzelne festgelegt.

Was kostet das Projekt?

Es müssen 10,9 Km. Bahnlinie gebaut werden. 1927 wurden die Kosten von den beteiligten Gemeindeverwaltungen auf 17,9 Millionen Mark berechnet (einschließlich Turmbahnhof in Herne und einer Straßenverlegung in Recklinghausen-Süd). Hierzu kommen die Kosten für Verlegungen und Veränderungen in den Bahnhöfen Bochum-Nord, Recklinghausen-Süd und Recklinghausen-Hbf. mit rd. 5 Millionen Mark. Zieht man von diesen rd. 23 Millionen Mark (berechnet 1927!) rd. 4 Millionen Mark für Grunderwerb, der von den Gemeinden inzwischen getätigt wurde, ab, so verbleibt eine Kostensumme von 19 Millionen Mark.

Die Vorbereitungen sind fertig, technische Schwierigkeiten gibt es nicht mehr, die Reichsbahn ist zur Durchführung bereit — aber

wann wird angefangen?

Es hat einmal geheißen, erst müsse der neue Bochumer und der neue Recklinghäuser Zentralbahnhof fertig sein. Aber das ist keineswegs notwendig. Das Projekt läßt sich auch so durchführen. Der Präsident der Reichsbahndirektion Essen hat im Jahre 1928 auf einer Tagung des Verkehrsverbandes „Industriebezirk" selbst gesagt, daß der neue Zentralbahnhof Recklinghausen zu den dringendsten Projekten gehöre, die die Reichsbahn nach Erledigung des Ausbauprogramms in Angriff nehmen müsse. Man sagt weiter, erst müsse die Linie Bochum—Gelsenkirchen gebaut werden. Ist das wirklich dringender? Uns scheint, die Recklinghäuser Denkschrift hat durchaus recht, wenn sie verlangt, daß das Nord-Süd-Problem vordringlich behandelt werden und trotz aller Schwierigkeiten ein Weg gefunden werden müsse, das Geld

Aufruf zu den Gemeindewahlen

Die Zentrumspartei ist gerüstet

Der Hauptvorstand der Kommunalpolitischen Vereinigung der Deutschen Zentrumspartei e. V. erläßt folgenden Aufruf:

Ohne zwingende Notwendigkeit, lediglich um machtpolitischen Ansprüchen der hinter der Regierung Hitler-Papen-Hugenberg stehenden Parteien Rechnung zu tragen, sind sämtliche preußische Gemeindeparlamente durch einen Gewaltakt, dessen rechtliche Grundlage außerordentlich zweifelhaft ist, aufgelöst worden, und zwar in einem Zeitpunkt, wo ihre Arbeit im Dienste der Gemeinden und ihrer Bevölkerung unbedingt notwendig war. Dieses rücksichtslose Vorgehen gegen die Vertretungen des Volkes in den Gemeinden, durch welches sogar neugewählte Gemeindeparlamente noch vor ihrem ersten Zusammentreten aufgelöst wurden, steht in der Geschichte der preußischen Selbstverwaltung einzig da. Es liegt in der Linie der autoritären Regierungen, die ausgerechnet kurz nach dem Erinnerungsjahre an den Freiherrn vom Stein planmäßig die Rechte der Selbstverwaltung und vor allem die Rechte des Volkes beschnitten haben, die es durch seine Vertreter in den Gemeindeparlamenten ausübt.

Wir legen feierlich Verwahrung ein gegen diese unerhörte Maßnahme und gegen die Mißachtung der Rechte des Volkes in seinen Gemeinden. Das Volk wird den heutigen Machthabern durch eine starke Wahlbeteiligung und durch ein machtvolles Bekenntnis zum Selbstverwaltungsgedanken die Antwort geben und damit bekunden, daß es sich seine Rechte in den Gemeinden nicht nehmen lassen will und daß es für die überragende Bedeutung der Gemeinden und Gemeindeverbände für Volk und Staat das [illegible] Verständnis hat.

Für die Zentrumspartei ist es nach ihren Grundsätzen und nach ihrer Tradition selbstverständlich, daß sie in diesem Wahlkampf mit Zentrumslisten in allen Gemeinden auftritt und gemeinsame Listen mit anderen Gruppen, Stände- und Wirtschaftslisten ablehnt. Wir werden vor allem die Augen offen halten gegenüber allen Versuchen, hinter harmlosen Listenbezeichnungen parteipolitische Bestrebungen zu verbergen.

Die Aufstellung der Kandidatenlisten ist eine ernste Aufgabe aller zuständigen Parteiinstanzen. Sie werden dabei sich von dem Gedanken leiten lassen, daß für die Gemeindeparlamente nur die besten Leute in Frage kommen können.

Unsere Wähler haben vor allem durch die letzten Beschlüsse des Reichspartei-Ausschusses der Deutschen Zentrumspartei die Gewähr dafür, daß durch den Zusammenschluß aller Kommunalpolitiker der Zentrumspartei in der Kommunalpolitischen Vereinigung der Deutschen Zentrumspartei die größtmögliche Stoßkraft für die Wahrung und den Ausbau der Selbstverwaltung und der Rechte des Volkes in den Gemeinden erreicht wird.

Wir gehen voll Zuversicht in diesen Kampf um die Zukunft unserer Gemeinden hinein, den uns der Machthunger der heutigen Regierungsparteien aufgezwungen hat. Wir werden diesen Kampf siegreich bestehen, weil wir uns eins wissen mit dem Volk in der Verteidigung der Volksrechte in den Gemeinden.

Der Hauptvorstand
der Kommunalpolitischen Vereinigung
der Deutschen Zentrumspartei e. V.
Dr. h. c. Mönnig, Erster Vorsitzender.

Fördern bitte auch Sie den Herner Anzeiger!

Verlangen Sie ihn in allen Wirtschaften, Cafes und Zeitungskiosken, beim Friseur und am Bahnhof.

zum Bau der Nordsüdbahn Bochum—Herne—Recklinghausen bereitzustellen, zumal

durch den Bahnbau auch die im Ruhrgebiet am fühlbarsten auftretende Arbeitslosigkeit eine allseits dankbar begrüßte und sicher nicht unerhebliche Entlastung erfahren würde.

Gerade dieses Moment wird von der Denkschrift am Schluß noch einmal nachdrücklich unterstrichen. Es wird darauf hingewiesen, daß der Westen und besonders das Industriegebiet bisher bei der Verteilung von Reichs- und Staatsmitteln für die werteschaffende Fürsorge nur unzureichend bedacht worden ist. Dabei betrage die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in den Arbeitsamtsbezirken Recklinghausen, Herne und Bochum nach dem Stande vom 1. 11. 1932 zusammen 24 937, wozu noch 59 836 Wohlfahrtsempfänger in den drei Städten kämen, was 84 773 unterstützte Arbeitslose bedeute, für die in unproduktiver Weise öffentliche Mittel ausgegeben würden. **Die Ausführung des Bahnbauprojektes würde dagegen wichtigste und für die Zukunft unerläßlich notwendige produktive Werte schaffen und gleicherweise den Arbeitsmarkt und die Gemeinden fühlbar entlasten.**

Die Recklinghäuser Denkschrift behandelt als weiteres Bahnbauprojekt die Linie

Recklinghausen — Datteln — Lüdinghausen — Münster,

die ursprünglich von Herne aus geplant war und unter Umgehung Recklinghausens direkt nach Datteln führen sollte. 1928 hat man sich dahin geeinigt, die Strecke als Fortsetzung der Linie Bochum — Herne — Recklinghausen vom Hauptbahnhof Recklinghausen ausgehen zu lassen. Allerdings wird ihr Bau erst in Frage kommen, wenn das zu erschließende Gebiet von der Wirtschaftsentwicklung ergriffen wird.

Das nächste Projekt ist die

Linie Dortmund — Recklinghausen — Wesel,

die von Dortmund-Hbf. ausgehen und unter teilweiser Benutzung der alten westfälischen Eisenbahn über Huckarde — Bodelschwingh bei Röllinghausen in die Hamm-Osterfelder Strecke münden soll. Man hat auch vorgeschlagen, nur eine Verbindungskurve von Bahnhof Castrop nach Röllinghausen zur Hamm-Osterfelder Strecke zu bauen. Die Weiterführung nach Wesel ist gedacht von Buer über Feldhausen, Gahlen und Hünze. Allerdings setzt diese Linie den Bau des

neuen Zentralbahnhofs Recklinghausen

voraus, denn jetzt mündet die Hamm-Osterfelder Strecke in einer Spitzkehre in den Hauptbahnhof Recklinghausen, die Züge müssen dort jedesmal Kehrt machen. Daher ist der neue Zentralbahnhof Recklinghausen an der Kreuzung der Hamm-Osterfelder Bahn mit der Strecke Wanne—Münster, 2 Km. südlich von dem jetzigen Hauptbahnhof, geplant. Man streitet sich indes noch darum, ob man den Niveauunterschied dieser beiden Strecken durch einen Turmbahnhof überwinden soll oder durch einen niveaugleichen Berührungs- und Durchgangsbahnhof. Recklinghausen verlangt das letztere.

Aus und für Herne

Die Stadtverordneten-Kandidaten des Zentrums

Gestern abend fand im Gesellenhause die Sitzung des Kreiskomitees zur Aufstellung der Kandidatenliste zur Stadtverordnetenwahl statt. An den sicheren Stellen wurden die bisherigen Stadtverordneten wieder aufgestellt. Nur tritt anstelle des von Herne wegziehenden bisherigen Stadtv. Bertelt der Arbeitervertreter Abend.

Für die Provinziallandtagswahl wurden aufgestellt: Weiß, Krawinkel und Dr. Holschen.

* * *

Frist für die Abgabe der Steuererklärungen

bis 15. März verlängert.

Das Finanzamt Herne teilt mit:

Die Frist für die allgemeine Abgabe der Steuererklärungen für die Veranlagung zur Einkommensteuer, Körperschaftssteuer und Umsatzsteuer wird über den 28. Februar 1933 hinaus bis zum 15. März 1933 verlängert. Die Erklärungsvordrucke werden in den nächsten Tagen zugesandt.

* * *

Sonderzüge für Ost- und Westpreußen

Der Rheinisch-Westfälische Hauptverband heimattreuer Ost- und Westpreußen läßt folgende Sonderzüge vorerst verkehren: Am 15. März von Düsseldorf nach Lyck, am 4. April von Duisburg nach Insterburg, am 12. April von Düsseldorf nach Lyck, am 25. April von Duisburg nach Insterburg, am 1. Mai von Düsseldorf nach Lyck und am 10. Mai von Duisburg nach Insterburg, am 18. April von Lyck nach Düsseldorf und am 18. Mai von Insterburg nach Duisburg. Die späteren Sonderzüge werden noch bekanntgegeben. Fahrkarten für die angeführten Züge werden auch nach Landsberg ausgegeben. Ueber die Berliner Fahrkarte steht man noch in Verhandlungen. Anmeldungen und Bestellungen von Fahrkarten werden bei Herrn Zirkel, Herne, Schillerstraße 67 (Tel. 52495), entgegen genommen. Die Sonderzüge fahren zu derselben Uhrzeit wie im vergangenen Jahre.

* * *

Fern der Heimat tot aufgefunden

Von einer traurigen Nachricht wurde eine Familie auf dem Grenzweg ereilt, die ein Telegramm aus Lübecke erhielt, daß ihr Sohn, der dort bei einem Landwirt als Eleve in Arbeit stand, erkrankt sei. Der Vater, der sofort abreiste, wurde aber nicht an ein Krankenbett, sondern an die Todesbahre geführt. Der Sohn, der der dortigen SA. angehörte, war von Passanten in der Nacht zum Sonntag in der Nähe seiner Wohnung tot aufgefunden worden. Bei der Leiche fand man noch eine geladene Pistole vor. Der Tod war durch einen Kopfschuß eingetreten. Die polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet. Wahrscheinlich handelt es sich um ein Verbrechen.

* * *

„Lerne verdienen, ohne zu kleiden"

Die gemeingefährliche Devise eines Schneiders, die ihm Zuchthaus einbrachte.

Unser Schneidergewerbe hilft sich in dieser geldarmen Zeit oft wehmütig mit der Variante „Lerne kleiden ohne zu klagen" über die Zahlungsunfähigkeit eines Kunden hinweg. Um so lieber hätte mancher Schneidermeister die 15 Kunden des mit Zuchthaus bereits vorbestraften Schneiders L. mit Kußhand empfangen. Trotzdem sie nur Erwerbslose, Arbeiter und Invaliden waren. Denn sie brachten diesem Schneider Stoffe und Anzahlungen von 15 RM., 40, 30, 5 RM., von 70, 36, 50, 30, 60, 90, 52, 30, 20, 6 und 18 RM., also insgesamt 552 RM. Aber was tat L., der am 5. Januar eingelocht wurde? Er versetzte die Stoffe teilweise im Pfandhaus oder verkaufte sie an andere Kunden und verbrauchte das angezahlte Geld ohne Gegenleistung in seinem Haushalt.

Am Freitag marschierten nun die 15 Männer als Kronzeugen gegen den ungerührt in der Anklagebank sitzenden Angeklagten auf, der des Betruges im strafschärfenden Rückfall angeklagt war. Er suchte sich damit herauszureden, er hätte so viel Außenstände in der Kundschaft stecken, daß er nichts zum Leben übrig gehabt habe und sich daher aus Not an den Geldern der neuen Kunden habe vergreifen müssen. Diese Logik fand kein Verständnis beim Richter. Der Angeklagte war geständig, das Gericht brauchte das große Zeugenaufgebot nicht erst aufmarschieren zu lassen. Die Betrügereien des Angeklagten sind während der letzten Jahreshälfte 1932 verübt worden. Einmal bekam er zwei Ulster zur Abänderung. Einen trug er erst eine Zeitlang selber dann verkaufte er beide. Strafmildernd waren für ihn die Tatsachen, daß er seit 1927 die Wohlfahrt in Anspruch nehmen mußte, da das Geschäft immer mehr zurückgegangen war, auch ist er die Miete in Höhe von 152 Mark rückständig geblieben.

Der Amtsanwalt geißelte das Verhalten des Angeklagten der ausgerechnet solche Personen geschädigt habe, die sich die überbrachten Stoffe oder das angezahlte Geld vom Munde abgespart hätten. Nur Zuchthaus könne hier Sühne bedeuten. Aus diesem Grunde beantrage er gegen den Angeklagten wegen fortgesetzten Betruges 2 Jahre Zuchthaus sowie eine Geldstrafe von 300 Mark, die im Nichtbeitreibungsfalle in 60 Tage Zuchthaus umgewandelt werden sollten. Das Gericht erkannte auf 1 Jahr und 6 Monate Zuchthaus und auf eine Geldstrafe von 300 Mark.

* * *

* **Heute beginnt die Schule wieder früher.**

Mit dem heutigen 15. Februar beginnen die Schulen wieder um 8 Uhr. Das längere Schlafendürfen ist damit zu Ende. Auch die Schulmesse beginnt entsprechend früher.

* **Dr. med. Köhle †**

Nach kurzer Krankheit starb Montagabend der praktische Arzt Dr. Heinrich Köhle aus Horsthausen. Der Verstorbene war seit vielen Jahren in Herne ansässig und hat in überaus segensreicher Weise für das Wohl der leidenden Menschheit gewirkt. Wegen seiner gewissenhaften Berufsauffassung und seines edlen, aufrichtigen Wesens erfreute er sich bei Patienten, Bekannten und Freunden ganz besonderer Beliebtheit und Wertschätzung. Möge er in Frieden ruhen!

* **Gesellenprüfung für Schlosser und Mechaniker.**

Da in nächster Zeit im Schlosser- und Mechaniker-Handwerk die Gesellenprüfung stattfindet, wollen die Lehrlinge, welche ihre Lehre beendet haben oder noch bis zum 30. 6. 1933 beenden und die Gesellenprüfung ablegen wollen, ihr Gesuch bis zum 1. 3. 33 an den Vorsitzenden des Gesellenprüfungsausschusses, Schlossermeister Jos. Mertens, Altenhöfener Straße 42, einsenden. Dem Gesuch sind beizufügen: Lebenslauf, Lehrvertrag, Lehrzeugnis und das Zeugnis der Städt. Berufsschulen.

* **Mehrfacher Selbstmordversuch.**

Am Montag gegen 18,30 Uhr versuchte ein Mann aus der Amalienstraße, in der elterlichen Wohnung durch Erhängen aus dem Leben zu scheiden. Er wurde jedoch rechtzeitig bemerkt, so daß sein Vorhaben mißlang. Als er kurz darauf nochmals einen Selbstmordversuch unternahm, wurde er von der Polizei in Schutzhaft genommen. Das Motiv zur Tat ist noch nicht bekannt.

* **Auf der Straße angefallen und verletzt.**

Am Montag gegen 22 Uhr wurde der Arbeiter Wilhelm K. auf der Verbandsstraße in der Nähe der Wirtschaft Pitsch ohne Grund von einem Manne, der ein Fahrrad bei sich führte, angefallen und durch zwei Messerstiche am Kopfe verletzt. Der Täter ist darauf unerkannt entkommen. Wer kennt ihn?

* **Dem Stadtv. Steinhörster wurden die Scheiben eingeworfen.**

In der Wohnung des komm. Stadtv. Steinhörster warf man in der Nacht zum Dienstag mehrere Fensterscheiben mit Steinen ein. Die Familie, die gerade anwesend war, mußte in den Ecken des Zimmers Schutz suchen, um nicht von den Splittern getroffen zu werden. Die Täter sind unerkannt entkommen.

* **Politische Schlägereien.**

In einem hiesigen Lokal an der Bahnhofstraße entstand Dienstag nachmittag zwischen einigen jungen Leuten extrem gerichteter Parteien ein Wortwechsel, der in eine Schlägerei ausartete. Im Verlauf derselben wurde einer der Beteiligten, ein Arbeiter aus der Bielefelder Straße in Wanne-Eickel durch Faustschläge derart verletzt, daß er einen Arzt aufsuchen mußte. Durch das Einschreiten des Wirtes und besonnener Gäste konnte dem Vorfall ein Ende gemacht werden.

Ein ähnlicher Vorfall spielte sich in den späten Abendstunden in einem andern Lokal zwischen einigen Kommunisten und Anhängern einer Rechtspartei ab. Sie gerieten in einen Wortwechsel, der zu großen Tätlichkeiten führte, in dessen Verlauf eine Partei zur Tür hinausgeworfen wurde. Das mittlerweile eingetroffene Ueberfallkommando stellte die Ruhe wieder her.

* **Glück und Geistesgegenwart.**

Ein Autounfall, der dank der Geistesgegenwart des Chauffeurs noch glimpflich abgelaufen ist, ereignete sich Dienstag morgen auf der Bochumer Straße. In erheblicher Geschwindigkeit befand sich der Wagen, als plötzlich ein Hinterrad zu Bruch ging und sich von der Achse entfernte. Der Wagen drohte, sich zu überschlagen, was bei den Passanten, die den Vorfall beobachtet hatten, Entsetzen auslöste, jedoch steuerte der Führer, da durch den Unfall die Bremsen versagten, den Wagen hart an den Bordsteinen der Straße vorbei und brachte somit den schleudernden Wagen zum Stehen. Der Wagen mußte, da sich noch ei nAchsenbruch eingestellt hatte, abgeschleppt werden.

* **Beim Ladendiebstahl ertappt.**

Im Kaufhause Woolworth in der Bahnhofstraße wurde am Montag gegen 17 Uhr ein junger Bursche dabei bemerkt, als er von einem Auslagetisch ein Paar Strümpfe an sich nahm und damit verschwinden wollte. Er wurde gestellt und der Polizei übergeben. Es handelt sich um einen 15jährigen Burschen aus Herne-Sodingen.

* **Straßenlaterne angefahren und beschädigt.**

In der Nacht zum 10. 2. wurde an der Castroper Straße in der Nähe der Unterführung der Zechenbahn Mont Cenis eine Straßenlaterne angefahren und erheblich beschädigt. Wer kann hinsichtlich des Fahrzeugführers Angaben machen?

* **Eine Gans hat sich verlaufen.**

In der Nähe der Langforthbrücke in Horsthausen wurde am Samstag gegen 19 Uhr eine Gans in vollständig ermattetem Zustande aufgefunden. Der Eigentümer derselben wird gebeten, auf der Polizeiwache Horsthausen, Lützowstraße, vorzusprechen.

* **Fahrraddiebstähle.**

Folgende Fahrräder wurden gestohlen: Vor dem Hause Neustraße 29 am Montag gegen 18,15 Uhr ein Herrenfahrrad, Marke Meister, Nummer unbekannt; am gleichen Tage gegen 19,15 Uhr vor dem Geschäft Behrensstraße 4 ein Herrenfahrrad, Marke Hansa, Nr. 33 842, im Werte von ca. 50 M.

* **Einen schweren Betriebsunfall**

erlitt in einem hiesigen Werk Dienstag morgen der Monteur Wilhelm W. aus der Altenhöfener Straße. Er führte in beträchtlicher Höhe Reparaturen aus und stürzte dabei ab. Infolge des Sturzes zog er sich Brüche und innere Verletzungen zu, u. a. drangen einige Rippen in die Lunge, so daß Lebensgefahr besteht. Der Bedauernswerte mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

* **Schwer verbrüht.**

Mit kochendem Wasser verbrühte sich infolge Unvorsichtigkeit das 4jährige Söhnchen der Familie G. aus der Jobststraße derart, daß das Kind mit schweren Verbrühungen dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

* **Ein größerer Kaminbrand**

entstand Dienstag nachmittag gegen 5 Uhr in einem Hause auf der La-Roche-Straße. Die alarmierte Feuerwehr rückte mit Motorspritze und Mannschaftswagen sofort aus, und es gelang ihr in ½stündiger Löscharbeit, den Brand beseitigen.

* **Die stellenlosen Kellner der Stadt Herne**

feiern am Donnerstag, dem 16. Febr., also morgen — ihr diesjähriges Faschingsfest in den Räumen des Cafe Stracke. Anfang Punkt 20.15 Uhr. Die bestens bekannte Kapelle Wynduba ist auf 10 Herren verstärkt und hat sich kostenlos für diese Wohltätigkeitsveranstaltung zur Verfügung gestellt. **Der gesamte Reinerlös soll den Kindern der stellenlosen Kellner als Winterhilfe zugeführt werden.** Daß neben den fröhlichen Faschingstrubel ein groß angelegter Tanz eingelegt ist, braucht nicht besonders erwähnt zu werden. Alles in allem verspricht das Fest ein großartiges zu werden, wobei nicht unerwähnt bleiben soll, daß der Cafebesitzer Herr Stracke für diesen Abend seine Preise herabgesetzt hat und wegen des wohltätigen Charakters der Veranstaltung noch besondere Zuwendungen in Aussicht stellt. Es ergeht daher an die gesamte Bevölkerung der Stadt Herne die Bitte, durch recht zahlreichen Besuch zum Gelingen des Festes beizutragen.

* **Der Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft, Ortsgruppe Herne,**

veranstaltete am Montag in der Westfalenschänke einen anregenden Nachmittag. Zahlreiche neue Mitglieder kamen zum ersten Male und wurden durch die kleine Einführung der Vorsitzenden Frau Seher, orientiert. Die junge Pianistin Anny Wiener bezauberte durch weichen Anschlag und Tiefe ihres Empfindens und trug viel zum Gelingen des Nachmittags bei. Frau Hollenbeck, die bekannte heimische Sopranistin stellte ihre reine und warme Stimme in den Dienst der guten Sache und erfang sich wohlverdiente Erfolge. Ganz allerliebst war ein Tänzchen der kleinen Hollenbeck, die zu einem Lied der Mutter mit graziösen und kindlichen Bewegungen starken Beifall errang. Frau Hahn-Weckmann, eine Norddeutsche und ehemalige Südwesterin, verfügt über eine innige und tiefe Darstellungsgabe und einen bodenständigen, wenn auch tief verinnerlichten Humor. Man konnte sie als einen typisch reuterschen Menschen ansprechen, so sehr prägt sich die Wesensart ihres großen Landsmannes Fritz Reuter in ihrer Empfindungswelt aus. Frau Hahn-Weckmann erfreute und begeisterte die Zuhörerinnen mit Rezitationen aus eigenen Dichtungen, die mit warmem Dank aufgenommen wurden. Man möchte diesem Talent, das an vergangene und ruhigere Zeiten gemahnt, bald eine breitere Plattform für ihre Kunst wünschen. Der Nachmittag wurde durch einen sehr aufschlußreichen Vortrag Frau Sehers über den angekündigten Stoff: „Gold in Afrika" vervollständigt.

* **Der Krieger- und Landwehrverein Börnig**

begeht am kommenden Sonntag im Vereinsheim Schulte-Middelmann seine diesjährige Familienfeier, verbunden mit humoristischen Vorträgen und Tanz. Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen.

Polizeipräsident Graß in die Wüste geschickt

Ebenso Oberst Harlinghausen.

Die große Säge, die von Herrn Göring als preußischen Innenminister augenblicklich gegen alles wütet, was republikanisch ist, hat auch unsern Polizeipräsidenten Graß in Bochum getroffen. Man hatte ihn noch schön nach Berlin zu einer Polizeipräsidentenkonferenz kommen lassen. Als er erschien, wurde ihm erstaunt bedeutet, was er denn wolle, er sei doch gar kein Polizeipräsident mehr. Er fuhr dann nach Bochum zurück und fand auf seinem Schreibtisch die mittlerweile eingetroffene Nachricht, daß seine Dienste nicht mehr benötigt würden. Vorher hatte man schon den Führer der Schutzpolizei des Präsidialbezirks Bochum, Oberst Harlinghausen, in die Wüste geschickt. Beide sind Katholiken und Zentrumsleute. Harlinghausen ist ein alter Polizeifachmann, der nur das falsche Gebet- und Parteibuch hat. Und Polizeipräsident Graß? Nun, es fehlen einem die Worte, um das Verhalten gerade ihm gegenüber richtig zu bezeichnen. Denn er war ein Mann, der, trotzdem er aus der christlichen Gewerkschaftsbewegung kam, sich durch erstaunliche Formgewandtheit, vornehmste und edelste Denkart sowie selbst alte Polizeifachleute überragende Beherrschung des Polizeiwesens auszeichnete, und dem es zu danken ist, daß im Präsidialbezirk Bochum immer mit Klugheit, Umsicht und Festigkeit für Ruhe und Ordnung gesorgt wurde. Gerade seine Entfernung vom Amte ist ein klarer Akt reiner politischer Machtausnutzung, für die das empörte Zentrumsvolk von Bochum, Herne, Wanne-Eickel usw. am 5. März die Antwort erteilen wird.

Wie sehr man schon in Bochum im neuen Geiste arbeitet, beweist, daß am Montag von der „Polizeiunterkunft Staatsminister Severing" die Buchstaben von Staatsminister Severing entfernt wurden, so daß an dem Gebäude nur noch „Polizeiunterkunft" steht.

*

Auch Regierungspräsident König zwangsbeurlaubt

Im Regierungsbezirk Arnsberg ist mit sofortiger Wirkung Regierungspräsident König, Sozialdemokrat, zwangsbeurlaubt und der Regierungsvizepräsident mit seiner Vertretung beauftragt worden.

König hat sich immer als ein maßvoller Mann ausgezeichnet, dessen Objektivität sowohl von den ihm unterstellten Beamten wie auch in der Bevölkerung stets anerkannt worden ist. Im Mai 1868 in Halle a. d. Saale geboren, stand König dicht vor der Altersgrenze. Insofern trifft ihn die Zwangsbeurlaubung weniger hart. Er ist aus dem Arbeiterstande (Schmied und Feilenhauer) hervorgegangen, kam früh in die sozialdemokratische Bewegung, gründete und leitete ab 1901 das sozialdemokratische Parteisekretariat in Dortmund, wo er auch von 1909 bis 1918 Stadtverordneter war. Von 1912 bis 1928 war er Mitglied des Reichstages. Oktober 1919 wurde er zum Regierungspräsidenten von Arnsberg ernannt.

Verrentung der Hauszinssteuer aufgegeben

Bemerkenswerte Ausführungen auf dem Delegiertentag der Haus- und Grundbesitzervereine. — Gegen ein „Soziales Mietrecht" anstelle des BGB.

Der Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine, die Spitzenorganisation des deutschen Hausbesitzes, hielt am Sonntag in Gegenwart zahlreicher Vertreter der Reichsregierung, der verschiedenen Behörden und der führenden Wirtschaftsorganisationen eine aus allen Teilen des Reiches beschickte Delegiertentagung ab, die sich mit zwei Gegenwartsproblemen des Hausbesitzes beschäftigte, nämlich mit der beabsichtigten Verlängerung der Wohnungszwangswirtschaft und der Schaffung eines sozialen Mietrechts sowie mit dem in letzter Zeit viel erörterten Plan einer Verrentung der Hauszinssteuer für die kommunale Umschuldung.

Der Präsident des Zentralverbandes, Stadtrat Humar (München), der die Tagung leitete, gab einen Ueberblick über die derzeitige Lage des Hausbesitzes und warnte dringend vor allen marxistischen und staatssozialistischen Experimenten. Für die Gesundung der deutschen Wirtschaft sei die Wiedereinschaltung des Hausbesitzes als normal funktionierendes Glied in den Wirtschaftsorganismus unerläßliche Voraussetzung. Die Beseitigung der Wohnungszwangswirtschaft zum 1. April 1933 in allen ihren Teilen sei deshalb dringend notwendig.

Keineswegs gehe es an, das Ausnahmerecht, unter das der deutsche Hausbesitz seit länger als einem Jahrzehnt gestellt sei, in Form eines „sozialen Mietrechts" zu verewigen.

Die Schaffung eines sozialen Mietrechts würde einen völligen Umsturz der jetzt geltenden Rechtsordnung im Gefolge haben, denn ohne gleichzeitige Umgestaltung des Hypothekarrechts sowie des Abgaben- und des Steuerrechts wäre das soziale Mietrecht wirtschaftlich unmöglich. Gegen den Plan, die Hauszinssteuer in eine Rentenlast umzuwandeln und die Konsolidierung der kommunalen Verschuldung auf Kosten des Hausbesitzes zu vollziehen, erhob Präsident Humar schärfsten Protest. Die Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft hätten bereits unter dem 1. Februar dieses Jahres an die Reichsregierung eine Denkschrift mit dem Ersuchen gerichtet, von der Weiterverfolgung des Verrentungsplanes abzusehen, da alle Teile der Wirtschaft großen Schaden erleiden würden. — Präsident Humar dankte den Spitzenverbänden für die rasche und klare Stellungnahme zu dem Verrentungsprojekt und stellte fest, daß sich durch die Unterschriften der Denkschrift weitere mündliche Erklärungen seitens der Spitzenverbände erübrigen. Er teilte weiterhin mit, daß die zuständigen amtlichen Stellen in mündlichen Verhandlungen ihm gegenüber die Erklärung abgegeben hätten, daß

der Verrentungsplan von der Regierung nicht weiter verfolgt werde.

Der Zweck der Tagung sei dadurch bereits erreicht, und ein großer Alpdruck sei von Hausbesitz und Wirtschaft genommen.

Stadt Wanne-Eickel.

Raubüberfall

Am Montag gegen 19.50 Uhr wurden eine Verkäuferin, 1 Lehrmädchen und ein Mann als sie zusammen an der König- Ecke Holsterhauser Straße vorüberkamen, plötzlich und ohne besonderen Grund von 4 unbekannten Männern angefallen. Einer der Täter bedrohte sie mit einer Pistole. Dem Lehrmädchen wurde von einem der Täter eine braune Aktentasche mit einigen Kleinigkeiten entrissen und geraubt. Die Täter sind darauf unerkannt entkommen. Es handelt sich um Männer im Alter von 20—25 Jahren. Wer kennt die Täter?

* **Aus fernen Ländern.** Unter diesem Motto hat der Volksbildungsverband im Rahmen der billigen Volksabende Sonntag abend in der Stadthalle abwechslungsreiche Unterhaltung. Am Flügel gab Studienreferendar Eilbracht-Herne mit Weisen aus: „Amerikanische Waldidylle" den Auftakt. Die von Frl. Hasse-Herne dargebotenen Negervolkslieder, moderne Tanzstudien von Frl. Bartmann, angepaßte Rezitationen von Schröder und interessante Kurzfilme der städtischen Lichtbildstelle mit schönen Landschaftsbildern aus Rußland, Brasilien, von den Quellen des Amazonas und anderen fernen Ländern belebten die Darbietungsfolge des vielseitigen Abends, der leider nicht den verdienten Besuch fand.

Was jeder Herner von der Wahl wissen muß

Verschiedenheit der Bestimmungen für die Wahlen am 5. und 12. März.

Für die kommenden Wahlen werden neue Stimmlisten aufgestellt. Die Wahlberechtigten erhalten bis Ende dieser Woche neue Wahlausweise. Diese Wahlausweise gelten für die Reichs- und Landtagswahl am 5. März und die Provinziallandtags- und Stadtverordnetenwahl am 12. März dieses Jahres. Sie sind sorgfältig aufzubewahren und zur Erleichterung des Wahlgeschäftes mitzubringen. Für die vier Wahlen wird ein und dieselbe Stimmliste benutzt. Die Frist für

öffentliche Auslegung der Stimmliste ist für alle Wahlen übereinstimmend auf die Zeit vom 19. bis 26. Februar einschließlich festgesetzt

worden. Eine entsprechende Bekanntmachung des Magistrats wird noch veröffentlicht werden. Die Auslegung erfolgt im Rathaus, Zimmer 87, und in der Verwaltungsstelle Sodingen, Zimmer 3, während der üblichen Dienststunden und an den Sonntagen von 9 bis 12,30 Uhr. **Den Stimmberechtigten, die bis zum 20. Februar keinen neuen Wahlausweis erhalten haben, ist dringend zu empfehlen, während der Auslegungsfrist die Stimmlisten einzusehen.** Nach dem 26. dieses Monats können die Stimmlisten nicht mehr berichtigt oder ergänzt werden.

Reichstagswähler ist, wer am Wahltag Reichsangehöriger und 20 Jahre alt ist.

Die Wahlberechtigung beginnt mit dem vollendeten 20. Lebensjahr. Wer am 5. März in das 21. Lebensjahr eintritt, an diesem Tage also seinen 21. Geburtstag hat, ist wahlberechtigt. Das Recht, zum Reichstag zu wählen, ist nicht ausdrücklich an das Vorhandensein eines Wohnortes in Deutschland geknüpft. Vielmehr steht es auch Auslandsdeutschen zu sowie Personen, die zur Besatzung von See- oder Binnenschiffen gehören und für keinen festen Wohnsitz polizeilich gemeldet sind.

Wähler zum Landtag ist, wer am Wahltage Reichsangehöriger und 20 Jahre alt ist und in Preußen wohnt.

Die preußische Staatsangehörigkeit ist also nicht erforderlich. Jeder Bayer, Sachse usw., der in Preußen seinen Wohnsitz hat, kann also zum Preußischen Landtag wählen. Auslandsdeutsche und Schiffer ohne festen Wohnsitz sind aber wegen Fehlens des Wohnortes in Preußen nicht wahlberechtigt.

Zum Provinziallandtag sind wahlberechtigt alle über 20 Jahre alten reichsdeutschen Männer und Frauen, die ihren Wohnsitz im Gebiet der Provinz haben.

Zur Stadtverordnetenwahl sind wahlberechtigt alle über 20 Jahre alten reichsdeutschen Männer und Frauen, die seit ununterbrochen 6 Monaten ihren Wohnsitz im Gemeindegebiet haben.

Für die Wahlberechtigung zu allen Wahlen besteht folgende Einschränkung:

Ausgeschlossen vom Wahlrecht ist, wer entmündigt ist oder unter vorläufiger Vormundschaft oder wegen geistigen Gebrechens unter Pflegschaft steht, wer rechtskräftig durch Richterspruch die bürgerlichen Ehrenrechte verloren hat.

Die Ausübung des Wahlrechts ruht für die Soldaten während der Dauer der Zugehörigkeit zur Wehrmacht.

Behindert an der Ausübung ihres Wahlrechts sind Personen, die wegen Geisteskrankheit oder Geistesschwäche in einer Heil- oder Pflegeanstalt untergebracht sind, ferner Straf- und Untersuchungsgefangene sowie Personen, die infolge gerichtlicher oder polizeilicher Anordnungen in Verwahrung gehalten werden. Ausgenommen sind Personen, die sich aus politischen Gründen in Schutzhaft befinden.

In der Herner Stimmliste sind die

Wahlberechtigten, die nicht zur Stadtverordnetenwahl abstimmen dürfen,

dadurch gekennzeichnet, daß in der für ihre Eintragung vorgesehenen Spalte sich der Quervermerk befindet: „Nicht Gemeindewahl". Die Wahlberechtigten, die erst nach dem 5. März dieses Jahres das wahlfähige Alter erreichen, sind im Nachtrage zur Stimmliste aufgeführt. Soweit sie nicht zur Stadtverordnetenwahl abstimmen dürfen, ist ihr Name ebenso gekennzeichnet.

Die Wahlbezirkseinteilung und die Wahllokale bleiben dieselben, wie bei der Reichstagswahl am 6. 11. 1932.

Nur für die Wirtschaft Eckmann, Mont-Cenis-Straße, ist die Wirtschaft Schulte, Holthauser Str. 288, genommen worden. Für die Reichs- und Landtagswahl werden auch für die Krankenhäuser wiederum besondere Stimmbezirke eingerichtet.

Für die Provinziallandtagswahl und Stadtverordnetenwahl am 12. März ds. Js. ist das nach den gesetzlichen Bestimmungen aber nicht möglich. Für diese Wahlen müssen die Insassen der Krankenhäuser, soweit sie körperlich dazu imstande sind, sich zu den Wahllokalen des Bezirks begeben, in dem sie in die Stimmliste eingetragen sind.

Wahlvorschläge für die Stadtverordnetenversammlung:

Nach der in unserer Ausgabe vom vergangenen Montag veröffentlichten Bekanntmachung des Magistrats sind die Wahlvorschläge für die Stadtverordnetenwahl bis zum 25. Februar 1933 an den Vorsitzenden des Wahlausschusses, Bürgermeister Meyerhoff, schriftlich einzureichen.

Die zu den Wahlvorschlägen erforderlichen Bescheinigungen der Gemeindebehörde werden im Rathaus, Zimmer 87, ausgestellt. Im Rathaus, Zimmer Nr. 45, liegen Muster der Wahlvorschläge aus. Die Parteien werden zweckmäßig diese Muster benutzen, da so ungültige Wahlvorschläge und Rückfragen vermieden werden.

Die Frist für die Mängelbeseitigung läuft bis zum 5. März 1933 einschließlich. Die Festsetzung der Wahlvorschläge durch den vom Vorsitzenden aus den Reihen der verschiedenen Parteien zu berufenden Wahlausschuß kann voraussichtlich erst am 6. März 1933 erfolgen.

Bei der Numerierung der Wahlvorschläge für die Stadtverordnetenwahl

wird den Wahlvorschlägen solcher Parteien, die Vorschläge mit demselben Kennwort auch für die Reichstags-, Landtags- und Provinziallandtagswahlen aufgestellt haben, voraussichtlich dieselbe laufende Nummer gegeben, die die Wahlvorschläge der betreffenden Parteien für diese Wahlen erhalten haben.

Die 34 Verschiebebahnhöfe im Ruhrgebiet

Technische Neuerungen im Güterverkehr.

Im zweiten Teil seines Vortrages über technische und betriebliche Neuerungen bei der Deutschen Reichsbahn sprach am Donnerstag in Essen Direktor bei der Reichsbahn Masur über Neuerungen im Güterverkehr. In einer Reihe von Lichtbildern wurde der

ungeheure Niedergang des Güterverkehrs in den letzten Jahren

gezeigt, besonders hier im Ruhrbezirk, der teils die Folge des allgemeinen wirtschaftlichen Niederganges ist, teils die Folge des Wettbewerbes von Wasserstraßen und Kraftwagen. Der Rückgang der Einnahmen im Güterverkehr ist größer als der Rückgang der beförderten Gütermengen, was auf die verschiedenen großen Tarifermäßigungen im Güterverkehr zurückzuführen ist.

Weiter wurde die betriebliche Erledigung der 3 Klassen des Güterverkehrs, des Expreßgutes, des Eilgutes und des Frachtgutes geschildert. Besonders wurde auf

die Aufgaben der Verschiebebahnhöfe

eingegangen. Auf diesen werden alle ankommenden Güterzüge aufgelöst, um die Wagen je nach ihrem Ziel zu neuen Zügen zu bilden. Für jeden zu bildenden Zug besteht ein fester Plan, genaue Beförderungsvorschriften, die den Zweck des Zuges, sein Ziel, seine Stärke und Zusammensetzung, die Ordnung der Wagen im Zuge und manches andere festlegen. Zur Erreichung der möglichst schnellen Beförderung gilt es, Wagen für weite Entfernungen in durchgehende Züge einzustellen, die geschlossen möglichst bis zu ihrem Ziel durchgeführt werden. So werden von den Verschiebebahnhöfen des Ruhrbezirks Züge bis Basel, Stuttgart, Leipzig, Berlin, Hamburg usw. gebildet. Eine besonders liebevolle Behandlung erfahren auch im Frachtverkehr

die besonders eiligen Wagen,

z. B. Fische, Obst, Milch, Seeausfuhrgut und dergl. Diese Güter, Vorrangwagen genannt, werden vorzugsweise auf den Bahnhöfen behandelt, um die Umstellzeit möglichst zu verringern und besonders ohne Aufenthalt genau nach ihrem Beförderungsplan ans Ziel zu bringen. Zur Sicherung einer besonders schnellen Behandlung von Wagen mit zerbrechlichen Gütern wie Eier, Möbel, sind besondere Vorschriften erlassen.

Weiter wurde die Arbeitsweise in den Verschiebebahnhöfen erläutert. Der Mittelpunkt jedes Verschiebebahnhofs ist der Ablaufberg, über den die Wagen aller eingefahrenen Züge abgedrückt werden, um in die für sie bestimmten Richtungsgleise zu laufen.

Der Ruhrbezirk kann für sich den Ruhm in Anspruch nehmen, die größten und leistungsfähigsten Verschiebebahnhöfe zu besitzen.

Die Zahl der großen Verschiebebahnhöfe im Bezirk ist 34. Diese Bahnhöfe sind entsprechend der ganzen wirtschaftlichen und industriellen Entwicklung im Ruhrbezirk aus kleinsten Anfängen entstanden. Die Ausgestaltung dieser Bahnhöfe ist in den letzten Jahren zu einem Sondergebiet der technischen Fachwissenschaft geworden, durch die ihre Leistungsfähigkeit in hohem Maße gesteigert werden konnte. Als Folge dieser Leistungssteigerung ist es gelungen, besonders im Ruhrbezirk eine große Zahl von Verschiebebahnhöfen zu schließen und damit hohe Ersparnisse zu erzielen.

Auch auf anderen Gebieten im Güterverkehr wurden die Fortschritte der letzten Jahre erläutert; so wurde in Bild die Entwicklung der neuesten Lokomotivtypen gezeigt, die heute Leistungen vollbringen, die früher unbekannt waren.

Auch bei der Ausstattung des Güterwagenparkes wurden manche Bedürfnisse des Verkehrs befriedigt, namentlich durch Einführung der durchgehenden Luftdruckbremse, der sogenannten Kunzeknorr-Bremse, durch Schaffung der selbstentladenden Großgüterwagen von 60 t Fassungsvermögen, die in einer ganzen Reihe geschlossener Güterzüge hier im Bezirk und bis nach Berlin verkehren.

Ein dringendes Bedürfnis, das bei der Reichsbahn auftrat, konnte in den letzten Jahren durch die Fortentwicklung der Technik zur Wirklichkeit werden.

Die Kleinlokomotive, eine 40—80 Ps 2achsige Maschine mit Elektromotor, Benzin-Motor oder Dieselmotor,

die auf kleinen Güterbahnhöfen arbeitet und dort zur Abkürzung der Aufenthalte von Güterzügen und zur guten Bedienung der Verkehrsanlagen und Anschlüsse außerordentlich wertvolle Dienste leistet.

Weiter wurden die Maßnahmen zur Wahrung der

Sicherheit im Rangierdienst

geschildert. Der Rangierdienst ist ein etwas rauhes Handwerk, das nur dann ohne Beschädigung von Gütern und Wagen durchgeführt werden kann, wenn das gesamte Personal verständnisvoll zusammenarbeitet und gute technische Anlagen dem Personal die Arbeit erleichtert. In einer ganzen Reihe von Bildern wurden die technischen Neuerungen vorgeführt, die neben der Steigerung der Leistungsfähigkeit auch zur Erhöhung der Betriebssicherheit beitragen.

Zum Schluß wurde durch einen Film gezeigt, wie auf dem größten Verschiebebahnhof der Reichsbahn, dem Bahnhof Hamm, das Rangiergeschäft sich abwickelt. In anschaulicher Weise zogen an den Augen der Zuschauer die Bilder der sich schnell folgenden ablaufenden Wagen, die Tätigkeit der Weichenwärter und Gleisbremser, die Wirkung der Gleisbremse vorbei. Der Film erbrachte überzeugend den Beweis, daß ein derartig rasches gefahrloses Ablaufen nur durch Anwendung der hier im Ruhrbezirk erstmalig ausgeführten vielen technischen Neuerungen möglich ist.

Anrechnung der Winterzulage auf Fürsorgeleistungen

Der Arbeitslose soll durch die Anrechnung der Winterzulage keine Verringerung seines Einkommens erfahren

Auf Grund der Verordnung zur Ergänzung von sozialen Leistungen erhalten Arbeitslose, die in der Zeit vom 31. Oktober 1932 bis 1. April 1933 versicherungsmäßige Unterstützung oder Krisenunterstützung nach den Lohnklassen 1 bis 6 mit mindestens einem Familienzuschlag beziehen, zu der Unterstützung eine monatliche Zulage. Die Zulage bleibt bei der Prüfung der Hilfsbedürftigkeit für die versicherungsmäßige Unterstützung und Krisenunterstützung außer Betracht. Diese Vorschrift gilt, wie sich aus ihrem Wortlaut ergibt, nur für das Gebiet der Arbeitslosenversicherung und der Krisenfürsorge. Sie erstreckt sich nicht auf das Gebiet der öffentlichen Fürsorge und regelt daher nicht die Fälle, in denen Empfänger von Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung von der öffentlichen Fürsorge Zusatzunterstützungen erhalten. Rechnen die Fürsorgeverbände die Winterzulage auf die Zusatzunterstützung an, so hat dies zur Folge, daß die Winterzulage für den Arbeitslosen als Einkommenserhöhung nur insoweit fühlbar wird, als sie den Betrag der Zusatzunterstützung übersteigt.

Von vielen Seiten ist angeregt worden, es sollten die Fürsorgeverbände verpflichtet werden, die Winterzulage bei Festsetzung einer Unterstützung nicht anzurechnen. Dem kann nicht entsprochen werden, da eine unterschiedslose Freilassung von Einkommensteilen mit den Reichsgrundsätzen über Voraussetzung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge und dem im § 21 der Fürsorgepflichtverordnung zum Ausdruck kommenden Rechtsgedanken nicht vereinbar ist. Dagegen sollten nach Ansicht der zuständigen Ministerien im Einzelfalle die Fürsorgeverbände wohlwollend prüfen, ob nicht im Hinblick darauf, daß es sich bei der Winterzulage des Reiches um eine Maßnahme zur Linderung der besonderen Notstände der Wintermonate handelt, die Winterzulage ganz oder zum Teil freigelassen und dem Arbeitslosen dadurch wenigstens in gewissem Umfange die gewollte Erhöhung seines Einkommens für die Wintermonate sichergestellt werden könnte. Die Rechtsgrundlage für ein solches Vorgehen ergibt der § 35 der Reichsgrundsätze.

Unter allen Umständen muß vermieden werden, daß der Arbeitslose durch die Anrechnung der Winterzulage eine Verringerung seines Einkommens erfährt. Wie aus einer Reihe von Zuschriften hervorgeht, wird von den Fürsorgeverbänden vielfach so verfahren, daß nach Anrechnung der Winterzulage verbleibende Beträge dann nicht ausgezahlt werden, wenn sie einen bestimmten Betrag, im allgemeinen den Betrag von einer Mark, nicht erreichen. Infolgedessen verringert sich das Einkommen des Arbeitslosen um einen im Verhältnis zu seinem Gesamteinkommen nicht unwesentlichen Betrag.

Reichsarbeits- und Reichsinnenministerium bitten die Landesarbeitsämter und die Arbeitsämter dringend, auf die Fürsorgeverbände dahin einzuwirken, daß sie, sofern nicht zu mindnesten Teile der Winterzulage unangerechnet bleiben können, in jedem Falle wenigstens dafür Sorge tragen, daß eine Einkommensverminderung ausgeschlossen ist.

Kann man sich für täglich 55 Pfennig ausreichend ernähren?

Diese Frage wird in der „Zeitschrift für Ernährung" (Heft 1, 1933) aufgeworfen. Sie ist brennend geworden. Denn in der Tat verbleiben beispielsweise den Wohlfahrtsempfängern in Berlin nach Abzug der Miete usw. nur 55 Pfg. für die tägliche Ernährung. Abgesehen von der ungeheuren seelischen Belastung, die eine derartige wirtschaftliche Einengung bedeutet, ist die Gefahr der Unterernährung unmittelbar gegeben. Im Krankenhaus am Urban hat Priv.-Doz. Dr. H. Bauß mit Unterstützung des Reichswehrministeriums und des Stadtarztes Dr. Beiach zum ersten Male den Versuch gemacht, mit genauen Methoden die Kost, die mit diesen Mitteln beschafft werden kann, auf ihre Zulänglichkeit bzw. Unzulänglichkeit zu prüfen. Wie die bisherigen Untersuchungen einwandfrei ergeben, reicht die Kost nicht aus. Das Gewicht sinkt bei der Mehrzahl der Untersuchten ab, die eigenen Körperreserven (Fett) werden in recht erheblichem Maße in Anspruch genommen. Die Harnstickstoffwerte der ambulant Untersuchten belaufen sich bezeichnenderweise auf 5 bis 7 gegen 10 bis 15 Gramm der Norm, ein Beweis für die verhältnismäßig geringe Eiweißmenge, die zugeführt werden konnte. Lassen sich auch endgültige Schlüsse aus den noch in Gang befindlichen Untersuchungen noch nicht ziehen, so sind sie doch sehr beachtlich und zeigen, daß man die Unterstützungssätze unmöglich auf dieser niedrigen Stufe belassen kann.

Liebe im Winter.

Von Caren.

Sie war mir schon am Vormittag aufgefallen. Bei der Sprungschanze droben — auf dem großen Uebungsgelände. Reizend sah sie aus — wie ein elegantes Reh unter all den knallbunten Skihasen — in ihrem einfachen, dunkelblauen Norwegeranzug. Fein und schmal und biegsam wie ein Flitzbogen . . . Ich versteh' nicht, was die Leute jetzt immer gegen die „schlanke Linie" haben. Ich finde sie entzückend. Und ganz und gar nicht männlich. Im Gegenteil! Gerade diese Schlankheit — das Ueberzarte der weiblichen Silhouette stimmt mich so weich! Ganz versunken — teils in Bewunderung und teils in kniehohem Schnee — stand ich hinter dem Stacheldraht und sah ihr zu, wie sie mit der Unerschütterlichkeit eines Columbus mit ihren Bretteln das glitzernde Schneefeld pflügte. In allen Gangarten: — im Telemark, im Stemmbogen und im Christiania, „gerissen", „gezogen" (und manchmal sogar gestürzt!) — hügelan, hügelab. Unermüdlich. Drei volle Stunden! Frauen besitzen eine unheimliche Ausdauer in unpraktischen Dingen . . .!

Plötzlich — das Herz stand mir still vor Entzücken — in fünfzig Meter Distanz, mitten aus elegantem Schwung wendet sie sich plötzlich mir zu. Mir! Reißt sich mit strahlendem Lachen die Mütze vom Kopf und schwenkt sie mir grüßend entgegen. Und schießt in fliegender Fahrt direkt auf mich los — umsprüht von einer kleinen Schneelawine. Mit windgeröteten Backen, verwuscheltem Bubenscheitel und buntflatterndem Halstuch. Einfach süß! Ich werde rot. Ich halte den Atem an vor Glück. Die Spitzen ihrer Stier bohren sich tief in mein Herz . . .! Auch ich reiße mir die Mütze herunter. Schwinge sie — so keß und sportlich wie nur möglich: „Stiheil!"

Aber da ist sie schon. Schrammt, aus vollem Tempo stoppend, dicht vor mir einen bravourösen Telemark, daß mir der aufspritzende Schnee in den Halskragen stäubt. Und ruft mit einer hellen, herben Stimme über den Stacheldraht: „Servus, Mutti — schon Zeit zum Mittagessen?"

Mir schwammen sämtliche Felle weg. Jetzt erst fiel mir die alte Dame, die schräg hinter mir stand, wie Schuppen von den Augen . . .!

Nach Tisch machte ich einen einsamen Spaziergang zur „Seilerhütte" hinauf. Enttäuschung im Herzen und, zur Erinnerung an Sie, an beiden Füßen ein paar angenehm kitzelnde Frostbeulen . . .

In der Hütte tobte der übliche Naturbetrieb: — mit Charleston und Grammophon . . . Als doofer Fußtourist von sämtlichen Skihaserln boykottiert, hockte ich vergrämt in meinem Winkel und trank zur Ausbalancierung meines seelischen Gleichgewichts acht Enzian hintereinander. Erst nachdem die letzten Wintersportler sich talwärts verkrümelt hatten und die Dämmerung mit kalter Hand den letzten Schimmer von den Hängen wischte, brach ich auf. Der Abstieg war so verharscht, daß ich mich trotz meines Stockes nur schrittweise vorwärtskämpfen konnte. Dazu sank das Licht mit jeder Viertelstunde. Weiße Nebelfetzen schwelten in den Tälern. Schwarz und scharfkantig standen die Tannen im blassen Gelb des verlöschenden Himmels. Ein eisiger Wind schnitt mir ins Gesicht . . .

Auf einmal entdeckte ich bei einer Wegbiegung auf etwa zwanzig Meter vor mir eine schmale, dunkle Gestalt, die sich langsam und mit sichtbarer Anstrengung fortbewegt. Nach jedem Schritt bleibt sie stehen, krümmt sich zur Seite — tastet nach einem Baumstamm und . . . Fix Laudon! — das ist ja sie! In der ganzen Gegend gibt's diese „Linie" nicht zum zweitenmal: Mein Herz trommelt wie rasend Alarm. Trotz des Bruchharschs schwinge ich mich an meinem Stock mit Affenbehendigkeit vorwärts. Und stehe blitzplötzlich vor ihr — jeder Zoll ein Retter! Denn — daß sie sich in irgend einer brenzligen Situation befindet, ist mir augenblicklich klar. Ganz blaß lehnt sie an einer Tanne und ächzt wie ein verwundetes Schmaltier hilflos umher. Neben ihr aus dem Schnee ragen wie ein drohendes Menetekel die abgeknickten Bretteln. Ihre Verlassenheit rührte mich tief. „Verzeihen Sie . . . es scheint, Sie haben Malheur gehabt" — stotterte ich direkt geistvoll. Sie blickte mit sataistischem Lächeln auf die zerbrochenen Stier. „Ja — es scheint so." Die zarte Ironie biß sich in mein Herz. Aber nein — jetzt nicht locker lassen! Hier vollend' ich's — die Gelegenheit ist günstig!

„Kann ich — — dürfte ich Ihnen vielleicht mit irgend etwas . . . behilflich . . . sein?" Gleichzeitig bemerkte ich, daß ihr das Auftreten Schwierigkeiten machte. Nach zwei Schritten war sie grün im Gesicht. „Um Gotteswillen — sind Sie verletzt? Haben Sie — Schmerzen??" Sie versuchte noch einen letzten Anlauf ins Heroische und lachte. Ein keckes, knabenhaft helles Lachen, das mir wonnig durchs Gebein rieselte. Ich weiß nicht — ich liebe nun mal an Frauen dieses Herbe, entzückend Burschikose. Es hat so was Erquickendes! „Schmerzen — ach wo!" log sie tapfer. „Bloß der linke Fuß streikt ein bissel. Aber die paar Schritte schaff' ich's schon. 's ist mir ja bloß wegen Mama . . . die macht sich immer gleich Sorgen um m . . ." Das letzte Wort ging unter in einem kläglichen Gewimmer. Und plötzlich wurde sie kreideweiß und klappte zusammen. Mit meinem Taschenmesser schnitt ich den Stiefel auf — betastete den verletzten Knöchel. Er war dick angeschwollen — offenbar eine Sehnenzerrung. Keine Rede davon, daß sie den beschwerlichen Weg bis ins Tal machen konnte! Und immer schneller fiel die Dunkelheit. Was also tun . . .? Rasch entschlossen hob ich sie hoch. Lud sie mir auf den Rücken. Klemmte mir noch ihre Stier unter den Arm. Und startete unerschrocken talwärts. Sie war doch schwerer, als ich gedacht hätte, nach ihrem Wuchs zu schließen. Aber die Liebe verlieh mir Gigantenkräfte. Stolz in der Brust — siegesbewußt, kämpfte ich mich unverdrossen durch Nacht und Eis, über Stock und Stein. Bis die ersten Lichter der kleinen Ortschaft uns tröstlich entgegenblinkten und ich wieder halbwegs horizontalen Boden unter den Füßen spürte. Zum Ueberfluß des Glückes kam auch noch ein leerer Hörnerschlitten des Weges daher, der uns bis vor ihr Hotel brachte. Sie erlaubte mir nicht, sie in die Halle zu führen und quälte sich allein aus dem Schlitten. „Das sieht so dumm aus — wissen Sie", erklärte sie mit verzerrtem Lächeln. „So weibisch! Aber kommen Sie doch nach dem Abendbrot noch ein bißchen herüber ins Hotel. Wir erwarten Sie in der Halle. Mama wird sich sicher freuen, Sie kennenzulernen . . ."

Alle Englein sangen in mir: „Mama wird sich sicher freuen . . ." Wenn das nicht ein versteckter Heiratsantrag war — dann heiß' ich Nepomuk! Knapp vor Ladenschluß stürme ich noch ein Blumengeschäft. Kaufe alles auf, was an roten Rosen auf Lager ist. Werfe mich in meinen Smoking. Und bin um 9 Uhr im Hotel. Mein Rücken schmerzte infernalisch. Aber es war ein süßer Schmerz. Suchend ließ ich meine strahlenden Blicke über das Rosenbukett hinweg durch die Halle schweifen. Da erhebt sich aus einem Klubsessel eine ältliche Dame. Dieselbe liebe, ältliche Dame wie vormittags — droben am Sportplatz. Sie hält in direkter Richtung auf mich zu. Streckt mir wohlwollend die Hand entgegen und sagt sehr freundlich: „Sie sind Herr Helbig — nicht wahr? Vielen, vielen Dank für Ihre Freundlichkeit . . .! Leider kann mein Sohn nicht herunterkommen. Sein Fuß schmerzt zu sehr" . . . .??!

Fesselnder Inhalt,

erschöpfende Berichterstattung aus Politik und Leben, aus Heimat und Welt, sorgfältige Beobachtung des kommunalen Geschehens, gediegene Pflege des Sports und der Unterhaltung, nachdrückliche soziale, wirtschaftliche und kulturelle Interessenvertretung der Leserschaft, machen den Herner Anzeiger zu dem Blatt der Anspruchsvollen.

Wer den Herner Anzeiger seinen Freunden empfiehlt, dient einer guten Sache, dient sich und allen. Eine wachsende Bezieherzahl kommt dem weiteren Ausbau unseres Blattes zugute, es kann dann noch stärker die weltanschaulichen, geistigen und wirtschaftlichen Interessen des Lesers vertreten. Je mehr mit uns denken und fühlen, desto wirksamer sind unsere gemeinsamen Ziele geschützt!

Eine gute Zeitung nicht nur lesen, eine gute Zeitung auch weiterempfehlen! Treten auch Sie ein für den Herner Anzeiger!

Bestellungen werden zu jeder Zeit angenommen. Bezugspreis: halbmonatlich nur 1,08 RM.

Am Schauplatz der Neunkirchener Katastrophe

Schutt- und Aschehaufen bezeichnen die Stelle, an der vor dem furchtbaren Unglück eine ganze Häuserreihe stand.

Die Januarparteien

Ein unnatürliches Bündnis

Das Kabinett Hitler-Papen-Hugenberg bezeichnet sich als eine „Regierung der nationalen Erhebung". Eine wirklich nationale Erhebung ist aber ohne nationale Einheit nicht möglich. Kann man die augenblickliche Regierung als Ausdruck der nationalen Einheit ansehen? Man wird das nicht nur darum bestreiten dürfen, weil wesentliche Teile des Volkes in ihr nicht vertreten sind, sondern auch darum, weil die Regierung in sich keine Einheit bildet. Bemerkenswert ist hier eine Aeußerung des Tat-Kreises, die besagt:

„Wenn auch die Geschlossenheit des Regierungsblocks heute in demonstrativer Form betont wird, so ist diese Koalition zwischen national-kapitalistischer Reaktion, wie sie Hugenberg und Papen verkörpern, und nationalsozialistischer Bewegung unnatürlich. Einer von beiden Partnern muß auf sein Programm verzichten. Daß es Hugenberg nicht kann, ist selbstverständlich. Daß es die NSDAP. nicht kann, sollte ebenso selbstverständlich sein."

Eine echte nationale Einheit kann nur auf dem gemeinsamen Willen zur Erfüllung sachlicher Aufgaben unter Hintanstellung von Sonderwünschen und Sonderinteressen beruhen; es genügt nicht für sie, daß man gemeinsame Gegner sich schafft, um durch den Kampf gegen diese fehlende Uebereinstimmung im Positiven zu ersetzen. Der „Antimarxismus", die ungerechte Verurteilung der letzten vierzehn Jahre, die einfach als Herrschaft „marxistischer" Parteien und Gruppen charakterisiert werden, sind nicht Parolen, die eine dem Gesamtwohl dienende nationale Politik begründen können. Das Fehlen einer wirklichen Uebereinstimmung in den sachlichen Zielen muß auf die Dauer dazu führen, daß sich die Politik immer mehr in eine

Interessenangelegenheit

verwandelt. Das unnatürliche Bündnis Hitler-Hugenberg muß dazu führen, daß der Kampf um Postenbesetzung und die Anwendung von Gewaltmaßnahmen gegen politisch Andersdenkende immer mehr in den Vordergrund tritt.

Warum kann zwischen Hitler und Hugenberg nicht eine wirklich fruchtbare Arbeitsgemeinschaft entstehen? Es wäre zu billig, diese Frage ausschließlich mit dem Hinweis auf die verschiedenen gerade nicht sehr liebenswürdigen Aeußerungen zu beantworten, die noch vor kurzer Zeit die heute in einem Kabinett zusammensitzenden Politiker über einander getan haben. So stammt z. B. das heute so verpönte Wort von der „bauchdünnen Herrenschicht" aus der nationalsozialistischen Polemik gegen das Kabinett des jetzigen Vizekanzlers von Papen.

Doch kommt es im politischen Leben auf diese Liebenswürdigkeiten nicht an; schließlich können sie ja vielleicht auch nur ein Ausdruck von „Familienstreitigkeiten" sein. Aber in diesem Falle waren die Gägensätze tief begründet. Denn eins handelte sich nicht um Streitigkeiten zwischen zwei politischen Gruppen, die nur einen Teil der Macht für sich beanspruchen und sich untereinander nicht über den Umfang dieses Teils verständigen können, es handelt sich um den Kampf zweier Gruppen, die beide offen oder versteckt

die gesamte Staatsmacht für sich erobern

wollen. Dabei verfolgen beide Partner Ziele, die miteinander unvereinbar sind und stützen sich auf Schichten, deren Interessen und Wollen nicht auf einen Nenner, wenigstens im Positiven gebracht werden können.

Die Deutschnationalen, vor allem ihr alldeutscher Flügel, wollen einfach eine Restauration des alten wilhelminischen Deutschland unter Führung jener sozialen Schichten, die vor 1918 maßgebend und führend waren. Es gibt für sie im Grunde genommen keine Krise des Kapitalismus. An allem ist einfach die parlamentarische Demokratie schuld, die verkenne, daß das Volk sich nicht selber regieren könne und stets von einer energischen Minderheit, die eben mit der sozialen Elite des Wilhelminismus zusammenfalle beherrscht werden müsse. Die Nationalsozialisten dagegen stützen sich auf den Willen zu einer grundlegenden gesellschaftlichen Aenderung. Sie haben es verstanden, die unklaren antikapitalistischen Instinkte breiter Massen, die sich dem Marxismus schon darum nicht anschließen konnten, weil er ihren ganzen Instinkten und ihrer gewohnten Denkweise widersprach, in einer Bewegung zusammenzufassen. Hitler will, so scheint es, ein neues Deutschland, ein Drittes Reich, er will, wie schon der Name seiner Partei verkündet, eine Abänderung der bestehenden Wirtschaftsordnung, er will

einen deutschen nationalen Sozialismus.

Oder hat der Appell an die Instinkte der Massen, welche durch die Wirtschaftskrise in Verzweiflung gerieten und denen der Nationalsozialismus einen neuen Glauben einzuflößen schien, nur eine agitatorische Bedeutung? Sollte in der ganzen nationalsozialistischen Programmatik sich nur eine geschickte und pathetische Umschreibung eines inhaltlosen politischen Machtwillens bergen? Sollte also doch der Krisenminister Hugenberg in seiner Behandlung des Nationalsozialismus recht haben? Er nimmt ihn in seinen sozialen Forderungen nicht ernst, er behandelt ihn gleichsam als die Abteilung M (Massenwerbung) seines nationalen Konzerns, deren erfolgreiche Leiter ihm ein wenig über den Kopf gewachsen sind und denen man daher gewisse Ehrenposten überlassen muß, während man für sich selber die entscheidende wirtschaftliche Macht behält?

diese Taktik aufrechtzuerhalten,

die den Nationalsozialisten weitgehend die deutsche Seele, die Bekämpfung des Marxismus und die geistige Erneuerung der Nation überläßt, während die Deutschnationalen sich selber mehr den deutschen Körper, d. h. die Verfügung über die Wirtschaftspolitik vorbehalten? **Wird nicht eines Tages die Zeit gekommen sein, die Wechsel einzulösen? Wir fürchten, daß dann die Enttäuschung über unerfüllte Hoffnungen zu verhängnisvollen Entwicklungen führen kann.**

Das Kabinett Hitler-Hugenberg

dient seiner Zusammensetzung nach, mag es auch personalpolitische Konzessionen an Nationalsozialisten machen, nur dem Interesse jener Schichten, deren Sprecher Hugenberg ist. Diese Schichten sind entweder in ihren eigenen die gewandelten gesellschaftlichen Verhältnisse und wirken darum unbewußt als Wegbereiter einer sozialen Beunruhigung. Mag man noch so skeptisch gegen die nationalsozialistische Agitation sein, so kann man doch nicht glauben, daß die nationalsozialistische Führung ihre Macht nur dazu brauchen will, um eine deutschnationale, alldeutsch-plutokratische Vormachtstellung zu stabilisieren. Es wird in den nächsten Wochen darum gehen, ob Hitler ein Gefangener Hugenbergs ist, oder ob es dem Nationalsozialismus um eine echte nationale Sammlung und Erneuerung geht. Wer gegen diese Lösung ist, die über kurz oder lang zu unübersehbaren Folgen führen wird, muß dafür sorgen, daß es nicht am 5. März zu einem Wahlergebnis kommt, welches den Schöpfern der Verbindung Hugenberg-Hitler recht zu geben scheint und ihnen die Möglichkeit zur Alleinherrschaft eröffnet.

Der „Bettlerkönig von Frankreich" ist gestorben

Hocharistokrat, Multimillionär und — Vagabund / Das abenteuerliche Doppelleben des Vicomte d'Heraute

Eine der farbigsten, vielleicht aber sogar die abenteuerlichste Gestalt unseres Zeitalters, ist gestorben: der Vicomte d'Heraute.

Nachdem er seit Jahren weltabgeschieden auf seinem herrlichen Schloß in Neuilly gelebt hatte, erlag er jetzt, 82 Jahre alt, einem Schlaganfall.

Arnauld Vicomte d'Heraute stand in den letzten Jahren in dem Ruf einer reichlich düsteren, zweideutigen Persönlichkeit. Etwas genaues aber wußte niemand über ihn. Jetzt, nach seinem Tode, ist eine Wahrheit herausgedrungen, die wohl das sensationellste Doppelleben der Letztzeit, ein Leben und ein Wirken von phantastischem Anstrich enthüllte.

Arnauld Vicomte d'Heraute, Hocharistokrat, Multimillionär, ist jene Persönlichkeit, die schon seit geraumer Zeit die französische Oeffentlichkeit beschäftigt, die aber bisher fast stets als bloße Legendengestalt bezeichnet wurde: „Bettlerkönig von Frankreich".

Es klingt unglaubhaft, aber man hat im Schloß d'Herautes untrügliche Beweise dafür gefunden, daß er den größten Teil der französischen Bettler organisierte und schulte. Eine regelrechte Buchhaltung wurde aufgedeckt.

Seltsam genug ist es, daß d'Heraute sich in Frankreich allergrößter Prominenz erfreute. Er war der Mann, der durch Riesenstiftungen an Wohltätigkeits-Unternehmungen bekannt wurde. Niemand konnte ahnen, daß er mit diesen Schenkungen Summen der Wohltätigkeit zuführte, die er um ihrethalben erst eingenommen hatte.

So grenzenlos unwirklich, so phantastisch verzerrt ist die Figur dieses Mannes, daß der berühmte Bettlerkönig aus der bekannten „Dreigroschenoper" dagegen wie eine Alltagserscheinung wirkt.

Die „Karriere" des Vicomte begann vor 50 Jahren. Damals sah sich der Aristokrat vor dem Ruin und kam auf einen Einfall, wie ihn nur ein Hirn haben konnte, das bislang kaum andere Dinge ausgefüllt hatten als Sekt, Pferderennen und Vaudevilles. Er sammelte eine Handvoll von Arbeitsscheuen um sich und lehrte sie die nützliche Kunst, Krankheiten und Gebrechen zu simulieren. Dann stellte er sie auf strategisch günstigen Punkten in den Straßen von Paris auf.

Allabendlich machte er die Ronde und erhob von ihnen eine Provision von 10 Prozent ihrer gesamten Tageseinkünfte. Die Männer wagten nicht, einen einzigen Centime zu unterschlagen, weil er drohte, im Falle der „Untreue und des Betruges" anonyme Anzeigen an die Polizei zu schicken, die in solchen Fällen äußerst unnachsichtlich war.

Langsam erweiterte d'Heraute von Jahr zu Jahr sein „Geschäft" und hatte bald eine ganze Armee von Arbeitsscheuen organisiert, die ganz Frankreich überflutete und besonders während der Saison in Deauville und an der Riviera ihrem „Chef" (der jetzt nur noch durch Mittelsleute mit ihnen verkehrte, ihnen aber großzügig im Notfalle Rechtsanwälte und Bettelrequisiten wie Krücken etc. zur Verfügung stellte) Riesensummen einbrachte.

Gelegentlich kontrollierte d'Heraute, so hat jetzt sein Privatsekretär ausgesagt, in der Verkleidung eines Vagabunden selbst sein weit ausgedehntes Unternehmen. Der „Bettlerkönig von Frankreich" hinterläßt übrigens Bargeld und Immobilien in Höhe von 68 Millionen Francs.

Spiel * Turnen * Sport

Ernie Schaaf gestorben

Der deutschamerikanische Schwergewichtsboxer Ernie Schaaf ist am Dienstag, 10.20 Uhr, Berliner Zeit, in Neuyork an den Folgen der beim Kampf gegen Primo Carnera (Italien) erlittenen Gehirnverletzungen gestorben. Am Sterbebett des Boxers, dem die Operation nicht mehr geholfen hatte, weilten seine Eltern und Geschwister. Die Neuyorker Staatsanwaltschaft hat nach Bekanntgabe des Todes gegen Primo Carnera Strafantrag auf Totschlag gestellt.

*

Schaaf galt noch bis vor kurzem als einer der wenigen amerikanischen Anwärter auf den Weltmeisterschaftstitel. Der Deutschamerikaner, dessen Eltern aus Danzig stammen, wurde aber von dem, ebenfalls von deutschen Eltern abstammenden, kommenden Gegner Max Schmelings, dem schlagewaltigen Max Baer, fürzlich schwer ausgeknockt. Daß er im Kampf gegen Carnera in der 13. Runde unterlag, überraschte offensichtlich. Man darf annehmen, daß die Untersuchung gegen Primo Carnera ergebnislos verlaufen und die Staatsanwaltschaft ihre Klage zurückziehen wird. Es scheint ein tragischer Unglücksfall vorzuliegen, wie er sich bekanntlich schon einmal in Berlin ereignete. Entweder war Schaaf nach dem Kampf gegen Baer nicht mehr völlig intakt und der Treffer Carneras löste die Blutungen aus, oder Schaaf hat sich beim Niederstürzen auf den Boden am Kopfe verletzt. Wenn ein amerikanischer Berichterstatter von einem Kampf schon „andere Gedanken" hat und das ausspricht, darf man versichert sein, daß dieser Kampf und auch der Niederschlag ziemlich harmlos waren.

Den bestimmt unschuldigen Carnera wird man bedauern müssen. Daß ihm, dem Ring-Giganten, dieses passieren mußte, wird ihm furchtbar schaden. Auch wenn er unschuldig ist, es bleibt immer etwas hängen. Zu einem weiteren Ausscheidungskampf um die Weltmeisterschaft dürfte Carnera kaum kommen.

Rundfunk-Programm

Mittwoch, den 15. Februar 1933.

6,45 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.

7,00 **Wettervorhersage und Zeitangabe.**

7,05 **Morgenkonzert.** 1. Lobe den Herren, den mächtigen König, Choral. 2. Ballettmusik aus „Alcina" (Händel). 3. Ouvertüre zur Oper „Das Glöckchen des Eremiten" (Maillart). 4. Wiener Blut, Walzer (Joh. Strauß). 5. Melodien aus der Oper „Faust" (Gounod). 6. So schön wie's einmal war, Ziehrer-Potpourri (Dauber). 7. a) Ein bißchen Liebe (Stluse), b) Frühlingsständchen (Lacombe). 8. Melodien aus der Operette „Rosemarie" (Friml). 9. Kölner-Funken-Infanterie-Marsch (Fleutebein).

8,00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**

9,00 **Frau und Recht.** Dr. Agnes Clemens: Soll ich ein Kind adoptieren oder in Pflege nehmen?

9,30 **Funkwerbung.** 10 Minuten für die praktische Hausfrau aus der Opekta-Küche.

9,45 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus.

10,00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**

10,10 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.

11,10 **Schulfunk** für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahre. Professor Edmund Josef Müller: Rhythmische Gymnastik.

11,25 **Musikalischer Schulfunk** für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Leitung: Studienrat Dr. Mies. Werke von Josef Haydn in seltener Besetzung. Mitwirkende: Das Kammerorchester und das Streichquartett des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Otto Julius Kühn. Cembalo: Else König-Buths. 1. Divertimento für Viola d'amour, Violine, Baß. 2. Quartett für Laute, Violine, Bratsche, Cello. 3. Konzert für Cembalo und Orchester. 4. Quartett für Flöte, Violine, Bratsche, Cello. 5. Flötenuhrstücke.

12,00 **Unterhaltungskonzert.** Leitung: Wolf. 1. Ouvertüre „Marinarella" (Fucik). 2. Gold und Silber, Walzer (Lehar). 3. Ein Plauderstündchen mit Delibes, Fantasie (Urbach). 4. Spanischer Tanz Nr. 8 (Sarasate). 5. Geschichten von Strauß, Potpourri (Korngold).

12,50 **Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen 1.**

13,00 **Mittagskonzert,** Leitung: Eysoldt. 1. Ein Fest in Aranjuez (Demersseman). 2. Wiegenlied / Serenade (Dvorak). 3. Ouvertüre zur Oper „Der Barbier von Sevilla" (Rossini). 4. Neu-Wien, Walzer (Strauß). 5. a) Florentiner-Intermezzo (Wagalter), b) Rokoko-Gavotte (Translateur). 6. Ballettmusik aus der Oper „Die Jüdin" (Halevy). 7. Musikalisches Kunterbunt, Potpourri [illegible] (Wiedemann).

Gegen 14,00 **Mittagsmeldungen 2.**

14,30 **Funkwerbung mit Schallplatten.**

15,30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.**

15,50 **Kinderstunde.** Els Vordemberge: **Märchen und Geschichten.**

16,20 **Aus der Welt der Pflanze.** Dr. H. Iven: Die Stellung der Pflanze in Magie und Zauberei.

16,40 Schulrat Paffrath: **Landlehrer und Freiwilliger Arbeitsdienst.**

17,00 **Besperkonzert.** Ida Keller-Brozio (Klavier), Kammerchor des Konzertvereins der Kölner Singakademie, Leitung: Kapellmeister Hans Morschel. 1. a) Psalm 68: „Gott rückt als Kriegsheld in das Feld" (beard. Barbian), b) Der Tod als Schnitter (beard. Röntgen), c) Psalm 95: „Lasset uns anbeten" (Kommt herzu, laßt uns fröhlich sein) (Schütz). 2. Vier Klavierstücke (Rameau): a) Allemanda, b) Le rappel des oiseaux, c) Rigaudon et Musette, d) La poule. 3. a) Innsbruck, ich muß dich lassen (Isaac), b) Waldesnacht (Brahms). c) Röslein auf der Heiden (beard. Taubert). 4. Chaconne G-Dur mit Variationen (Händel). 5. a) Die Lore am Tore (beard Wolfrum), b) Hopsa, schwäb. Tanz um 1800 (bear. Scharwenka), c) Die Auserwählte (Madele, ruck, ruck, ruck an meine grüne Seite), schwäb. Volksweise (beard Kienzl). 6. Andante favori, F-Dur (Beethoven).

18,15 **Legende und Geschichte in Rheinland und Westfalen.** Privatdozent Dr. Weigert: Die Legende der hl. Ursula.

18,35 Günter Eich: **Gedichte.**

18,45 **Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.**

19,00 **Sozialpolitische Tagesfragen.** Direktor Bleidt: Erziehung im Jugendstrafvollzug.

19,20 **Vor allem Gesundheit.** Beigeordneter Dr. Coerper: Drei Krankheitsanlagen muß jeder kennen.

19,35 **Die Welt auf der Schallplatte.** Professor Dr. Dr. Julius Lips: Maske, Tanz und Drama bei den Naturvölkern.

19,55 **Erste Abendmeldungen.**

20,00 **Wie die Alten sungen (2). Käte Hansen, Martha Walter, Leonardo Aramesco, Hans Wocke, Hans Salomon. Das Westdeutsche Kammerorchester,** Leitung: Spitz.

21,00 **Tanz der Bienen.** Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn, Rezitationen: Rieth. 1. Vorspruch (Billinger). 2. Hummelflug, aus der Oper „Zar Saltan" (Rimski-Korsakow). 3. Pollentanz (Rendl). 4. Im Bienenstock, Orchesterstück (Ebert). 5. a) Honigtanz (Rendl), b) Brauttanz (Rendl). 6. Fantastisches Scherzo „Tanz der Bienen" (Strawinski).

22,05 **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.**

22.30 **Nachtmusik.** Leitung: Wolf.

* Handel und Gewerbe *

Die deutsche Luftfahrt im Jahre 1932

Erhöhung der Beförderungsleistung / Steigerung der Regelmäßigkeit

□ **Berlin, 14. Febr.** Die Entwicklung des deutschen Luftverkehrs hat auch im Jahre 1932 erfreuliche Fortschritte gemacht. Trotz des erheblichen Rückganges der Flugleistung im innerdeutschen Luftverkehr sind folgende Beförderungsergebnisse erzielt worden: Es wurden 86 578 Fluggäste befördert (1931: 82 998). Dies bedeutet eine Zunahme von vier Prozent gegenüber dem Vorjahre. Die Beförderungsleistung, ausgedrückt in Personenkilometer, hat sich sogar um elf Prozent gegenüber 1931 erhöht. Eine Steigerung ist auch in der Gepäckbeförderung erzielt. Insgesamt wurden im vergangenen Jahre 777 825 Kilo Gepäck befördert (1931: 675 175 Kilo), die Zunahme gegenüber dem Vorjahr beträgt also 15 Prozent. Im Luftexpreßdienst trat ein Rückgang gegenüber den Vorjahren ein. Es wurden befördert 1932: 1 138 136 Kilo (1931: 1 343 675 Kilo), der Rückgang gegenüber dem Vorjahr beträgt 15 Prozent. Dieser Rückgang wurde verursacht insbesondere durch die Drosselung des zwischenstaatlichen Güteraustausches infolge der Erhöhung der Zollmauern in fast allen wichtigen Exportländern. Sehr erhebliche Einbußen erlitt der Luftexpreßdienst insbesondere nach England, Frankreich und den skandinavischen Ländern. Im Luftpostverkehr wurden folgende Beförderungsergebnisse erzielt: 1932: 354 161 Kilo (1931: 363 516 Kilo). Dies bedeutet einen Rückgang um drei Prozent gegenüber dem Vorjahr, der hervorgerufen wurde vorwiegend durch die Abnahme der Luftpostpakete und des Zeitungsverkehrs. Die Ausnutzung durch zahlende Nutzlast betrug 1931: 38 Prozent, 1932 dagegen 42,5 Prozent. Erhebliche Verbesserungen wurden in der regelmäßigen und pünktlichen Durchführung des Streckendienstes erzielt. Die Regelmäßigkeitsziffer ist von 93 Prozent im Jahre 1931 auf 96,7 Prozent im Jahre 1931 auf 96,7 Prozent im Jahre 1932 gestiegen, Jahre 1932 gestiegen, dabei ist zu beachten, daß die Regelmäßigkeit gerade in den meteorologisch ungünstigen Monaten am stärksten gestiegen ist.

Berliner Börse

Stiller.

✕ **Berlin,** 14. Febr. An der Berliner Börse schwächten sich die Kurse heute leicht ab. Auch war es erheblich stiller als gestern. Das Publikum hielt sich im großen und ganzen zurück. Verstimmend wirkten die personellen Maßnahmen der neuen Regierung, von denen man eine Verschärfung der Gegensätze befürchtet. Die Spekulation ging zu Glattstellungen über. Von den Montanwerten waren Vereinigte Stahlwerte ¼ Prozent, Harpen ¾ Prozent und Mannesmann 1,5 Prozent schwächer. Laura und Klöckner waren etwas fester. Am Braunkohlenmarkt zogen Niederlausitz 3 Prozent an. Auch Eintracht und Ilse waren fester. Die Elektrowerte tendierten sehr ruhig. RWE. und Felten waren schwächer, ebenso Siemens und Schuckert. Die Kalipapiere lagen behauptet. J. G. Farben bröckelten 1 Prozent ab. Thüringer Gas waren gesucht und 1,5 Prozent fester. Die Bauwerte gaben leicht nach, ebenso die Kunstseidenwerte. Deutsche Kabel gewannen eine Kleinigkeit. Tietz büßten 1 Prozent und Reichsbankanteile 1,5 Prozent ein. Im Verlaufe gaben die Kurse Bruchteile eines Prozents her. Gellenberg verloren insgesamt ½ Prozent. Harpen waren gut gehalten, ebenso Thüringer Gas. Zum Schluß lagen Harpen 1,5 Prozent über dem Anfang.

Die Börse schloß ziemlich lustlos. Der Kassamarkt war recht still. Die Anleihemärkte waren stiller, aber gut gehalten. Während Altbesitz anzog, waren Neubesitz schwächer. Die Schuldbuchforderungen setzten höher ein, gaben aber später wieder nach. Die Industrieobligationen waren vorwiegend fester. Stadt-, Staats- und Länderanleihen waren gut gehalten. Die Goldpfandbriefe und landschaftlichen Pfandbriefe waren unregelmäßig. Die Steuergutscheine zogen etwas an und notierten: Jahrgang 1934: 95¾, 1935: 88,50, 1936: 82, 1937: 77,75, 1938: 75 Mark. Am Geldmarkt hielt die Nachfrage nach Wechseln an. Die Sätze blieben unverändert.

Düsseldorfer Börse

Zurückhaltend.

✕ **Düsseldorf,** 14. Febr. Die Düsseldorfer Börse verzeichnete heute eine große Zurückhaltung. Am Terminmarkt sanken einzelne Werte bis um 1 Prozent. Winterhall zogen 2,5 Prozent an. Der Kurzenmarkt war uneinheitlich. Am Kohlenkurzenmarkt waren Deutschland und Dierzardt fester. Ewald und Carolus Magnus waren gut behauptet. Einzelne Kalikuxe gaben leicht nach. Hasbach, Horst und Ransfeld wurden bei nachgebenden Kursen umgesetzt. Die übrigen Märkte waren still. Die Steuergutscheine waren ¼ bis ¼ Prozent besser. Der Schluß war still bei knapp gehaltenen Kursen.

Warenmärkte

Hamburger Warenmärkte.

✕ **Hamburg,** 14. Febr. Rio- und Santos-Kaffee waren heute wieder unverändert. Die Angebote fanden etwas mehr Interesse. Der Terminmarkt blieb unverändert. Die Umsatztätigkeit im Platz- und Inlandsverkehr war bei unveränderten Preisen weiter klein. — Der Zuckermarkt war stetig. Das Geschäft bewegte sich in den gewohnten Rahmen. Es notierten: Tschechische Krisis-Feinkorn, prompte Lieferung, 7/3¾, per März mit Eisklauel 7/3 fb. für die 100 Pfund. — Der Hülsenfruchtmarkt war nahezu geschäftslos. — Der Reismarkt war sehr ruhig bei unveränderten Preisen. — Am Gewürzmarkt fehlte es an Anregungen. Die Bestände in fast allen Artikeln waren immer größer und drücken somit auf die Preise. — Der Kakaomarkt war unverändert ruhig. — Der Oel- und Oelsaatenmarkt hatte bei sehr ruhiger Tendenz belanglose Geschäft. — Am Schmalzmarkt blieben die Preise bei fester Tendenz unverändert.

Getreidebörse.

✕ **Hamburg,** 14. Febr. Es notierten: Weizen 19.50 bis 19.60, Roggen 15.50—15.60, Wintergerste 16.40—16.50, Sommergerste 16.50—17.00, Donaugerste 6.70—8.80, Hafer 12.40—12.80, Weizenmehl, Auszug hiesiger Mühlen 34.75, dto. Bäckermehl 29.25, dto. inländisches Auszugsmehl 31.25 bis 33.75, dto. inländisches 70proz. 25.25—27.75, Roggenmehl hiesiger Mühlen 23.75—24.50, dto. grob 18.25—19.00, dto. 65/70proz. 22.25—23.75, dto. grob 17.25—18.75 Mark für die 100 Kilo. Tendenz: ruhig.

Viehmärkte

Altenessener Schweinemarkt.

Zum Essen-Altenessener Viehmarkt waren aufgetrieben: 350 Ferkel und 127 Läufer. Es kosteten: Ferkel im Alter von 6—8 Wochen 9—13 Mark, von 8—12 Wochen 13—17 Mark, Läufer von 3—4 Monaten 17—22 Mark, 4—6 Monaten 22—30 Mark. Der Handel verlief mittelmäßig.

Turnen • Sport • Spiel

1. Bezirksklasse

Gruppe Dortmund.

Stand nach dem 12. Februar.

Arm. Marten	15	11	3	1	52:19	25:5
Borussia	16	9	5	2	42:21	23:9
Mengede	17	9	4	4	40:21	22:12
Alemannia	16	7	6	3	31:22	20:12
Schüren	15	6	7	2	24:19	19:11
DSC 95	17	7	1	9	35:41	15:19
Sportfreunde	15	6	2	7	22:25	14:16
HSC	16	4	4	8	24:42	12:20
Dortmund 08	17	5	2	10	19:44	12:22
VfR Sölde	16	3	5	8	20:26	11:21
Lütgendortmund	17	4	2	11	24:39	10:24
Dorstfeld 09	15	3	3	9	22:36	9:21

Gruppe Bochum.

Stand nach dem 12. Februar.

Dahlhausen	16	11	3	2	42:24	25:7
Westf. Bochum	14	10	2	2	43:18	22:6
Preußen Steele	16	10	1	5	33:25	21:11
Castrop 11	15	9	2	4	35:29	20:10
Ehrenfeld	15	7	3	5	28:20	17:13
Witten 07	16	6	3	7	29:30	15:17
Langendreer 04	15	5	2	8	48:35	12:18
Sodingen	17	4	4	9	32:57	12:22
Hattingen	15	4	3	8	24:42	11:19
Welper	17	3	5	9	23:41	11:23
Witten 92	14	3	4	7	20:25	10:18
Bochum-Laer	16	4	2	10	34:45	10:22

Post-Sportverein I — Union Wanne I 2:3.

Das Resultat hätte dem Spielverlauf nach umgekehrt lauten müssen. Zu allem Ueberfluß wurde von der guten Hintermannschaft noch ein Selbsttor fabriziert. Die letzte halbe Stunde gehörte nur den Postleuten, aber die hilflosen Stürmer vergaßen während dieser großen Spielüberlegenheit, Tore zu erzielen.

Post II — Union II 1:0.

Hansa Herne I — B. V. 12 Gerthe-Hiltrop I 5:3 (3:1)

Am vergangenen Sonntag gastierten die Hanseaten bei den Hiltropern zum Gesellschaftsspiel. Gleich im Anfang tritt Hernes Mittelstürmer das erste Tor. Nach 35 Minuten Spieldauer lautete das Resultat 3:1 für Herne. Nach der Pause legten die Hiltroper mächtig los, so daß sie den Ausgleich herausholten. Hansas Halbrechter schoß plötzlich aus dem Hinterhalt durch Bombenschuß das 4. Tor. Kurz vor Schluß waren die Herner noch einmal durch ihren Mittelstürmer erfolgreich. Hansa II — Hiltrop II 2:1.

Bezirk Mittelrhein für reinliche Scheidung

Vertreter-Tagungen in Koblenz und Andernach.

Wie im Niederrhein- und Rheinbezirk fanden auch im Bezirk Mittelrhein die ersten Besprechungen zwischen den Referenten des Westdeutschen Spielverbandes und den Vereinsvertretern statt. Tagungsorte waren Koblenz und Andernach. Die beiden Sitzungen nahmen bei recht starker Beteiligung einen äußerst harmonischen Verlauf. Becker (Gelsenkirchen) referierte über die Fragen des Berufsfußballsports und fand für seine Ausführungen lebhaftes Interesse und auch fast durchweg Zustimmung. Anschließend sprach von Mengden über Wehrsport und Freiwilligen Arbeitsdienst. Es zeigte sich auch hier, daß der Weg des WSV. für eine möglichst weitgehende Aufklärung der Vereinsvertreter Sorge zu tragen, überall sehr dankbar aufgenommen und anerkannt wurde.

Es geht nicht ohne Krawall

Skandalszenen in Frankfurt.

Das große Frankfurter Lokaltreffen zwischen Eintracht und dem FSV hat schon wieder Ausschreitungen zur Folge gehabt. Es fing an mit einem Zusammenstoß zwischen Möbs (Eintracht) und Knöpfle (FSV). Möbs war offenbar angegriffen worden wußte aber nicht genau, von wem und beging nun die durch nichts zu beschönigende Unsportlichkeit, Knöpfle mit einem Klumpen Dreck zu bewerfen. So entstand der erste Streit. Das Publikum griff ein, aber die Polizei schaffte wieder Ruhe und Ordnung. Wenig später aber ereigneten sich vor dem Ausgang der Haupttribüne Streitigkeiten zwischen den unvermeidlichen Fanatikern, und es kam zu einer Schlägerei, der die Polizei erst gewachsen war, als sie mit dem Gummiknüppel den Platz vor der Haupttribüne räumte.

BSK. 30 Sodingen — Gladbeck 28 12:8

Vor fast ausverkauftem Hause fanden diese Kämpfe statt. Die Sodinger konnten auch diesmal Sieg und Punkte holen. Als Ringrichter amtierte Theo Gogol zur allgemeinen Zufriedenheit. Das Sodinger Publikum bekam gute und schöne Kämpfe zu sehen. Es kämpften folgende Paare:

Ordziniak (S) — Pesser (Gl). Der schlagstärkere Gl. mußte nach drei flott durchgeführten Runden dem technisch besseren Ordziniak die Punkte überlassen. 2:0.

Die Paarung Reinaz (S) — Ortlick (Gl) ergab wohl den schönsten Kampf des Abends. Reinaz enttäuschte auch diesmal das Publikum nicht. Da Kaiser (Gl) nicht antreten konnte, mußte man Reinaz gegen einen Federgewichtler stellen. Reinaz lieferte dem Gladbecker in drei flotten Runden einen Kampf auf Biegen und Brechen. Das Unentschieden war für den Gladbecker schmeichelhaft. 3:1.

Lauterbach (S) — Gomillo (Gl). Lauterbach vertrat den verletzten Kalinowski. Er lieferte dem erfahrenen Gladbecker einen gleichwertigen Kampf. Das Urteil lautete unentschieden. 4:2.

Schulz (S) — Dombrowski (Gl). Schulz, der die Sodinger Farbe zum erstenmal vertrat, konnte dem Publikum gut gefallen. Leider unterlief ihm ein Fehlschlag, weshalb er die Punkte an den Gladbecker abgeben mußte. 4:4.

Wollert 2 (S) — Storchmann (Gl). Der sich in Hochform befindliche Wollert konnte in drei flotten Runden den erfahrenen Ringfuchs hoch nach Punkten schlagen. 6:4.

Wollert 1 (S) — Semmeler (Gl). Hier standen sich zwei schlagstarke Gegner gegenüber, der Gladbecker mußte sich jedoch dem genau schlagenden Wollert beugen. Sieger durch technischen k. o. Wollert. 8:4.

Cwodzinski (S) — Haake (G). Der wieder tätige Cwodzinski lieferte dem Gladbecker einen schönen Kampf. Auf einen genauen Rechten mußte der Gladbecker das Aus über sich ergehen lassen. Sieger durch k. o. Cw. 10:4.

Sudbrack (S) — Kühnemann (Gl). S. mußte dem technischen besseren Gladbecker nach drei flotten Runden die Punkte überlassen. 10:6.

Becker (S) — Haak (Gl). Dieser Kampf fand ein schnelles Ende. Auf einen genauen Treffer mußte B. sich auszählen lassen. 10:8.

Rapkowitz (S) — Ohr (Gl). R., der wegen einer Ohrenverletzung stark behindert war, hatte in den ersten zwei Runden seinen Gegner derart mürbe, daß er sich kaum auf den Beinen halten konnte. In der dritten Runde mußte der Ringrichter den Kampf wegen einer Augenverletzung des Gladbeckers abbrechen. Sieger durch Abbruch Rapkowitz. 12:8.

50 Jahre Deutscher Ruderverband

Jubiläum des ältesten deutschen Sportverbandes.

Am 18. März feiert der Deutsche Ruderverband sein 50jähriges Bestehen. Dieses Jubiläum ist von allgemeinem Interesse, weil der Deutsche Ruderverband der älteste deutsche Sportverband ist. Was er und die ihm angeschlossenen rund 1000 Vereine in diesen fünfzig Jahren geleistet haben, ist oft Gegenstand der Berichterstattung in der Tagespresse gewesen, soweit es sich um sportliche Leistungen gehandelt hat. So denken wir an die Siege über die Engländer in Henley 1932 und an die Goldene und die beiden Silbernen Olympia-Medaillen, die die deutschen Ruderer in Los Angeles erkämpft haben. Diese Leistungen waren nur möglich auf der Grundlage einer erzieherischen Arbeit, wie sie mit Recht von Turnen und Sport immer wieder gefordert wird. Der Erziehungswert des Rudersports liegt in der Art des Betriebes als Mannschaftssport. Disziplin und Kameradschaft im Rennboot und beim Wanderrudern auf unsern herrlichen deutschen Gewässern sind die Grundpfeiler dieser Arbeit in all den 5 Jahrzehnten gewesen.

1883 freilich drehte es sich zunächst darum, einheitliche Regeln für den Wettkampf auf den damals in Deutschland in größerem Umfange entstehenden Regatten zu schaffen.

Der älteste deutsche Ruderverein wurde übrigens schon 1836 in Hamburg gegründet. Aber das Bedürfnis nach allgemein gültigen Wettfahrtbestimmungen war in den ersten Jahrzehnten der deutschen Ruderei nicht so ausgeprägt. Das Fundament der 1883 geschaffenen Wettfahrtbestimmungen war der Amateurstandpunkt. An ihm hat der Deutsche Ruderverband bis heute festgehalten, und er hat alle Angriffe auf diesen Gedanken abgewehrt; auch dann, wenn durch das Aufgeben dieses Grundsatzes vielleicht die sportlichen Leistungen hätten gesteigert werden können. Der Deutsche Ruderverband hat zur Prüfung sportlicher Bestleistungen in allen Bootsgattungen 1906 die alljährlich wiederholte Deutsche Meisterschaftsregatta geschaffen, nachdem seit 1882 alljährlich ein Meisterschaftsrudern im Einer veranstaltet worden war. Auf den Olympischen Spielen 1912 (durch den Ludwigshafener Ruderverein), 1928 (durch den Berliner Ruderklub „Hellas") und 1932 (durch den Berliner Ruderklub und den Mannheimer Ruderverein „Amicitia") hat der Verband dann bewiesen, daß die sportlichen Leistungen seiner Vereine zur Weltklasse zu rechnen sind. Rein zahlenmäßig ist der Deutsche Ruderverband mit über 100 000 Mitgliedern der größte Ruderverband der Welt.

Waren die ersten Jahrzehnte seines Bestehens der straffen Gliederung des Rennruderns gewidmet, so finden wir von 1900 ab daneben eine stärkere Betonung des Wanderruderns, einfach deshalb weil die großen Flüsse und Seen unseres Vaterlandes dafür bessere Voraussetzungen bieten als die Gewässer im Mutterlande des Sports, in England. Der Deutsche Ruderverband hat 1910 einen „Führer für Wanderruderer" herausgegeben, und er hat durch gemeinsame Wanderfahrten auf allen Gewässern, durch Schaffung von Unterkünften für Boote und Ruderer usw. das Wanderrudern planmäßig gefördert.

Seit 1880 kennen wir in Deutschland das Schülerrudern in selbständigen Schülerrudervereinen als eine Bewegung, die in keiner anderen Sportart und in keinem anderen Lande ein Gegenstück hat. 300 Schülerrudervereine mit etwa 15 000 Schülern sind jetzt dem Deutschen Ruderverband angeschlossen. Dazu kommen etwa 5000 schulentlassene Jugendliche, die in besonderen Jugendabteilungen unserer Herrenrudervereine betreut werden.

Auf dem Gebiet des Schüler- und Jugendruderns hat sich der Verband auf die Aufstellung von Richtlinien beschränkt. Nur wenige Bestimmungen zwingender Art hat er für diese Art des Ruderns geschaffen, um ein Zuviel im Wettkampf aus physiologischen und psychologischen Gründen zu verhindern.

Seit wenigen Jahren hat der Deutsche Ruderverband dann auch das Frauenrudern, das sich bis dahin selbständig entwickelt hatte, als gleichberechtigt innerhalb des Verbandes anerkannt, und so sind heute etwa 8—10 000 Frauen in selbständigen Frauenruddervereinen und Frauenabteilungen der Herrenrudervereine Mitglieder des Deutschen Ruderverbandes.

Alle zwei Jahre treffen sich die Mitglieder des Verbandes zum Rudertag, der diesmal am 19. März in Hamburg stattfindet. Sonst hat der Verband außer seiner Geschäftsstelle einen Verbandsausschuß, der zweimal im Jahre zu einer Tagung zusammentritt. Auf den einzelnen Sondergebieten (Frauenrudern, Wanderrudern, Jugendrudern usw.) gibt es noch Unterausschüsse, die alljährlich einmal zusammentreten. Mit diesem Mindestmaß an Verwaltung ist der Verband auch bei der starken Entwicklung in der Nachkriegszeit ausgekommen.

Möge es ihm in weiteren Jahrzehnten vergönnt sein, die Einheitlichkeit der deutschen Ruderei und die in ihr geltenden Grundsätze zu wahren.

Möchten die deutschen Rudervereine, die trotz aller Nöte sich bisher behauptet haben, weiter erfolgreich wirken zum Wohle unserer Jugend und unseres Volkes.

Ringkampf

Der für Sonntag, den 12. Februar, angesetzte Gaumeisterschaftskampf gegen Essen 88 wurde wegen des in Gerthe stattgefundenen Gau-Delegiertentages abgesagt. Kommenden Sonntagvormittag findet im Vereinsheim Finkemeyer der fällige Meisterschaftskampf gegen Deutsche Eiche Essen, 1. Mannschaft, und Herne 1920, 2. Mannschaft, bestimmt statt. Die Essener, welche vom ADT. übergetreten sind, verfügen über eine technisch gute Mannschaft und dürften den Hernern viel zu schaffen machen. Näherer Bericht folgt.

Sonstige Sportnachrichten

Zu spät gekommen!

Die Einnahmen waren in Sicherheit.

In der Nacht zum 10. Februar wurde in das Büro des Reichsverbandes für Zucht- und Prüfung deutschen Warmbluts in der Kurfürstenstraße 114 zu Berlin eingebrochen. Die Einbrecher stiegen vom Balkon der über den Büroräumen liegenden leeren Wohnung mittels Strickleiter auf den Balkon der Büroräume des Reichsverbandes, zertrümmerten die Fensterscheibe und öffneten mehrere Kassenschränke, wohl in der Hoffnung, dort die Einnahmen aus dem am 5. Februar beendeten Reit-Turnier zu finden. Die Einbrecher erbeuteten aber nur 150 Mark, die durch Versicherung gedeckt sind.

Aston Villa in Deutschland.

In diesem Sommer werden wieder englische Mannschaften nach dem Festland kommen, und auch Deutschland wird wieder englischen Besuch erhalten. Diesmal scheint aber die Attraktion des Jahres zustandezukommen, nämlich ein Besuch der berühmten Aston Villa aus Birmingham, die noch nie in Deutschland und überhaupt selten auf dem Kontinent war. Ein Besuch dieser populären Briten würde eine Sensation bedeuten. Uebrigens kommen höchstens zwei oder drei Spiele in Frage. Die Verhandlungen des DFB stehen vor dem Abschluß.

Ernie Schaaf tot!

Ernie Schaaf starb gestern mittag an den Folgen des Niederschlags, den er von dem Italiener Carnera erhalten hatte. Die an ihm vorgenommene Operation konnte ihn nicht mehr retten. An seinem Sterbebette weilten seine Eltern und Geschwister. Die Neuyorker Staatsanwaltschaft hat Strafantrag wegen Totschlags gestellt.

Untersuchung gegen Carnera.

Die Neuyorker Polizei wird eine eingehende Untersuchung durchführen, um festzustellen, ob die schweren Kopfverletzungen von Ernie Schaaf im Kampf gegen Carnera nicht auf irgendeine Unregelmäßigkeit zurückzuführen sind. Es wurden bereits die Vorhandschuhe untersucht, außerdem Carnera sowie eine Reihe weiterer Personen, die an dem Kampf interessiert waren, verhört.

Pferdesport

Unsere Vorausjagen:

Enghien.

1. R. Red Gauntlet — Stall Lescalle; 2. R. Stall Olry — Roederer — Tournefol; 3. R. Soumoulou — Fortunatus; 4. R. Stall Leon Tacquet — Kami; 5. R. Machi Mia — Ener Zidon; 6. R. Tortoise Shell — Friponnet.

Beinahe eine Tragödie.

Von F. Nitsch, Herne.

Dieser Tage hatte ich ein Erlebnis, das um ein Haar bewirkt hätte, daß meine garantierten Wasserwellen aalglatt geworden wären. Ich sitze in einem Restaurant, in dem ein Musikus süß in Dur und Moll und einfach wundervoll spielt. Und in ein Restaurant, wo man Musike hört, gehe ich immer gern hinein, denn Musik erfreut das Menschenherz (meistens) und vertreibt die Grillen. An einem Tisch mir seitlich gegenüber hat ein Pärchen Platz genommen. „Sie" mit geröteten Augen, „er" mit gerötenen Augen. Beide sehen still, leicht verträumt und weltabwesend in die Weite des mit bunten Guirlanden geschmückten Lokals. Mein angeborener Spürsinn, der meist da etwas sieht und vermutet, wo nichts ist, wittert Unheil. Ohne Zweifel sitzen dort zwei von Sorgen geplagte Menschenkinder, die einen unüberlegten Schritt tun wollen, zwei Menschen, die zu der Ueberzeugung gekommen sind, daß sie in diesem Jammertal nichts mehr zu suchen haben. Darauf läßt zu mmindesten ihr ganzes recht geheimnisvolles Gebaren schließen. Mein weiches Herz (ebenfalls angeboren) fließt über vor Mitleid.

„Schrecklich", denke ich, „so jung und schon — —"

„Sie" führt verstohlen das Spitzentuch an die Augen, „er" nimmt ihre Hand leise und zärtlich und spricht tröstend auf „sie" ein. Meine Wasserwellen glätten sich merklich.

„Fürchterlich", kombiniere ich weiter, „da sitzen nun die beiden, hören sich noch einmal die ‚Dorfmusik" an, die man jetzt aller Orten so oft vorgesetzt bekommt, daß sie einem allmählich zum Halse hinausklettert, genießen noch ein letztes Mal „Das Lied einer Nacht" oder „Wir zahlen keine Miete mehr", und dann werden sie aufstehen und ihren Entschluß irgendwie wahrmachen.

Die Sache geht mir so zu Herzen, daß ich mein „Anti-Grippin" — sprich Doppelkorn — mit einem Ruck hinter den Schlips gieße. Und dann rufe ich hinterher voller Seelenqual verschiedentlich den eilfertigen Ober zu Hilfe, der dann auch nach kurzer Zeit mit tröstenden Worten zurückkehrt, wie „Wohlsein", „Pröstchen" oder „Bitte". Diese Tröstungen haben zur Folge, daß ich mit mehr Ruhe und einem gewissen Abgeklärtsein den kommenden Dingen ins Auge sehe.

Nach geraumer Zeit sucht der junge Mann in den Taschen herum, bringt eine schmale Glasröhre zum Vorschein, entnimmt ihr ein paar weiße Tabletten, betrachtet sie eine Zeitlang sinnend und läßt sie dann mit einem Blick, der Basaltsteine zu Harzerkäschen hätte erweichen müssen, in die noch halbgefüllten Biergläser verschwinden.

Wieder spricht „er" ermunternd auf „sie" ein, dann setzen beide das Glas an die trockenen Lippen.

Ich mußte handeln, hier galt es Menschenleben zu retten. Ich springe auf, eile an den Tisch und rufe mit mühsam beherrschter Stimme: „Mein Fräulein — mein Herr — tun Sie es nicht, denken Sie an Ihre armen alten Eltern, an Ihre einzige Mutter!"

Beide starren mich erschrocken an. Dann meint der junge Mann und dabei macht er eine Bewegung, als wolle er sich das Jackett ausziehen: „Bei Ihnen habense wohl eingebrochen, wat, Ihnen habense wohl schon lange nich mehr aufen Kürbitz getippt, wat, Sie werden doch wohl gestatten, dat Ella, wat meine Braut is, und ich die Pillen gegen die Grippe schlucken, wat?"

Da habe ich beide erschrocken angestarrt, habe eine Entschuldigung gemurmelt, habe den Ober gerufen, der bekanntlich immer am schnellsten da ist, wenn es ans Bezahlen geht, habe die Rechnung beglichen und bin dann zerknirscht die Treppe hinuntergestolpert. Jawohl, hinuntergestolpert, aber nur von wegen seelischer Depression, die es auch verschuldete, daß ich erst am nächsten Morgen merkte, daß ich verkehrt im Bette lag.

Ach ja, die Grippe, diese leidige Grippe, ich glaube, ich kriege sie auch — hick.

Heilung der kranken Seele.

Von Irmela Rothe.

„Herr Doktor, viele Frauen, die etwas auf sich halten, sprechen doch neuerdings von „ihrem" Psychotherapeuten. Es ist schlimm, wenn ein ganz unintellektueller Mensch auch einmal in diese Mysterien eingeweiht werden möchte? Man kann ja nie wissen . . . vielleicht gerate ich auch einmal in seelische Konflikte . . . da möchte ich doch im Bilde sein, an wen ich mich zu wenden habe!"

„Ich habe als Mann der Wissenschaft natürlich Hemmungen, Sie in das ernste Gebiet der Seelenbehandlung leichtfertig einzuführen. Aber ich möchte nicht, daß Sie an den Falschen geraten — und es werden ja schließlich sogar die Kinder an den Schulen über die Gefahren, die ihnen drohen, aufgeklärt.

Es gibt einen berühmten Schönheitssalon, der alle seine Präparate unter der Devise herstellt: für die drei Lebensalter der Frau. Jedes Alter hat sein besonderes Salbentöpfchen. So hat auch jedes Alter seinen besonderen Seelenberater . . . Die Psychotherapie ist ja noch eine sehr junge Wissenschaft. Aber trotzdem stehen einander die Vertreter der einzelnen Schulen mit heftiger Leidenschaft gegenüber. Mehr als in allen anderen Fächern der Medizin spielt hier die Persönlichkeit des Arztes eine Rolle. Drei Namen sind es, die man immer wieder hört — jeder eine Weltanschauung: Freud, Adler und C. G. Jung.

Wenn man nun ganz schematisch jemandem, der mit seelischen Schwierigkeiten kämpft, raten soll, wo er Hilfe findet, dann wird sich wohl meistens folgendes als richtig erweisen: Kinder und Jugendliche zu Anhängern der Adlerschen Individualpsychologie, die reifere Jugend zu Psychoanalytikern der Freudschen Schule, und Alte — paradoxerweise — zu Jung."

„Woran merkt man aber nun rechtzeitig, wann man für den Psychotherapeuten reif ist?"

„Ich sehe mit Entsetzen, wie schwer es für uns Wissenschaftler ist, auf einfache Fragen einfach zu antworten. Wenn Sie selbst oder Ihre Umgebung merkt, daß Sie nicht können, was Sie wollen, das heißt, daß Ihre Leistungen unter das normale Maß herabsinken, ohne daß äußere Dinge dafür verantwortlich sind. Wenn Sie traurig werden, wenn Sie Erscheinungen von Angst, Zwang und Melancholie zeigen, dann dürfte es so weit sein!"

„Aber kann man sich in solchen Fällen nicht selbst helfen? Man hat doch immer ein bißchen Angst vor einem Nervenarzt!"

„Es ist leider eine der wenigen Situationen, in denen mit Energie allein nichts zu machen ist . . . wenn man nicht gleichzeitig die Ursachen der Krankheit erkennt und beseitigt. Und eine Krankheit ist es, wenn auch auf der untersten Stufe der Krankheitsleiter. Aber man fällt heute nicht mehr in den Fehler früherer Zeiten zurück, alles, was „nervös" ist, leicht zu nehmen."

„Wenn man also Willensschwäche nicht durch Energie heilen kann, worin besteht denn dann die Behandlung?"

„Die Technik der seelischen Behandlung, die Freud gefunden hat und die heute wohl alle psychotherapeutischen Schulen anerkennen, ist eine der größten medizinischen Taten. Einfach wie alle großen Entdeckungen: nicht der Arzt redet auf den Patienten ein, sondern der Patient auf den Arzt. Dabei handelt es sich nicht um die Knüpfung einer logischen Gedankenkette, nicht um Auftragen oder eine Besprechung der drängenden Tagessorgen. Der Arzt bewegt den Kranken, laut zu sagen, was ihm durch den Kopf geht. Nach innen zu horchen, bis allmählich aus dem Dunkel des Ichs das sogenannte Unbewußte zum Vorschein kommt. Die Rumpelkammer, in der wir ängstlich alles verschlossen halten, was unserem Bewußtsein jemals unbequem geworden ist oder werden könnte. Darum spielt auch die Traumdeutung in der psychoanalytischen Behandlungstechnik eine so große Rolle. Träumen ist nämlich diejenige Tätigkeit der Seele, bei der unsere Gedanken unbeobachtet und unbeherrscht ihre eigenen Wege gehen. Der Arzt versucht, mittels der Selbstentblößung des Kranken zur Quelle der Krankheit vorzudringen; sobald diese Quelle gefunden ist, steht der Weg der Gesundung offen."

„Sie sprachen doch aber vorhin von verschiedenen Systemen?"

„Ich sagte, daß die Individualpsychologie hauptsächlich für Kinder geeignet ist. Sie erzielt starke pädagogische Wirkungen. Adler zeigte, daß die seelischen Beschwerden nicht nur eine Ursache haben, sondern auch einen Zweck. Die Flucht in die Krankheit bietet vielen Schutz vor äußeren und inneren Schwierigkeiten, entlastet von Schuld- und Minderwertigkeitsgefühlen und verhilft dem Geltungsbedürfnis, das ein jeder von uns in sich trägt, zur Macht. Die Individualpsychologie sucht diese Zusammenhänge zwischen Minderwertigkeitsgefühl und Geltungsstreben aufzudecken. Sie will das Gemeinschaftsgefühl des Kranken auf den richtigen Weg führen. Adler ist der Ansicht, daß eine falsche oder unzweckmäßige Einstellung zur Umwelt, ein unsoziales Verhalten zu unseren Mitmenschen die Ursache zahlreicher seelischer Konflikte sei. Daraus erklärt sich auch die Anerkennung, die Adlers Lehren besonders bei älteren Erziehern gefunden haben. Denn wenn man auch die Einstellung eines fertigen Erwachsenen zur Umwelt nicht mehr wird ändern können, so können wir doch unsere Kinder rechtzeitig lenken.

Die Psychoanalyse aber bleibt den mit sich zerfallenen, innerlich vereinsamten, gehemmten Menschen vorbehalten, die nicht imstande sind, den Anschluß an das Leben zu gewinnen. Mit anderen Worten: den Menschen, die sich nichts mehr zutrauen."

„Worin besteht der Heilwert der Jungschen Methode?"

„Jungs Patienten sind ganz andere Menschen. Er befreit gerade diejenigen, die allzu eng an Beruf und Arbeit gekettet sind, die die Sehnsucht nach ihrem eigenen Ich verspüren, aber nicht imstande sind, in der Fülle der Tagessorgen zu sich selbst zurückzufinden.

Freud führt aus dem Dunkel des Unbewußten ins helle Licht der Realität. Jung rettet denen, die zu fest im Alltäglichen verwurzelt sind, das Recht auf die eigene Seele. Sie sehen also, daß es sehr davon abhängt, daß der richtige Patient den richtigen Arzt findet."

„Nach Ihren Erklärungen zu urteilen, müssen solche Behandlungen immer sehr langwierig sein?"

„Sie haben recht, das ist ein wunder Punkt. Wie auch in der Kosmetik ist Vorbeugen das Wichtigste. In Amerika gibt es heute eine große Bewegung für psychische Hygiene. Schönheitssalons für die Seele — wenn man sich etwas frivol ausdrücken darf. Aber Seele und Haupt gehören nun einmal zusammen."

„Besteht denn nun nicht die Gefahr, daß man schließlich nur noch mit dem Arzt dem Leben gewachsen ist?"

„Ein gewissenhafter Psychotherapeut wird jede Abhängigkeit zu verhindern wissen und danach trachten, seinen Patienten zur Selbständigkeit zu erziehen. Das ist der anerkannte Grundsatz aller Psychotherapien. Man soll ja nicht zum Arzt laufen wie zum Friseur. Aber oft hilft schon allein das Bewußtsein, die Adresse eines guten ärztlichen Beraters im Notizbuch zu haben."

Vereinskalender

KKV. Jungmännerring Herne.

Heute abend pünktlich 8.30 Uhr bei Stemberg Versammlung mit religiösem Vortrag des Präses. Um zahlreiches Erscheinen bittet die Führerschaft.

Krieger- und Landwehrverein Börnig. Sonntag, den 19. Februar, Familienfeier mit Tanz

Was die Mode bringt!

VON HEDDY HADANK

Kleid und Mantel,

als Komplet zusammengestellt, gewinnen für das Frühjahr wieder an Bedeutung. Und zwar wird man Mäntel über andersfarbigen Kleidern tragen, und die Zusammengehörigkeit wird sich nur im Schnitt aussprechen oder in der Art, wie das Kleid im Mantelausschnitt zum Vorschein kommt. Beim modernen Komplet wirkt der Mantel wie ein Mantelkleid und das Kleid wie ein farbiger westenartiger Einsatz im Ausschnitt. Manchmal ist der Mantel auch nur dreiviertellang, und auch die Mantelärmel hören eine Handbreit über dem Handgelenk auf. Dann kommt auch hier die Farbe des Kleides wie eine Garnitur zum Vorschein. Es kommt auch vor, daß beide Kleidungsstücke, Mantel und Kleid, wie Mantelkleider verarbeitet sind, jedes mit der Farbe des anderen

Ein neues Komplet

Zu einem marineblauen Crepekleid ein sandfarbener Tuchmantel. Kleid und Mantel haben fast die gleiche Linienführung. Ein feine Schalkragen und wirken beide mantelkleidartig. Zum Kleid Ullstein-Schnitt K 5574 und zum Mantel M 1977

Die ¾ lange Jacke

garniert, und unabhängig voneinander getragen werden können. Auch hier ist das Wichtigste die Farbe und der Farbkontrast: der Mantel ist am schicksten beige, grau-beige oder hellgrau, und das Kleid dazu ist korallenrot, marineblau oder braun. Der letzte Schick sind sogar schwarze Kleider unter hellen beigefarbenen Mänteln.

Die dreiviertellange Jacke

ist eine Neuheit, die an den Frühjahrskostümen auffällt. Man sieht sie in verschiedenen Formen: senkrecht, gerade und lose fallend oder leicht geschweift und übereinandergeknöpft. Beide Arten der dreiviertellangen Jacke sind hoch geschlossen, und auch die lose hängende

Zwei Blusen

Das neue Frühjahrskostüm mit der langen Jacke, die ohne Gürtel getragen wird und nur wenig taillliert ist. Raglanärmel mit wenig Weite unter dem Ellbogen. Kleiner, stehender Pelzkragen. Ullstein-Schnitt S 1382. — Dazu eine gehäkelte Bluse in Wickelform aus Frotteeseide in einem kräftigen warmen Farbton und eine Schildchenbluse aus mattem Krepp mit weich fallender Halsumrandung. Zur ersten Bluse Ullstein-Schnitt B 1802 und zur zweiten Bluse B 1759

Zu allen Modellen gibt es unter den hier angegebenen Nummern Ullstein-Schnittmuster in großen Kaufhäusern fast aller Städte

Jacke ist am Hals mit einem Schal, mit einer Schleife, einem Knopf befestigt. Auch auf eine hübsche Halsumrandung wird bei diesen Jacken wieder großer Wert gelegt, denn die geradere, strengere Silhouette gibt den Garnituren wieder mehr Raum. An den Frühjahrskostümen ist es sehr oft die Bluse, die sich mit einem Schal oder einem Kragen über die Jacke legt oder sonst eine hübsche Halsumrandung bildet. Wie das Kleid unter dem Kompletmantel, so ist auch die Bluse unter der Kostümjacke mit Vorliebe dunkler im Farbton. Am schicksten sind schwarze Blusen zu beige Kostümen. Andere beliebte Farbstellungen sind dunkelblau zu korallenrot, braun zu beige, starkes Blau und marineblau zu grau. Es gibt wieder sehr viel Blusen, die mit einem kurzen Schößchen über dem Rock getragen werden und noch mehr Strick- und Häkelblusen als bisher. Die letzteren sind gar nicht immer sportlich, sondern im Gegenteil oft sehr weich und weiblich verarbeitet.

Auch der dreiviertellange Ärmel

ist eine Frühjahrsneuheit, die Erfolg haben wird. Der umfangreiche bauschige und gepuffte Ärmel ist über Nacht wieder schlank und gerade geworden oder doch zumindest wieder zu gemäßigter Weite zurückgekehrt. Da gibt dann die verschiedene Länge wieder einige Abwechslung. Der dreiviertellange Ärmel an Mänteln und Jacken wird durch einen langen Kleider- oder Blusenärmel ergänzt. Der dreiviertellange Kleiderärmel fällt entweder ganz gleichmäßig weit wie eine Röhre von der Schulter bis zum Unterarm, oder er zeigt ein bißchen Weite unter dem Ellbogen oder irgendeine Garnitur: einen andersfarbigen Aufschlag, eine Raffung, Knöpfe oder eine Rüsche.

Der ¾ lange Ärmel

Der dreiviertellange Raglanärmel, einfach und schlicht in der Form, an einem Abendkleid aus veilchenblauem gebämmertem Krepp. Der Ärmel hat ein wenig Weite unter dem Ellbogen. Ullstein-Schnitt K 5538

Die neuesten Ullstein-Schnitte und Moden-Hefte finden Sie stets bei Sinn

Amtliche Bekanntmachungen

Aufforderung zur Einreichung von Wahlvorschlägen für die Stadtverordnetenwahl

am 12. März 1933 in Herne.

Für die am 12. März ds. Jrs. im Stadtbezirk Herne stattfindende Stadtverordnetenwahl sind die Wahlvorschläge bis zum 25. Februar 1933 an den Vorsitzenden des Wahlausschusses, Bürgermeister Meyerhoff, schriftlich einzureichen.

Inhalt der Wahlvorschläge.

§ 37.

In den Wahlvorschlägen sollen die Bewerber mit Zu- und Vornamen aufgeführt und ihr Stand oder Beruf, sowie ihre Wohnung so deutlich angegeben werden, daß über ihre Persönlichkeit kein Zweifel besteht. Sie sind in erkennbarer Reihenfolge durchzuführen.

§ 38.

Die Unterzeichner der Wahlvorschläge sollen ihren Unterschriften die Angaben ihres Berufs, Standes und ihrer Wohnung beifügen.

§ 39.

(1) Mit den Wahlvorschlägen sind einzureichen:

1. Die schriftliche Erklärung der Bewerber, daß sie der Aufnahme ihrer Namen in den Wahlvorschlag zustimmen.
   Eine telegraphische Erklärung gilt als schriftliche Erklärung, wenn sie durch eine spätestens am dritten Tage nach Ablauf der Frist (§ 35) eingegangene schriftliche Erklärung bestätigt wird. Bei Abgabe dieser Erklärung ist Stellvertretung durch einen mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter zulässig, wenn der Bewerber nachweislich verhindert ist, die schriftliche Erklärung rechtzeitig einzusenden.
2. Die Bescheinigung des Gemeindevorstandes, daß die Bewerber am Wahltage das 25. Lebensjahr vollendet haben, Reichsangehörige sind, in der Gemeinde seit sechs Monaten wohnen und nicht gemäß § 2 Abs. 2 des Gemeindewahlgesetzes vom Wahlrecht ausgeschlossen sind.
3. Die Bescheinigung des Gemeindevorstandes, daß die Unterzeichner des Wahlvorschlages in der Bürgerliste eingetragen oder mit einem Wahlschein versehen sind.

(2) Im Falle des § 2 Abs. 6 des Gesetzes vom 9. April 1923 (Gesetzsammlung S. 83) findet, sofern verdrängte Personen auf einem Wahlvorschlag ihres Aufenthaltsortes aufgeführt werden, Nummer 2, hinsichtlich des Wohnsitzes und der Wohnsitzdauer keine Anwendung.

(3) Der Gemeindevorstand hat die Bescheinigung auf Antrag gebührenfrei auszustellen.

(4) Die Wahlvorschläge müssen von mindestens zehn in der Gemeinde zur Ausübung des Wahlrechts berechtigten Personen unterzeichnet sein.

§ 40.

Die Wahlvorschläge können eine beliebige Zahl von Bewerbern enthalten.

§ 41.

(1) Jeder Wahlvorschlag soll durch den Namen einer Partei oder durch ein sonstiges Kennwort bezeichnet werden, daß ihn von allen anderen Wahlvorschlägen deutlich unterscheidet. Irreführende Kennwörter sind unzulässig.

(2) In jedem Wahlvorschlage muß ein Vertrauensmann und ein Stellvertreter bezeichnet werden, die zur Abgabe von Erklärungen gegenüber dem Vorsitzenden des Wahlausschusses bevollmächtigt sind. Fehlt diese Bezeichnung, so gilt der erste Unterzeichner als Vertrauensmann, der zweite als ein Stellvertreter.

(3) Erklärt mehr als die Hälfte der Unterzeichner des Wahlvorschlages schriftlich, daß der Vertrauensmann oder der Stellvertreter durch einen anderen ersetzt werden soll, so tritt dieser an die Stelle des früheren Vertrauensmannes, sobald die Erklärung dem Vorsitzenden des Wahlausschusses zugeht.

§ 42.

Gemäß § 5 Satz 4 des Gemeindewahlgesetzes findet eine Verbindung von Wahlvorschlägen nicht statt.

Herne, den 11. Februar 1933.

Der Magistrat.

Capitol

Heute letzter Tag:
Große Familien- und Jugend-Vorstellung!
Einlaß 2 Uhr, Beginn 2.30 Uhr.
Spielplan:
Der Luis Trenker-Großtonfilm
„Der Rebell"
(Die Feuer rufen)
Das schönste Filmwerk das Luis Trenker je geschaffen
Ein Freiheitsfilm aus den Bergen!
2.
Der Traum von Venedig
Tonfilm.
3.
„Tell-Ouvertüre"
Musiktonfilm
4.
Die Tonwochenschau
Kl. Preise: Jugendl. 15 u. 25 Pfg., nur für erw. Begleitpers. 25 u. 50 Pfg.

Sayn & Hüls
Herne, Bahnhofstraße 82
Lager Vinckestraße 4/6
Glashandlung
Schaufenster-Verglasung

Polstermöbel und Matratzen
werden gut und preisw. aufgepolst. u. neu angefertigt.
Joh. Strathausen
H.-Holthausen
Castroper Straße 324 u. 320.

Für die gemüsearme Zeit
Schnittbohnen
nach Hausfrauenart eingemacht
Pfd. 17 Pfg.
Herne **Hill** Sodingen

Gewinnauszug

5. Klasse 40. Preuß.-Süddeutsche (266. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

5. Ziehungstag — 13. Februar 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 61866 200597
14 Gewinne zu 5000 M. 51162 84706 90638
127828 138137 247275 255184
16 Gewinne zu 3000 M. 40782 69951 118234
259805 283567 297728 310746 333653
62 Gewinne zu 2000 M. 12531 22126 23031 55359
61054 76077 108590 110851 118894 130082 156230
173847 182721 198596 199154 200381 216706
239484 247464 258885 263399 284053 285816
294220 309481 330483 331624 343823 352340
353515 369645
112 Gewinne zu 1000 M. 6968 11836 18583 35648
57776 58720 60823 65704 66244 87239 95155 95558
120724 125967 138303 139151 140866 142271
148038 153136 157746 162139 163717 168324
176596 177921 186951 190189 204094 215131
227899 231040 235653 251879 259244 263905
264778 270491 274018 284584 288887 295186
296364 302444 309885 314745 316026 325874
347098 349633 364810 365930 367772 376598
385098 396371
174 Gewinne zu 500 M. 807 2457 4033 4268 8825
8874 10390 14294 15863 20183 24241 27010 27060
36695 36738 37080 37614 40513 43859 45486 47108
53087 53372 61189 61433 61979 68366 66811 72481
74298 76966 77096 77471 78360 87786 90463 93825
100718 109113 109524 111165 115349 117283
119726 122315 124317 135771 145180 152688
153096 153314 153732 156641 179179 182365
190723 191846 212267 229978 236368 247292
247465 248558 256400 267826 275714 276912
284303 286868 289049 290249 309056 315685
325359 329409 335366 340709 342033 352243
352983 361637 364630 366004 367554 384509
390157 390751

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

6 Gewinne zu 10000 M. 50415 117431 178439
12 Gewinne zu 5000 M. 81955 91754 114193
122824 254128 320504
14 Gewinne zu 3000 M. 50451 70873 137402
210340 312408 322791 354687
46 Gewinne zu 2000 M. 1598 22171 23815 47776
67635 71194 73524 94141 159217 162036 182852
190324 221772 235456 240391 242064 271273
294198 306304 333693 335900 373709 381056
94 Gewinne zu 1000 M. 14211 17374 29852 46342
51490 57149 59206 92974 95853 101253 105094
107819 130391 135178 138103 146117 151139
151937 157682 163459 168865 170926 173228
189062 189876 215935 216132 219194 222133
225682 230685 237778 247927 249659 266018
267516 281710 289309 296079 305971 342326
354590 361130 367118 373352 374883 382185
160 Gewinne zu 500 M. 649 6738 [illegible]
45438 47244 52689 57607 59532 63720 65477 67302
68268 73175 84238 85272 92715 94262 95585
108131 110382 110651 115667 118765 126762
139146 155482 156727 160838 161812 164139
167106 172647 177791 190158 200477 212185
214466 220247 226590 227723 233101 238482
238823 246553 251305 264438 274143 279748
285739 288926 289375 291063 294026 298322
308062 311820 332659 338890 339839 342388
359700 381159 361938 363084 372306 377759
379322 388890 389943 398089 399149

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 200000, 4 zu je 100000, 6 zu je 7 000, 10 zu je 50000, 26 zu je 25000, 158 zu je 100 0, 416 zu je 5000, 824 zu je 3000, 2464 zu je 2 ×0, 4930 zu je 1000, 8216 zu je 500, 24864 zu je 400, und 100 Schlußprämien zu je 3000 M.

Ingenieurschule **Technikum** **Bauschule**
Lage Lippe
Werkmeisterschule — Tonindustrie
Lehrpläne frei

Donnerstag
2½ Uhr 5½ Uhr 8¼ Uhr
Groß-Film!
Weltkrieg
in seinen
Höhepunkten
Die Riesen-Schlachten
des größten Krieges aller Zeiten
Furchtbar wütet die Kriegsfurie!
Die Erde zittert. — Dörfer und Städte sinken in Staub und Trümmer.
Zwölf Millionen Deutsche im offenen Kampf
In Rußland: Die deutsche Offensive 1915
Durchbruch bei Gorlice. Warschau und Iwangorod fielen
Mackensen befreit Przemysl und Lemberg
die menschenmordende
Verdun Schlacht
Todesfort Douaumont
U-Boot-Krieg
Die Schlacht der Millionen: **Somme**
Gas- und Bombenangriffe
Flieger-Kämpfe
und Tankschlachten
Auf hoher See: Die Schlacht am
Skagerrak
Deutsches Blut am Isonzo und in Mazedonien
Zwei Millionen bester deutscher Männer blieben auf der Walstatt
Karten: 0,60, 0,80, 1,-, 1,20, 1,50 RM
Kinder zahlen nachm. 30, 40, 50 Pfg.
Erwerbslosen-Ermäßigung nur zur 1. Vorführung, sonst volle Preise
CAPITOL
Heute letzter Tag: „Der Rebell" mit Luis Trenker
„Eine von uns"

Auf[illegible] Anzeiger

[illegible]bdkreis Herne

„Die [illegible]er Anzeiger

[illegible]lichem Berufsunfall nach Maß-
[illegible]eschäftsstelle erhältlich sind.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe lokal 7 Pfg., auswärts 8 Pfg., Arbeits- und Wohnungsmarkt 6 Pfg. 1 mm Raumhöhe, im Reklameteil 30 Pfg. Der auf die Inserate eingeräumte Nachlaß oder Kassakonto wird bei Konkursen und gerichtlicher Klage hinfällig. / Fernsprech-Anschluß: Sammel-Nummer 52541 / Telegramm-Adresse: Anzeiger Herne.

[illegible]ebruar 1933 — 28. Jahrgang

Titulescu sandte seinem Gegner einen mächtigen Nelkenkranz.

Nach der Ankunft des Reichsverwesers, Nicolas von Horty, zelebrierte der Fürstprimas Dr. Seredi die Trauermesse, worauf Ministerpräsident Gömbös die Abschiedsrede hielt. Er stellte den Grafen Apponyi als die Verkörperung des ungarischen Ideals hin. Als tief tragisch im Geschick Apponyis führte der Ministerpräsident an, daß Apponyi den Sieg der von ihm vertretenen Idee der ungarischen Auferstehung nicht mehr erleben konnte. Die moralische und seelische Kraft Apponyis möge allen künftigen Generationen zum Muster dienen.

Es folgte der Trauermarsch aus der „Götterdämmerung", vorgetragen vom Philharmonischen Orchester. Anschließend bildete sich der große Trauerzug, der unter Gesängen zur Burg zog, wo er in der Krönungskirche mit dem Trauermarsch Beethovens empfangen wurde. Nach der Totenmesse wurde der Sarg in die Gruft gelegt, in der seit 900 Jahren nur Könige und Mitglieder von Herrscherhäusern bestattet worden sind.

Aus der katholischen Welt

Rompilgerfahrten.

Die offizielle Geschäftsstelle für Jubiläumsfahrten im Anno Santo 1933-34 versendet an alle Interessenten kostenlos ein Verzeichnis preiswerter, bestorganisierter Rom- und Palästinafahrten samt ausführlichem Prospekt. Für Einzelpilger erscheint, sobald die letzten Bestimmungen von Rom eingetroffen sind, voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Monats Februar, ein wichtiges Merkblatt, das ebenfalls kostenlos bezogen werden kann von der offiziellen deutschen Geschäftsstelle für Jubiläumsfahrten, Würzburg, Sterngasse 5.

Zum deutschen Katholikentag in Wien

erscheinen die offiziellen Mitteilungen über Mitgliedskarte, Teilnahme an den einzelnen Veranstaltungen, Festabzeichen, Bahntarife für Einzelbesucher, Gesellschaftsfahrten, Sonderzüge, Unterkunft in Wien usw. im Laufe des Monats März, weil erst bis dorthin die einschlägigen Verhandlungen abgeschlossen werden können. Alle Anfragen, die den Besuch des Katholikentages in Wien seitens reichsdeutscher Katholiken betreffen, sind zu richten an die reichsdeutsche Geschäftsstelle für den Wiener Katholikentag, Würzburg, Sterngasse 5.

Hirtenbrief zur politischen Lage

☆ **Freiburg**, 14. Febr. Erzbischof Dr. Groeber hat ein Hirtenschreiben erlassen, das sich mit der politischen Lage befaßt. In diesem Hirtenschreiben fordert der Erzbischof alle überzeugungstreuen Katholiken auf, sich um ihren Oberhirten zu scharen und nach Kräften dafür zu sorgen, daß Lüge und Verleumdung, Verhetzung und Haß, Gewaltakte und Mord nicht weiter den deutschen Namen beflecken. Der Erzbischof ordnet an, daß an jedem Sonntag nach der Predigt ein Gebet um den inneren Frieden gemeinsam zu verrichten ist.

Das Kardinals-Kollegium.

☆ **Rom**, 14. Febr. Mit der vom nächsten Geheimkonsistorium am 13. März zu vollziehenden Ernennung von sechs neuen Kardinälen, und zwar vier Italienern, einem Amerikaner und einem Oesterreicher, wird sich die Zahl der Kardinäle wiederum auf 58 erhöhen, d. h. es bleiben noch 12 Kardinalshüte frei. Danach wird das Kardinalskollegium aus 30 italienischen und 28 ausländischen Kardinälen bestehen, während bis zum Tode von Kardinal Frühwirth, an dessen Stelle der neue Erzbischof von Wien, Innitzer, tritt, die ausländischen Kardinäle ein zahlenmäßiges Uebergewicht über die Italiener hatten.

Staatssekretariat für Handwerk

☆ **Berlin**, 14. Februar 1933.

In der Besprechung, die der Reichswirtschaftsminister Hugenberg am 10. Februar mit den Abordnungen des Mittelstandes, besonders auch des Handwerks und Einzelhandels hatte, wurde u. a. auch die Frage der

Einrichtung eines Staatssekretariats für den Mittelstand

erörtert. Dr. Hugenberg erklärte, daß er durchaus an seinen früher darüber geäußerten Auffassungen festhalte und die Einrichtung einer solchen Stelle beim Reichswirtschaftsministerium für den neuen Haushalt beantragen werde. Bei der Kabinettsbildung sei schon klargestellt worden, daß im Rahmen der einheitlichen Behandlung aller Wirtschaftsfragen von Reich und Preußen, wie sie durch die Zusammenfassung der Ministerien erstrebt werde, eine unmittelbare, dem Minister unterstehende neue Stelle geschafft werden solle, deren Aufgabe es sei, in der Wirtschaftspolitik von Reich und Preußen dafür zu sorgen, daß die Gesichtspunkte mittelständischer Wirtschaftsauffassung praktische Berücksichtigung fänden.

Neben anderen Fragen, bei deren Erörterung sich volle Uebereinstimmung ergab, wurden auch

die des mittelständischen Kredits

besprochen. Hugenberg wies darauf hin, daß er stets die Notwendigkeit einer dezentralisierten Gestaltung des Geld- und Kreditwesens des Mittelstandes vertreten habe. Es werde die Aufgabe der nächsten Zeit sein, die ungesunde Zentralisierung des mittelständischen und ländlichen Kredits, die mit Kriegsbeginn eingesetzt habe, wieder abzubauen, zugleich auch solche Härten und Schäden zu beseitigen, wie sie sich z. B. durch die seinen Auffassungen nicht entsprechende Gestaltung der **Osthilfe zu Lasten des Handwerks, Einzelhandels** usw. entwickelt haben. Selbstverständlich dürfe man auch auf diesem Gebiet nicht voreilig experimentieren. Er sei aber mit den zu treffenden neuen Maßregeln beschäftigt und werde sie entsprechend der großen Wichtigkeit der Sache beschleunigen.

Osthilfe-Untersuchungsausschuß

☆ **Berlin**, 14. Februar 1933.

Durch die Auflösung des Reichstags und seiner Ausschüsse entfällt die parlamentarische Möglichkeit, die von der Linken erhobenen Anklagen gegen die Handhabung der Osthilfe weiterzuverfolgen. Wie die TU. erfährt, besteht aber bei der neuen Reichsregierung selbstverständlich ein lebhaftes Interesse, die angeblichen Mißstände im Osthilfe- und Siedlungswesen gründlich zu untersuchen und in jeder Hinsicht zu klären. Der Reichskommissar für die Osthilfe, Reichsminister Hugenberg, beabsichtigt daher, zu diesem Zweck einen besonderen Ausschuß einzusetzen, der in der Hauptsache aus Mitgliedern des mit dem Reichstag aufgelösten Untersuchungsausschusses bestehen soll.

Trauerfeier in Neunkirchen

☆ **Neunkirchen**, 14. Febr.

Die Straßen der Stadt sind mit den preußischen und Reichsfarben sowie mit Trauerflören geschmückt. Aus dem ganzen Saargebiet sind die Landjäger in Neunkirchen zusammengezogen worden, um die notwendigen Absperrungen vorzunehmen und für die Aufrechterhaltung der Ordnung zu sorgen. Aus allen Teilen der Welt sind Beileidsbezeugungen eingegangen, so Telegramme von Mussolini, der luxemburgischen Regierung, des südslawischen Ministerpräsidenten usw. Die Stadt Saarbrücken hat zusammen mit einer Beileidskundgebung dem Hilfswerk für die Opfer 100 000 Franken überwiesen. Selbst in Amerika ist die Anteilnahme der deutschen Kolonien an dem Neunkirchener Explosionsunglück außerordentlich groß. Am Montag ging ein Telegramm der Neuyorker deutschen Zeitungen bei der Stadtverwaltung ein, sofort die Namen der Toten telegraphisch nach Neuyork zu kabeln. Der holländische Gesandte hat gleichfalls seine innigste Anteilnahme ausgedrückt.

Eine unübersehbar große Trauerversammlung hat sich heute nachmittag in der Christuskirche und auf dem Platz vor ihr versammelt. Riesige Blumenspenden bedecken die schlichten braunen Särge. Als Vertreter der Reichsregierung sind Vizekanzler von Papen und Reichsarbeitsminister Seldte anwesend. Auch eine französische Offiziersabordnung ist erschienen. Mit einem Trauermarsch von Beethoven begann die Feier. Nach einem Lied des Arbeiter-Sängerbundes sprach der

Generalsuperintendent der Rheinprovinz D. Stoltenhoff (Koblenz)

Er erinnerte daran, daß kaum das Leid, das die furchtbare Grubenkatastrophe im Jahre 1930 über das Land an der Saar brachte, verblaßt sei, und schon wieder fahre lähmendes Entsetzen durch Herz und Glieder. In engster Verbundenheit mitfühlender und mittragender Liebe stehe die weite deutsche Heimat zu allen so schwer Heimgesuchten. Je finsterer der Tag und je unbegreiflicher unser Erleben, desto sehnsüchtiger müßten wir unsere Hände durch die schier undurchdringlichen Wolken äußerer und innerer Bedrängnis emporheben. Alles sei zu überwinden durch die Kraft dessen, der die Menschheit gebildet habe: Gott. Gott gebe, so schloß D. Stoltenhoff, daß die gegenwärtige Trauerstunde auf dem Markt von Neunkirchen für alle ein tiefeindringlicher Ruf sei hin zu dem, der das unerhört gewaltige Wort sprechen durfte: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Nach einem Liedervortrag des Saar-Sängerbundes ergriff

Weihbischof Dr. Moench (Trier),

der selbst lange Jahre Seelsorger in Neunkirchen gewesen war, das Wort. Er wies darauf hin, wie viel furchtbarer die Wirklichkeit die Berichte übertroffen habe: Not, Leid und Zerrissenheit überall, wohin man sehe, wohin man höre. Aber die innigste Teilnahme des ganzen deutschen Volkes mit den Hinterbliebenen sei gewiß. Wenn die Frage nach dem Warum dieses Unglücks auftauche, so gebe es keine Antwort. Aber vielleicht sollte es sein, um in unserer Zeit des Eigennutzes und der kalten Selbstsucht die enge Verbundenheit der Menschen in ein helles Licht zu rücken: die heldenmütige Treue der Feuerwehren, der Männer vom Roten Kreuz, der Polizei, der Behörden, der Aerzte und Krankenschwestern, der Opferwilligen im ganzen Lande. Vielleicht habe Gott eine Gelegenheit geben wollen, der ganzen Welt zu zeigen, daß dieses Pflichtbewußtsein, diese reine Menschenliebe, diese echt christliche Brudergesinnung immer noch unterschiedslos vorhanden seien.

Nach dem von der Feuerwehrkapelle gespielten Choral „Wenn ich einmal soll scheiden" setzte sich der Trauerzug unter Glockenläuten zum Friedhof in Bewegung. Dumpfes Glockenläuten setzt von allen Kirchen ein. Die Vereine, die sich auf der Hauptstraße formiert haben, setzen sich mit ihren Fahnen in Bewegung, zuerst die weltlichen Vereine, dann die kirchlich-evangelischen, dann die Beamten und Angestellten des Eisenwerkes und der Stadt, an die sich die Teilnehmer an der eigentlichen Trauerfeier auf dem Unteren Markt anschließen, deren Kernpunkt die lange traurige Reihe der zehn Leichenwagen mit den 40 evangelischen Toten bildete, und alle Angehörigen. Ihnen folgt in ähnlicher Anordnung der Trauerzug der katholischen Toten. Zwischen beiden Trauerzügen haben die offiziellen Persönlichkeiten, die Trauergäste aus dem Reiche usw., Aufstellung genommen. Mehr als 20 000 Menschen bewegen sich hinter den Särgen durch die Stadt über die Scheib. Eine halbe Stunde lang währt der Zug unter dem ergriffenen Schweigen der Zuschauer. An der Mauer, an dem um die Kapelle liegenden Teil des Friedhofes, hat man

das Ehrengrab

gegraben, ein gemeinsames Grab für alle Katholiken auf der einen und für die Evangelischen auf der anderen Seite des Weges. In der Mitte der Anlage wird bald ein Denkmal errichtet werden und ein gemeinsamer Grabstein für alle.

Nach der Ankunft auf dem Friedhof vollzog die katholische Geistlichkeit die Einsegnung über Toten nach dem üblichen Ritus und dann sprach Pfarrer Teske für die evangelischen Toten die Worte der Einsegnung.

Zehntausende von Menschen waren im Laufe des Dienstags aus nah und fern auf Rädern, mit Kraftwagen und der Eisenbahn in Neunkirchen eingetroffen. Eine unübersehbare Menschenmenge durchzog ununterbrochen die Straßen und endlose Kraftwagenreihen parkten auf den Plätzen der Stadt. Zur Sicherung des Verkehrs waren aus dem ganzen Saargebiet etwa 500 Landjäger nach Neunkirchen gezogen worden, die um 13 Uhr die Zugangsstraßen der Stadt und die im Innern der Stadt gelegenen Straßen, wo die Trauerfeier stattfand, absperrten und damit die angekündigten kommunistischen Demonstrationen von vornherein unmöglich machten. So konnte denn auch die würdige, erhebende Trauerfeier in Ruhe und Frieden ungestört durchgeführt werden. Die Trauerfeierlichkeit wurde mit Lautsprechern in die verschiedenen Stadtteile übertragen. Auch der deutsche Rundfunk übertrug sie auf sämtliche Sender.

Noch fünf Tote geborgen

☆ **Neunkirchen**, 14. Febr. Die Aufräumungsarbeiten wurden auch am Dienstag mit aller Energie weitergeführt. Von den 12 Vermißten konnten noch am Vormittag fünf als Leichen geborgen werden, die zusammen mit den übrigen Toten am Nachmittag im Rahmen der Trauerfeier beerdigt wurden. Die Saarbrückerstraße ist nahezu vollständig geräumt. Man ist mit dem Abbruch der am schwersten beschädigten Häuser beschäftigt. In phantastischen Formen ragen nur noch die Ueberreste der Benzolbehälter und Gasometer hervor. Der ausgeglühte Kondensator droht einzustürzen, sodaß gewisse Absperrungen unvermeidlich sind.

Wintergewitter und Schneestürme

Breslau

☆ **Breslau**, 14. Febr. In den Morgenstunden des Dienstags entlud sich über Breslau ein heftiges Wintergewitter, das von starkem Schneesturm begleitet war. Der Schneefall hält weiter an. Auch aus den schlesischen Gebirgen, namentlich aus der Grafschaft Glatz, werden Schneefälle gemeldet. In einzelnen Teilen Breslaus wurden durch das Gewitter vorübergehend die Licht- und Kraftleitungen gestört.

Gleiwitz

☆ **Gleiwitz**, 14. Febr. Der Witterungsumschlag, der sich bereits in der Nacht zum Dienstag durch böiges Wetter angekündigt hatte, führte am Dienstagfrüh zu einem schweren Wintergewitter. Unter Blitz und Donner setzte ein schwerer Schneesturm ein, der das bisher schneefreie Land in kurzer Zeit in eine dichte Schneedecke hüllte.

Berlin

☆ **Berlin**, 14. Febr. In den Morgenstunden des Dienstags ging über der Reichshauptstadt ein Wintergewitter nieder, das von starkem Schneetreiben begleitet war. In der Nähe des Alexanderplatzes schlug der Blitz in einen Straßenbahnmast. Trotz mehrfacher Blitzschläge ist weiterer Schaden nicht entstanden.

*

Sechs Tote bei einem Erdeinsturz

☆ **Madrid**, 14. Febr. Bei Stauwerksarbeiten in der Nähe von Granada ereignete sich ein schwerer Unglücksfall durch einen Erdeinsturz in die Wasserkammer. Sechs Arbeiter wurden unter dem Gewicht von 500 Tonnen Erde begraben und fanden dabei den Tod.

Mahnruf [illegible]sverbände

Die Komitee in ernster Anstrengung seit Jahren getan Standpunkt, tt dessen amt man Bolschewismus meindeverfass Fortprägungen und Losungen. Wir erfahren **eine rechtliche** ismus kann auch werden unter nationa- **Gemeindepar** zeichen.

Sie erblic[illegible]ären, daß wir den Kampf führen werden **eine beabsicht**[illegible]en alle Formen des Bolschewismus.

Umgehung r Land und Volk erhalten, wer der Nation **der verfassu**[illegible] enen will, muß mit uns heute bekennen: darf nicht den Extremen ausgeliefert er rechts noch links.

[illegible] werden aus dem Geiste einer [illegible]

Zehn Bergleute verschüttet

Grubenunglück in Oberschlesien / 2 Verschüttete geben Lebenszeichen

□ **Hindenburg**, 14. Februar 1933.

Auf der „Königin-Luise-Grube" in Ostfeld ging heute abend gegen 8 Uhr auf der 340-Meter-Sohle ein Pfeiler zu Bruch. Zehn Bergleute wurden verschüttet. Zwei von ihnen geben Lebenszeichen. Die Rettungsarbeiten wurden sofort mit aller Beschleunigung aufgenommen.

Die Katastrophe in Kansu

☆ **London**, 14. Febr. Die „Times" melden aus Peking: **Verläßlichen Meldungen aus Kansu zufolge wurden bei dem Erdbeben in Nordwest-Kansu 280 Personen getötet, 300 schwer verwundet und 800 Häuser zerstört.**

☆ **Peking**, 14. Febr. **Hier werden weitere Mitteilungen über die große Erdbebenkatastrophe in Kansu bekannt. In der Umgebung der Stadt Koati sollen allein 40 Dörfer und Ortschaften zerstört sein. In einem Dorfe stürzten die Schulgebäude während des Unterrichts zusammen. 300 Schüler und elf Lehrer wurden getötet. Die Chinesen versuchen mit allen Mitteln, die Provinz Kansu, in der das Leben ruht, zu verlassen.**

Ein Kindesmörder erhängt sich

☆ **Hildesheim**, 14. Febr. Das Schöffengericht verhandelte am Montag gegen den Schneider Koch, der der schweren Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, begangen an seinem eigenen dreijährigen Sohn, angeklagt war. Koch hatte am 8. Oktober den kleinen Karl-Heinz durch Schläge mit einem Militärkoppel so schwer mißhandelt, daß bald darauf der Tod eintrat. Der schon wiederholt vorbestrafte 28jährige Angeklagte ist ein ehemaliger Fürsorgezögling, der mit seiner Frau und fünf Kindern schon seit langer Zeit auf Wohlfahrtsunterstützungen angewiesen ist. Zeugen bestätigen, daß Koch und seine Frau ihre Kinder fortgesetzt schwer geschlagen haben. Die Gerichtsärzte stellten bei der Leichenöffnung fast 200 Zeichen von Mißhandlungen fest. Koch wurde wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Koch hat sich nach Bekanntwerden des Urteils in seiner Zelle erhängt. Da Koch auch noch wegen anderer Straftaten zwei Jahre Gefängnis zu verbüßen hatte, beliefen sich seine Freiheitsstrafen auf insgesamt sieben Jahre.

Vier Tote in einer Wohnung gefunden

☆ **Berlin**, 14. Febr. **Am Dienstag gegen 17.30 Uhr drang die Kriminalpolizei in die Wohnung der Familie Jaap in der Arosa-Allee 134 in Reinickendorf ein. Dort bot sich den Beamten ein gräßlicher Anblick. Die Ehefrau Jaap lag mit durchschnittener Kehle auf dem Boden, der 11jährige Rolf Jaap war an der Tür aufgehängt, der 3½ Jahre alte Gert Jaap war ebenfalls aufgehängt worden und hatte außerdem noch einen Herzstich, der Ehemann wurde mit durchschnittenen Pulsadern und erhängt im Badezimmer aufgefunden. Es wird angenommen, daß der Ehemann Jaap, der Büroangestellter war, aus wirtschaftlicher Not seine Familie getötet hat. Man hat bei ihm einen verfallenen Pfändungsschein vorgefunden.**

Zusammenstöße in einer Versammlung der Eisernen Front

☆ **Halle**, 14. Febr. Am Montagabend hielt die Eiserne Front in Weißenfels ihre erste Wahlversammlung im Stadttheater ab, in der der frühere Merseburger Regierungspräsident von Harnack gegen den Faszismus sprechen sollte. Es hatten sich etwa 800 Versammlungsbesucher, darunter etwa 250 uniformierte Nationalsozialisten eingefunden. Harnack wurde beim Betreten der Tribüne mit dem Liede „Leutnant warst Du einst bei den Husaren" begrüßt. Nationalsozialistische Meldungen zur Geschäftsordnung wurden von der Versammlungsleitung nicht beachtet. Als die Polizei auf Verlangen der Versammlungsleitung den Weißenfelser SA-Führer Matthes aus dem Saal entfernen wollte, entstand ein allgemeiner Tumult. Die Polizei begann hierauf unter dem Widerstand der Nationalsozialisten den Saal mit dem Gummiknüppel zu räumen. Acht Nationalsozialisten wurden verletzt, davon zwei durch Messerstiche, außerdem neun Polizeibeamte, davon zwei durch Stuhlwürfe.

Zwei Todesopfer in Braunschweig

□ **Braunschweig**, 14. Febr. Die Zwischenfälle am Sonntagmittag vor dem Umzug der nationalen Verbände, bei denen die Polizei zur Schußwaffe greifen mußte, haben ein zweites Todesopfer gefordert. Die schwer getroffene 62jährige Witwe Reinicke ist am Dienstagvormittag ihrer Verletzung erlegen.

ohne weiteres mit der Ernennung der Reichskommissare zu Vertretern des Landes Preußen im Reichsrat abfindet.

Es bestand ferner darüber Einmütigkeit, daß man jedoch im gegenwärtigen Zeitpunkt die bestehenden Meinungsverschiedenheiten nicht auf die Spitze treiben wolle. Man war sich auch darüber einig, daß es in diesem Zeitpunkt mit Rücksicht auf den

Rechtsstreit vor dem Staatsgerichtshof

keinen Zweck habe, Sitzungen im Reichsrat abzuhalten, sondern daß man bestrebt sein müsse, **die Sitzungen tunlichst zu vertagen, um die Streitfrage durch den Staatsgerichtshof aus der Welt schaffen zu lassen, soweit es sich nicht um unaufschiebbare besonders dringliche Angelegenheiten handelt.**

Dabei war man sich selbstverständlich darüber im klaren, daß auch bei solchen besonders dringlichen Angelegenheiten die spätere Entscheidung des Staatsgerichtshofes die Rechtsgültigkeit jetzt schon gefaßter Beschlüsse in Frage stellen wird. In welcher Weise aber dem Wunsch nach Nichttagung des Reichsrats in der morgigen Sitzung Ausdruck gegeben werden soll, darüber gingen die Meinungen auseinander. Es darf jedoch angenommen werden, daß darüber in der Vollsitzung ein Mehr-

240 Kanonen nach Südslawien geliefert

☆ **Rom**, 14. Febr. Das halbamtliche „Giornale d'Italia" sowie andere italienische Zeitungen melden aus Belgrad: Von der rumänisch-südslawischen Grenze bei Szabadka liege die Nachricht vor, daß in den ersten Februartagen die neueste Waffensendung der Skodawerke über die Grenze gekommen sei, nämlich 240 Kanonen. Es müsse darauf hingewiesen werden, daß der Transport in aller Heimlichkeit erfolgt sei und daß das den Zug begleitende tschechische Personal nicht einmal den Eisenbahnbeamten den Zutritt gestattet habe.

12 Todesopfer schlechten Alkohols

☆ **Budapest**, 14. Febr. Nach einer Meldung aus Szegedin bewirtete in dem Walde bei Sandorfalva der Landwirt Stephan Nemet, der sich auch mit dem Destillieren von Alkohol beschäftigte, eine Reihe von Holzhackern und Tagelöhnern mit seinem Erzeugnis, um ihnen Lust zum Ankauf zu machen. Nach dem Genuß des offenbar nicht einwandfreien Alkohols wurde eine große Anzahl der Leute unwohl und mußte in das Szegediner Krankenhaus gebracht werden. Hier sind bisher 12 gestorben, während 13 in bedenklichem Zustand liegen.

Erdbeben in einer argentinischen Stadt

☆ **Buenos Aires**, 14. Febr. Die Stadt Tucuman in Argentinien wurde von einem Erdbeben heimgesucht. Mehrere Gebäude wurden schwer beschädigt. Die Bevölkerung wurde von einer Panik ergriffen. Todesopfer sind nach den bisher vorliegenden Meldungen nicht zu beklagen.

Provinzielles

Die Bluttat in Dortmund-Asseln aufgeklärt

□ **Dortmund**, 14. Febr. Wegen der Bluttat in Dortmund-Asseln am Sonntagmittag, bei der ein kommunistischer Bergmann mit einem Taschenmesser erstochen wurde, wurde ein SA.-Mann festgenommen, der nach hartnäckigem Leugnen ein Geständnis abgelegt hat.

Eine Mutter geht mit ihrem Kind in den Tod

△ **Solingen**, 14. Febr. Die seit Sonntag vermißte Frau eines hiesigen Lehrers wurde jetzt als Leiche aus dem Freibad Kesselweiher gezogen. Die Frau hatte ihr vier Monate altes Kind auf den Armen. Man nimmt an, daß die Frau in einem Anfall von Schwermut in den Tod gegangen ist. Sie litt nämlich seit der Geburt des Kindes an einer unheilbaren Krankheit, sodaß Gram hierüber die Ursache gewesen sein dürfte.

Polizei schießt auf einen Fahrraddieb

△ **Gütersloh**, 14. Febr. Der Arbeiter Hartig, der bereits wegen Fahrraddiebstahls vorbestraft ist, wollte jetzt aus einem Hausflur wieder ein Damenrad stehlen. Ein Polizeibeamter in Zivil überraschte ihn jedoch dabei. Hartig wollte trotzdem mit dem Rad davonfahren. Der Beamte feuerte mehrer Schüsse hinter ihm her, sodaß er schließlich stehen blieb. Der Verhaftete hatte die modernsten Einbrecherwerkzeuge bei sich, sodaß er jedes Fahrrad schloß ohne große Schwierigkeiten aufbrechen konnte.

Wetterungsbericht

)(Die gestern bis zur norwegischen Küste gelangte arktische Kaltluft ist rasch weiter nach Süden vorgestoßen und hat in der Nacht schon Mittel- und Ostdeutschland erreicht. Vor ihrer Einbruchsfront setzte starker Luftdruckfall ein, und im Ostseegebiet herrscht allgemein Nordweststurm. Besonders in den oberen Luftschichten ist der Temperatursturz ungewöhnlich groß. Das Königsberger Wetterflugzeug beobachtete in 5000-Meter-Höhe 44 Grad Kälte. Ueber Darmstadt wurden im gleichen Niveau dagegen nur — 20 Grad gemessen. Die Schichtung ist daher innerhalb der Polarluft sehr labil, und es treten verbreitete Graupel- und Schneeschauer auf. Oestlich der Elbe kamen bei Einbruch der Kaltluft in den heutigen Morgenstunden einzelne Gewitter zur Entladung.

Das westlich von Irland liegende Hoch zeigt wenig Aenderung. Ein neuer Tiefdruckkern hat sich über Polen entwickelt und zieht mit dem nordwestlichen Höhensturm (schon in 2000-Meter-Höhe herrscht vielfach eine Windgeschwindigkeit von mehr als 100 Klm.-Std.) rasch südwärts. Da der Luftdruck über Nordeuropa weiter steigt, wird die Kaltluft auch in Westdeutschland wieder Temperaturrückgang veranlassen. In den Gebirgen sind stärkere Schneefälle zu erwarten.

Vorhersage für Mittwoch: Abflauende nördliche Winde. Stark wolkig und noch verbreitete Graupel- und Schneeschauer. Sinkende Temperaturen. Nachts bei Aufheiterung mäßiger Frost. Tagestemperaturen um Null Grad.

Was die

Kleid und Mantel,

als Komplet zusammengestellt, gewinnen für das Frühjahr wieder an Bedeutung. Und zwar wird man Mäntel über andersfarbigen Kleidern tragen, und die Zusammengehörigkeit wird sich nur im Schnitt aussprechen oder in der Art, wie das Kleid im Mantelausschnitt zum Vorschein kommt. Beim modernen Komplet wirkt der Mantel wie ein Mantelkleid und das Kleid wie ein farbiger westenartiger Einsatz im Ausschnitt. Manchmal ist der Mantel auch nur dreiviertellang, und auch die Mantelärmel hören eine Handbreit über dem Handgelenk auf. Dann kommt auch hier die Farbe des Kleides wie eine Garnitur zum Vorschein. Es kommt auch vor, daß beide Kleidungsstücke, Mantel und Kleid, wie Mantelkleider verarbeitet sind, jedes mit der Farbe des anderen

Ein neues Ko-

Die ¾ lange Jacke

Lieie
Jugendl. Komplet aus reinwoll. Afghalaine mit Bluse aus bedrucktem kunstseidenem Marocain
19.50

Veilchen
Flottes Komplet aus Craquelé und dem aktuellen Handschuh-Ärmel
26.50

Narziss
Reinwollenes elegantes Kleid in hübscher modischer Form mit Metallknöpfen garniert
11.50

Krokus
Fesches Kleid aus reinwollenem Mooskrepp u. dem modernen Raglan-Ärmel
18.50

Der erste Frühlingsgruss:
Kleider
hochschick – überraschend billig!
ALTHOFF
RECKLINGHAUSEN

Herr Dr. med.
Heinrich Köhle

Wir beklagen aufrichtig den Verlust dieses um unseren Verein äußerst verdienten Kollegen. Mit unermüdlicher Arbeitsfreudigkeit und strenger Pflichterfüllung ist der Verstorbene seinem ärztlichen Berufe nachgegangen. Infolge seines lauteren und aufrichtigen Charakters genoß er bei seinen Patienten und den Kollegen sehr großes Vertrauen und erfreute sich besonderer Wertschätzung.

Wir werden sein Andenken allezeit in Ehren halten.

Herne, den 14. Februar 1933.

Der Aerztliche Kreisverein
I. A.: Dr. Raffin, Vors.

Müh' und Arbeit war Dein Leben,
Ruhe hat Dir Gott gegeben.

Plötzlich und unerwartet verschied heute infolge eines Unglücksfalles mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Schachthauer
Theodor Lenz

im Alter von 43 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten!

Frau Maria Lenz, geb Tigges
nebst Kinder und Verwandten

Herne-Sodingen, Witten, Ober-Castrop, Langendreer, Dortmund, den 12. Februar 1933.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 16. Februar 1933, nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause, Fritz-Ebert-Straße 18, aus.

Das Seelenamt ist am gleichen Tage morgens 7 Uhr in der Pfarrkirche zu Herne-Börnig.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese Anzeige als solche.

Gutschein
über 40 Prozent Preisnachlass bei
Uhren-Reparaturen
innerhalb vier Wochen. Auf Glas, Zeiger u. Federn in Wecker u. Taschenuhren kann gewartet werden. Ersatzteile für alle Markenuhren auch der billigsten sind vorrätig. Daher können alle Reparaturen innerhalb 24 Stunden bei mir erledigt werden.
Josef Frahs, Vinckestr 2., früher neben Kanisch und Epa.

Die gute, billige und haltbare
Dauerwelle
zum Preise von 4.75 Mk.
erhalten Sie vom Spezialisten im
Salon Otto Wicht
Vinckestraße 5 (Neubau Kümpel)
Wasserwellen – Kopfwäsche.
Ondulation bei zu billigsten Preisen.

---

garniert und Kleidung
Auswahlsendungen jederzeit schnellstens
RINDSKOPF
Fernruf 52415

Im Auftrage einer Möbelfabrik verkaufen wir
10 Modellküchen
zu Fabrikpreisen. - Besichtigung ohne Kaufzwang.
Krein, Bahnhofstrasse 60
Zahlungserleichterung

Orts-Generalagentur zu vergeben!

Erstklassige Volks- u. Lebensvers.-AG. hat für den Platz **Herne** die General-Agentur zu vergeben. Anfrage kommen nur vollständig einwandfreie Bewerber, die auf diesem Gebiete Tüchtiges leisten können und Wert auf Dauerstellung legen. Nebenpersönlicher Werbetätigkeit ist es auch erforderlich, Mitarbeiter zu suchen und einzuarbeiten. Angebote unter A. E. 70 an den Herner **Anzeiger.**

Kaufe laufend
gebr. Möbel
Wandhoff
Herne,
v. d. Heydtstr. 13.
Postkarte genügt.

Das allerbeste
Vogelfutter
w. m. Gold. Med. prämiiert, nur bei
H. Siepenkötter,
Behrensstraße 10.

Achtung Vertreter!

Für reelle, solide Neuheit am Küchenherd, ohne Konkurrenz, kein Herdputz oder Heizplatte, bis heute noch nicht da, suchen wir mehrere äußerst tüchtige, kaufm. gebildete Herren zum Besuch von Private. Gute Existenz. Dauernder Verdienst. Auto zur Verfügung. Offert. erbeten u. **Z. D. 69** an den Herner **Anzeiger.**

Geh auch mal aus,
Freude tut not!
Was du verzehrst,
gibt andern Brot!

Karnevalsmützen
für Vereine spottbillig.
W. Rochol, Herne
von der Heydtstraße 1.

Trauer-Drucksachen
Trauerbriefe
Totenzettel
Dankkarten
Beileidskarten
preiswert und innerhalb weniger Stunden
Buchdruckerei Koethers & Röttsches
8 Bebelstraße 8, neben dem Postamt
Bitte auf richtige Haus-Nr. achten!

Marisienfrank
(Kalzium-Biphosphat)
das im Kloster St. Joseph hergestellte, altbewährte, weltbekannte Kräftigungs- und Stärkungsmittel bei Nerven- und Magenleiden, Skrophulose, Blutarmut, Appetit- und Schlaflosigkeit, Gicht, Rheumatismus, Asthma, Zuckerkrankheit, reinigt das Blut, fördert die Verdauung und bildet Knochen und Zähne. Unentbehrlich für Kinder, Mütter, Kranke, Genesende.
Aerztlich empfohlen. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Bestimmte Depots in den Drogerien: F. Klische Bahnhofstr. 56; W. Kottsieper, Bahnhofstr. 82a; E. Husemann, V.-d.-Heydt-Str. 25; W. Holthaus, M.-Cenis-Str. 51; Drog. Karl Worthmann, M.-Cenis-Str. 26; A. Fuhrmann, Sodingen, M.-Cenis-Str. 253; Wiedenhöver, Sodingen, Fritz-Ebert-Straße 21.
Biphosphat-Werke
Recklinghausen — Fernruf 3337
Original-Fl. 2.90 Mk.
½ Fl. 1.70 Mk.
Stück 1.50 Mk.

Mütter-Verein der St.-Marien-Pfarrei.

Zur zahlreichen Teilnahme an der Beerdigung der verstorbenen Frau

Ww. Anna Kaisowski

Donnerstag, nachmittag 3.30 Uhr, vom Sterbehause, Augustfr. 52 aus, werden die Mitglieder eingeladen. (279b)

P. 3.
Bücher-revisor
Bei geringer Pauschale Ausführung aller buch- und steuertechn. Angelegenheiten. Zuschr. unt. P. 3 an d. H. **Anzeiger**

Lehrstelle
für ein Mädchen von 14 Jahren w. zum 1. 4. 33 gesucht. (352a
Zu erfragen bei Fuhst, M.-Cenis-Str. 303, Ruf 50 078.

Schriftl. Heimarbeit
Verlag Vitalis, München 13.

P. 6.
Lehrling
Sohn achtb. Eltern, für Schuhmacherei gesucht. Bewerbungen unt. P. 6 an den Herner Anzeiger.

Schlosser
gesucht
ledig, der Reparaturen selbst ausführen muß, sicherer Fahrer und guter Wagenpfleger. Meld. mit Papieren. 560a
Wo, sagt der Herner Anzeiger.

Eine (254b
2-Zimmer-Wohnung
zum 1. März 1933 zu vermieten. Gr. Karte erforderlich. Strünkederstr. 148

Geräumige
4-Zimmer-Wohnung
(Altbau) sofort zu vermieten. (454a
Kronprinzenstr. 6
(Büro)
Tel. 502 00.

Geräumige
3-Zimmer-Wohnung
1. 3. zu vermieten (Miete 33 ℳ)
Zu erfragen im Herner Anzeiger. (280b)

In ruhigem Hause sucht kinderl. Ehepaar z. 15. 3. oder 1. 4. abgeschlossene
2-Zimmer-Wohnung
Angebote unter K. W. 71 an den Herner Anzeiger.

4-Zimmer-Wohnung
mit Badezimmer, evtl. m. Mansarde z. 1. April zu vermieten. (498a
Baugeschäft Jöllenbeck
Siepenstraße 20.

Abgeschlossene
Etage
5 Räume, Bad u. Mans., an ruhig. Mieter zum 1. 3. evtl. später abzugeben. (233a
F. Kürten,
Poststr. 19.

---

2 Zimmer
an 2 Personen z. 1. März zu vermieten. (4806
Zu erfragen im Herner Anzeiger.

Abgeschlossene
3-Zimmer-Wohnung
zum 1. 3. zu verm.
Brunnenstr. 6.
(545a)

Kleine (542a
2-Zimmer-Wohnung
zum 1. 3. zu verm.
Shamrockstr. 61.

Ladenlokal
m. 2 Schaufenst. sof. zu vermieten. Allerbeste Lage, Mitte Bahnhofstr. Schriftl. Angebote unter L. W. 72 an d. H. Anzeiger.

Gesucht wird in bester Lage der Bahnhofstraße in Herne ein
Ladenlokal
Schriftliche Angebote unter W. C. 68 an d. Herner Anzeiger.

Miet-Pianos
unt. günst. Bedingungen erhalten Sie vom (585b
Pianohaus Marks
Bochum, Kaiser-Wilhelm-Str.

Wer Vieh züchtet oder mästet wird es mit größerem Gewinn tun, wenn er dem Futter ständig M. Brockmanns „Zwerg-Marke", die bewährte gem. Futterkalk-Mischung (physiologisch vollkommenes Nährsalz) — kein gewöhnlicher Futterkalk, zufüttert. Erstaunlicher Erfolg, auch in der Geflügel- und Kaninchenhaltung! Keine Knochenerkrankungen! Nur echt in Original-Packungen mit nebenstehender Schutzmarke — lose ausgewogener Futterkalk ist nur „Zwerg-Marke"! Verlangen Sie gratis in unseren Verkaufsstellen oder direkt von uns M. Brockmanns Ratgeber (6. Ausgabe), er sagt Ihnen, wie man gesund und billig füttert.

Chem. Fabrik m. b. H., Leipzig Eutr. 37 c

Eilt!
VOLKSWOHL-LOTTERIE
für Winterhilfe
Morgen Beginn der Ziehung!
Einzellos RM 1.- — Doppellos RM 2.-
61378 Gewinne u. 2 Prämien im Gesamtw. v. 500 000

Höchstgewinn auf ein Doppellos
im Werte von 150 000,– M.
Höchstgewinn auf ein Einzellos
im Werte von 75 000,– M.
2 Hauptgewinne: Zwei vollst. eingerichtete Landhäuser im Werte von je 50 000,– M.
2 Prämien: Zwei Landhäuser
im Werte von je 25 000,– M.
4 Hauptgewinne: Vier Landhäuser
im Werte von je 15 000,– M.
4 Hauptgewinne: Vier Reisen um die Welt
im Werte von je 10 000,– M.
6 Hauptgewinne: Automobile oder 4-Zimmer-Einrichtungen im Werte von je 5 000,– M.
Lose vorrätig: u. s. w.

Koethers & Röttsches
Herne — 8 Bebelstraße 8 — neben dem Postam
Bitte auf richtige Haus-Nr. achten!